



# **Sächsischer Mittelstands- bericht 2011/2012**

## Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	3
2.	Entwicklung des sächsischen Mittelstandes	4
2.1	Definition Mittelstand	4
2.2	Größe und Struktur der mittelständischen Wirtschaft im Freistaat Sachsen	4
2.3	Mittelstand als Arbeitgeber	15
2.4	Mittelstand als Ausbilder	25
2.5	Branchenstruktur	28
2.6	Forschung, Entwicklung und Technologie	37
2.7	Außenwirtschaftliche Aktivitäten	42
2.8	Fluktuationsgeschehen	46
3.	Volkswirtschaftliche Bedeutung des Mittelstandes im Freistaat Sachsen	54
4.	Literaturverzeichnis	55
5.	Tabellenverzeichnis	57
6.	Abbildungsverzeichnis	58

## 1. Vorwort

Vertrauen, persönliche Haftung, regionale Verbundenheit, Langfristorientierung und Nachhaltigkeit: all dies sind Eigenschaften, die den wirtschaftlichen Mittelstand in Sachsen auszeichnen. Mittelstand ist daher mehr als ein statistisches Abgrenzungsmerkmal. Oder mit den Worten des Unternehmers Heinz-Otto Dürr: „Mittelstand ist keine Frage der Größe, sondern der Mentalität“.

Der Mittelstand spielt für die wirtschaftliche, regionale und gesellschaftliche Entwicklung im Freistaat Sachsen eine herausragende Rolle. 99,9 Prozent der Unternehmen gehören zum Mittelstand. Als Rückgrat des Standortes Sachsen haben sie erheblich dazu beigetragen, dass das Bruttoinlandsprodukt des Freistaates seit 2000 am stärksten unter den Bruttoinlandsprodukten aller deutschen Länder gestiegen ist.

Die oftmals inhabergeführten kleinen und mittleren Unternehmen weisen eine hohe Standorttreue auf. Mit 75,7 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze beschäftigt der Mittelstand im Freistaat Sachsen deutlich mehr Arbeitnehmer als im Bundesdurchschnitt (68,2 Prozent). Aufgrund der häufig ausgeprägten Beziehungen zwischen Unternehmensführung, Belegschaft und Kunden gehören die mittelständischen Unternehmen auch in schwierigen Zeiten zu den stabilisierenden Faktoren einer Region.

Die wirtschaftliche Lage und Leistung des sächsischen Mittelstandes wird seit 2003 alle zwei Jahre im Sächsischen Mittelstandsbericht des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr dargestellt. Gestützt durch statistische Erhebungen soll die Entwicklung der mittelständischen Wirtschaft dokumentiert werden.

Der vorliegende Bericht bezieht sich auf den Zeitraum 2011 - 2012. Zahlen zu Umsatz, Beschäftigung, Exportentwicklung, FuE-Aktivität und Branchenstruktur belegen die hohe Leistungsfähigkeit und die gute Entwicklung des sächsischen Mittelstandes. Sie zeigen, wie mit unternehmerischer Initiative, Fleiß und Kreativität, wirtschaftliches Handeln erfolgreich gestaltet werden kann.

Trotz allem steht der Mittelstand vor großen Herausforderungen, so z.B. bei der Fachkräftesicherung, der Erhöhung der Innovationsfähigkeit oder in Fragen der Unternehmensnachfolge. Innovative Lösungsansätze und optimale Rahmenbedingungen sind entscheidend bei deren Bewältigung. Der Freistaat wird den Mittelstand dabei auch weiterhin unterstützen.



Sven Morlok

Sächsischer Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

## 2. Entwicklung des sächsischen Mittelstandes

### 2.1 Definition Mittelstand

Im Rahmen der empirischen Wirtschaftsforschung werden Unternehmensgrößenklassen und die mit diesen korrespondierende Begriffe, wie „kleine und mittlere Unternehmen“ sowie „Großunternehmen“, üblicherweise anhand quantitativer Kriterien eingegrenzt. Deshalb erfolgt auch in diesem Mittelstandsbericht die Abgrenzung kleiner und mittlerer Unternehmen von Großunternehmen anhand quantitativer, von der amtlichen Statistik vorgegebener Kriterien, d. h. über die Größenmerkmale **Beschäftigung und Umsatz**.

Im Rahmen der Politik der Europäischen Union (EU) werden Unternehmen mit **weniger als 250 Beschäftigten** und mit **bis zu 50 Millionen Euro Jahresumsatz** oder **bis zu 43 Millionen Euro Bilanzsumme** als kleine- und mittlere Unternehmen (KMU) bezeichnet (vgl. Tabelle 1). Insbesondere bei der einzelbetrieblichen Förderung ist die Definition der EU maßgeblich. Vorrangig werden in dieser Definition die Grenze für die Beschäftigtenzahl und nachrangig die Umsatz- und Bilanzsumme genannt, wobei die Überschreitung eines dieser beiden Kriterien der Zuordnung zur entsprechenden Größe nicht entgegensteht. Qualitative Merkmale von KMU sind gleichfalls Bestandteil der EU-Definition. Unternehmen, die zu mehr als 25 Prozent im Eigentum einer Unternehmensgruppierung, z. B. einem Konzern, stehen werden nicht als KMU eingeordnet. Damit wird auch in dieser Definition berücksichtigt, dass sich das Spezifikum mittelständischer Unternehmen nicht allein über quantitative Abgrenzungsmerkmale identifizieren lässt.

**Tabelle 1**

Empfehlungen der EU zur Klassifizierung von KMU ab 01.01.2005

Unternehmensgröße	Beschäftigte		Umsatz/Jahr	Jahresbilanzsumme
kleinst	bis 9		bis 2 Mio. Euro	bis 2 Mio. Euro
klein	bis 49	und	bis 10 Mio. Euro	bis 10 Mio. Euro
mittel	bis 249		bis 50 Mio. Euro	bis 43 Mio. Euro
KMU zusammen	unter 250		bis 50 Mio. Euro	bis 43 Mio. Euro

Quelle: EU-Kommission (2006)

Qualitative, also sozioökonomische Aspekte, wie die Eigentums- und Leitungsstruktur, spielen bei der Darstellung des Mittelstandes ebenso eine Rolle. Für die Mehrzahl mittelständischer Unternehmen gilt, dass sie zu den sogenannten **Familienunternehmen** gehören. Aus dieser Struktur heraus entwickeln sich in mittelständischen Unternehmen – im Gegensatz zu Großunternehmen – persönlichere Beziehungen zwischen Mitarbeitern und Führung, die sich nicht nur auf die Art der Organisation und die Kompetenzaufteilung auswirken, sondern auch auf Entgeltstrukturen und Marktstrategien.

### 2.2 Größe und Struktur der mittelständischen Wirtschaft im Freistaat Sachsen

Der Mittelstand spielt für die wirtschaftliche, regionale und gesellschaftliche Entwicklung eine herausragende Rolle. Um diese Rolle zu verdeutlichen, werden in den folgenden Abschnitten statistisch-quantitative Daten analysiert. Der Vergleich mit den Neuen Bundesländern<sup>1</sup> und dem Bundesdurchschnitt sowie die Betrachtung der zeitlichen Entwicklung ermöglichen eine Standortbestimmung.

#### 2.2.1 Selbstständige im Freistaat Sachsen

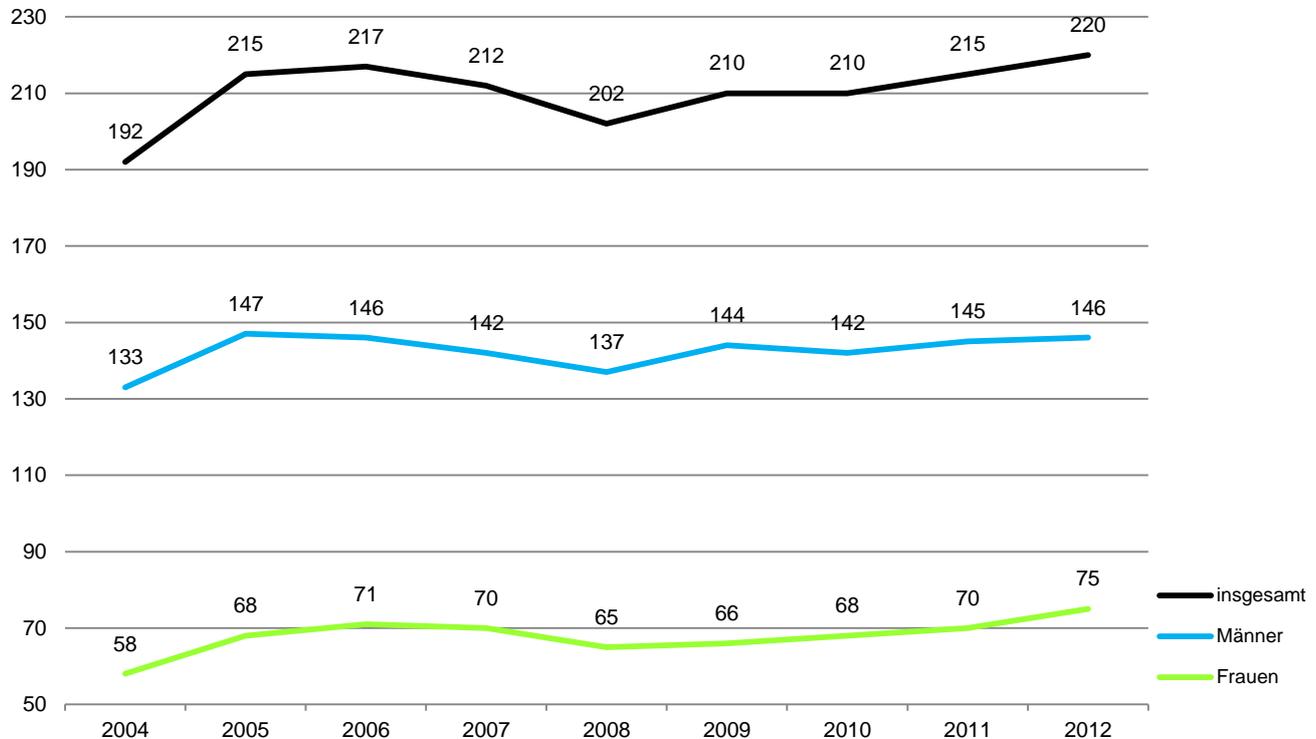
Charakteristisch für den Mittelstand ist, dass Eigentum, Risiko, Haftung und Leitung eines Unternehmens oft in einer Hand liegen. Von den rund 4 Mio. Einwohnern des Freistaates Sachsen haben 2012 ca. **220.000** diese unternehmerische Selbstständigkeit gewählt, davon 75.000 Frauen

<sup>1</sup> Neue Bundesländer immer inkl. Berlin

(rund 34 Prozent). Die Zahl der Selbstständigen ist seit 2008 kontinuierlich gestiegen und hat den bisherigen Höchststand von 2006 überschritten (vgl. Abbildung 1)<sup>2</sup>.

### Abbildung 1

Anzahl der Selbstständigen 2004 bis 2012 in Sachsen nach Geschlecht in Tausend



Quelle: Statistisches Bundesamt (o.J.b), Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (o.J.a) - Mikrozensus<sup>3</sup>

Auswertungen des Mikrozensus zeigen, dass seit 2008 die **Zahl der Frauen**, die einer selbstständigen Erwerbstätigkeit nachgehen, vergleichsweise **stärker zugenommen** hat als die Zahl aller Selbstständigen. Entsprechend stieg der Anteil selbstständiger Frauen im Freistaat seit 2008 um 15,4 Prozent. Insgesamt war eine Zunahme der Selbstständigen um 8,9 Prozent zu verzeichnen.

In der bundesweiten Betrachtung wird dieser Trend bestätigt (insgesamt: +6,7 Prozent; Frauen: +8,6 Prozent). Im Gegensatz dazu hat die Selbstständigkeit von Frauen in den Neuen Bundesländern nur unterdurchschnittlich zugelegt (insgesamt: +8,1 Prozent; Frauen: +6,3 Prozent).

Deutschlandweit stieg die (absolute) Zahl der Selbstständigen von 1991 bis 2012 nahezu ununterbrochen mit Ausnahme der Jahre 2007 und 2008. In den Neuen Bundesländern haben sich die Wachstumswahlen bei den Selbstständigen seit 2008 dem bundesweiten Werten angenähert. Signifikante Unterschiede waren nicht zu verzeichnen.<sup>4</sup>

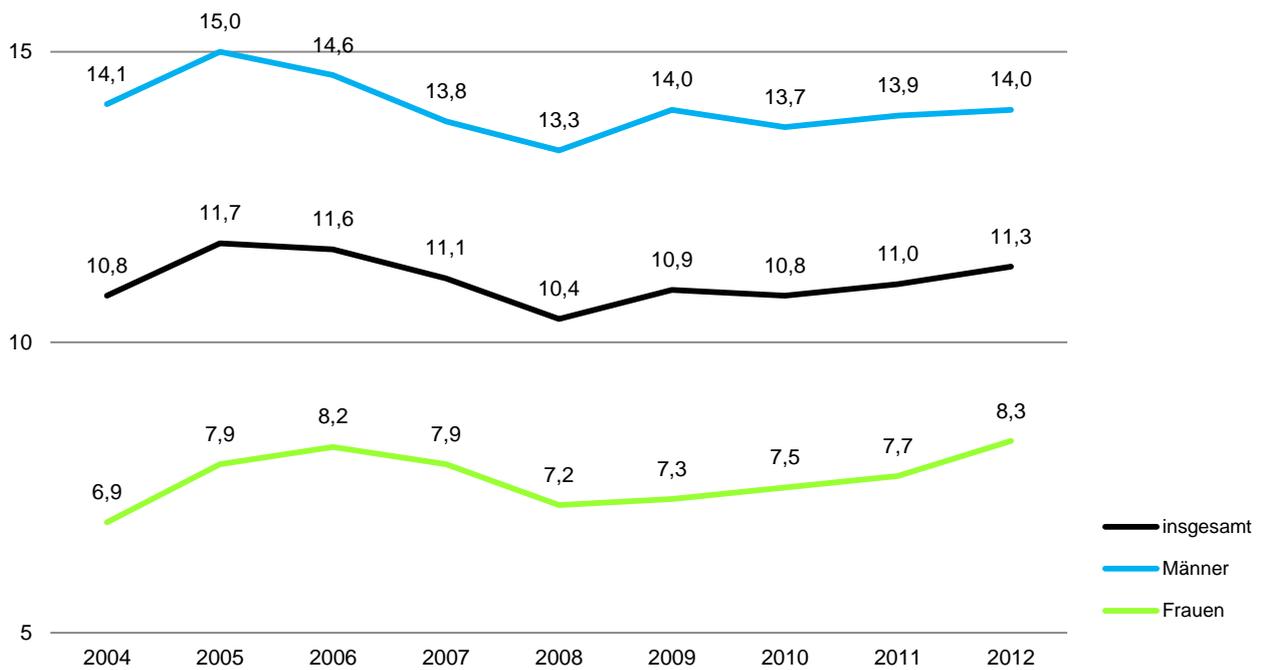
<sup>2</sup> Die Zahl der Selbstständigen übersteigt gewöhnlich deutlich die Zahl der Unternehmen laut Umsatzsteuerstatistik. Das kann mehrere Gründe haben. Zum einen sind in der Umsatzsteuerstatistik nur Unternehmen mit mehr als 17.500 Euro Jahresumsatz enthalten. Zum anderen ist der Bereich der Land- und Forstwirtschaft in der Umsatzsteuerstatistik wegen seiner steuerlichen Sonderbehandlung nicht komplett erfasst. Außerdem gibt es Teamgründungen, bei denen mehrere Selbstständige ein Unternehmen führen.

<sup>3</sup> Der Mikrozensus ist eine repräsentative Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik in Deutschland. Rund 830 000 Personen in etwa 370 000 privaten Haushalten und Gemeinschaftsunterkünften werden stellvertretend für die gesamte Bevölkerung zu ihren Lebensbedingungen befragt. Dies ist 1 Prozent der Bevölkerung, die nach einem festgelegten statistischen Zufallsverfahren ausgewählt werden. (vgl. Statistisches Bundesamt (2013c))

<sup>4</sup> Institut für Mittelstandsforschung (2013a)

Abbildung 2 zeigt die Entwicklung der **Selbstständigenquote**, d.h. des Anteils der Selbstständigen an den Erwerbstätigen. Sie betrug im Jahr 2012 im Freistaat Sachsen **11,3 Prozent** (Männer 14,0 Prozent, Frauen 8,3 Prozent). Insgesamt ist eine Erhöhung der Quote ab 2009 zu beobachten, die überwiegend auf den Anstieg weiblicher Selbstständiger an den Erwerbstätigen zurückzuführen ist. Die Selbstständigenquote der Männer schwankt leicht um 14 Prozent.

**Abbildung 2**  
Selbstständigenquote<sup>a</sup> 2004 bis 2012 in Sachsen nach Geschlecht



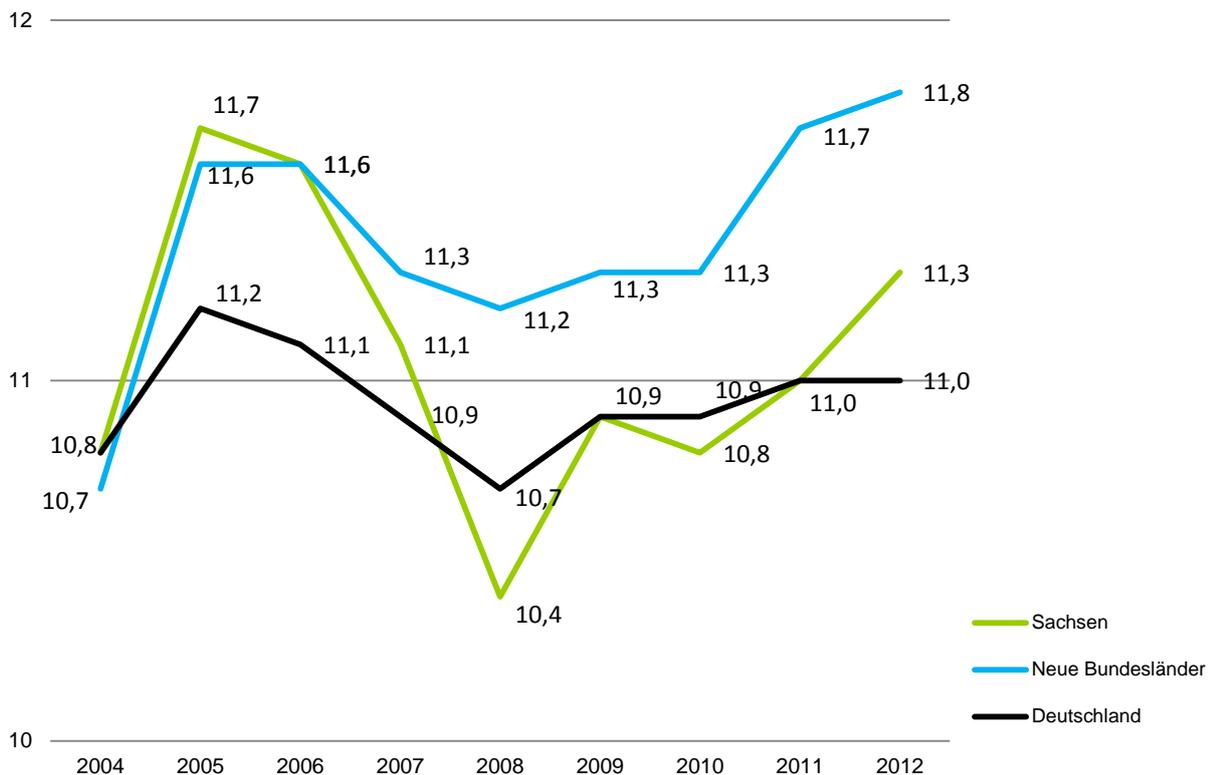
<sup>a</sup> Selbstständigenquote = Anteil der Selbstständigen an den Erwerbstätigen in Prozent

Quelle: Statistisches Bundesamt (o.J.b), Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (o.J.a) - Mikrozensus

Im Bundesvergleich hat sich seit 2006 die Quote im Freistaat Sachsen, anders als in den Neuen Bundesländern insgesamt, an das gesamtdeutsche Niveau angenähert. 2012 war sie geringfügig höher als in Deutschland (Sachsen: 11,3 Prozent; Deutschland: 11 Prozent), lag aber 0,5 Prozentpunkte unter der Quote in den Neuen Bundesländern mit 11,8 Prozent (vgl. Abbildung 3).

### Abbildung 3

Selbstständigenquote<sup>a</sup> 2004 bis 2012 in Sachsen, in den Neuen Bundesländern und in Deutschland



<sup>a</sup> Selbstständigenquote = Anteil der Selbstständigen an den Erwerbstätigen in Prozent

Quelle: Statistisches Bundesamt (o.J.b), Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (o.J.a) - Mikrozensus

Da dem Mikrozensus keine weitergehenden detaillierten Informationen über die sächsischen Mittelständler zu entnehmen sind, wird in den nachfolgenden Abschnitten auf andere statistische Quellen wie die Umsatzsteuer-, die Handwerks- und die Außenhandelsstatistik zurückgegriffen.

#### 2.2.2 Anzahl der sächsischen Unternehmen

Die amtliche Statistik<sup>5</sup> verzeichnete im Jahr 2011 **148.991** im Freistaat Sachsen ansässige, wirtschaftlich unabhängige Unternehmen mit steuerpflichtigen Jahresumsätzen.<sup>6</sup> **99,9 Prozent** aller sächsischen Unternehmen gehören zum **Mittelstand** (entsprechend des Kriteriums „Umsatz“ der EU-Mittelstandsdefinition).

Auch wenn die Anzahl der Großunternehmen zwischen 2008 und 2011 um 24 Unternehmen auf insgesamt 208 gestiegen ist, sind das nach wie vor nur 0,1 Prozent aller Unternehmen (vgl. Abbildung 4).<sup>7</sup> 1.227 Unternehmen und somit 104 mehr als 2008, zählen zu den mittleren

<sup>5</sup> Zu den Kriterien „Jahresbilanzsumme“ und/oder „wirtschaftliche Verflechtung“ der EU-Definition, liegen in Deutschland keine umfassenden Informationen vor. In einer regionalwirtschaftlichen Betrachtung erfolgt die Abgrenzung des sächsischen Mittelstandes mittels des Hauptsitzes des Unternehmens (soweit die amtliche Statistik dazu Aussagen ermöglicht). Betriebe von Unternehmen mit Sitz in anderen Bundesländern können daher bei der Auswertung der amtlichen Statistik nicht berücksichtigt werden.

<sup>6</sup> Dabei handelt es sich um Unternehmen, die ihren Hauptsitz im Freistaat Sachsen haben. In dieser Zahl sind Organgesellschaften, die das Kriterium der wirtschaftlichen Unabhängigkeit nicht erfüllen, nicht enthalten. Die Umsatzsteuerstatistik weist die Anzahl der steuerpflichtigen Unternehmen (ohne nicht umsatzsteuerpflichtige Berufsgruppen) ab der Untergrenze von 17.500 Euro Jahresumsatz aus. Nicht berücksichtigt sind somit sehr kleine Unternehmen unter dieser Besteuerungsgrenze und bestimmte freiberuflich Tätige, die nicht der Umsatzsteuerpflicht unterliegen.

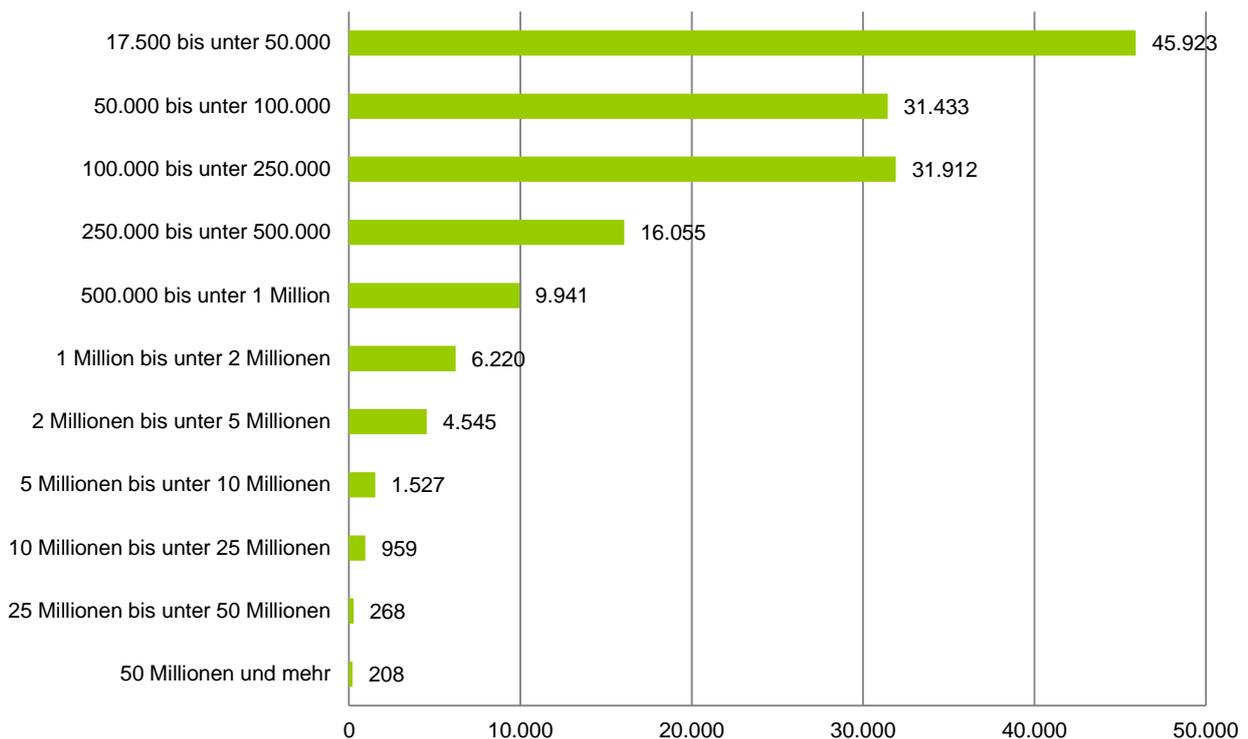
<sup>7</sup> Organgesellschaften, die ihren Hauptsitz außerhalb des Freistaates Sachsen haben, sind hierbei nicht berücksichtigt.

Unternehmen mit einem Jahresumsatz zwischen 10 und 50 Millionen Euro. Auch hier hat sich der Anteil an allen Unternehmen nicht verändert (0,8 Prozent).

Der Anteil der Kleinunternehmen mit einem Jahresumsatz von 2 bis 10 Mio. Euro betrug 4,1 Prozent (6072 Unternehmen) und hat sich seit 2008 um 0,3 Prozentpunkte erhöht. 141.484 und damit der überwiegende Teil der sächsischen Unternehmen erzielte einen Jahresumsatz von weniger als 2 Mio. Euro und wird damit zu dem **Kleinstunternehmen** gerechnet. Das sind **95 Prozent** aller im Freistaat ansässigen Unternehmen. Die sächsische Wirtschaft weist damit eine ausgeprägt kleinbetriebliche Struktur auf.<sup>8</sup>

#### Abbildung 4

Unternehmen<sup>a</sup> 2011 im Freistaat Sachsen nach Umsatzgrößenklassen (in Euro)



<sup>a</sup> Nur umsatzsteuerpflichtige Unternehmen mit mehr als 17.500 Euro Jahresumsatz.

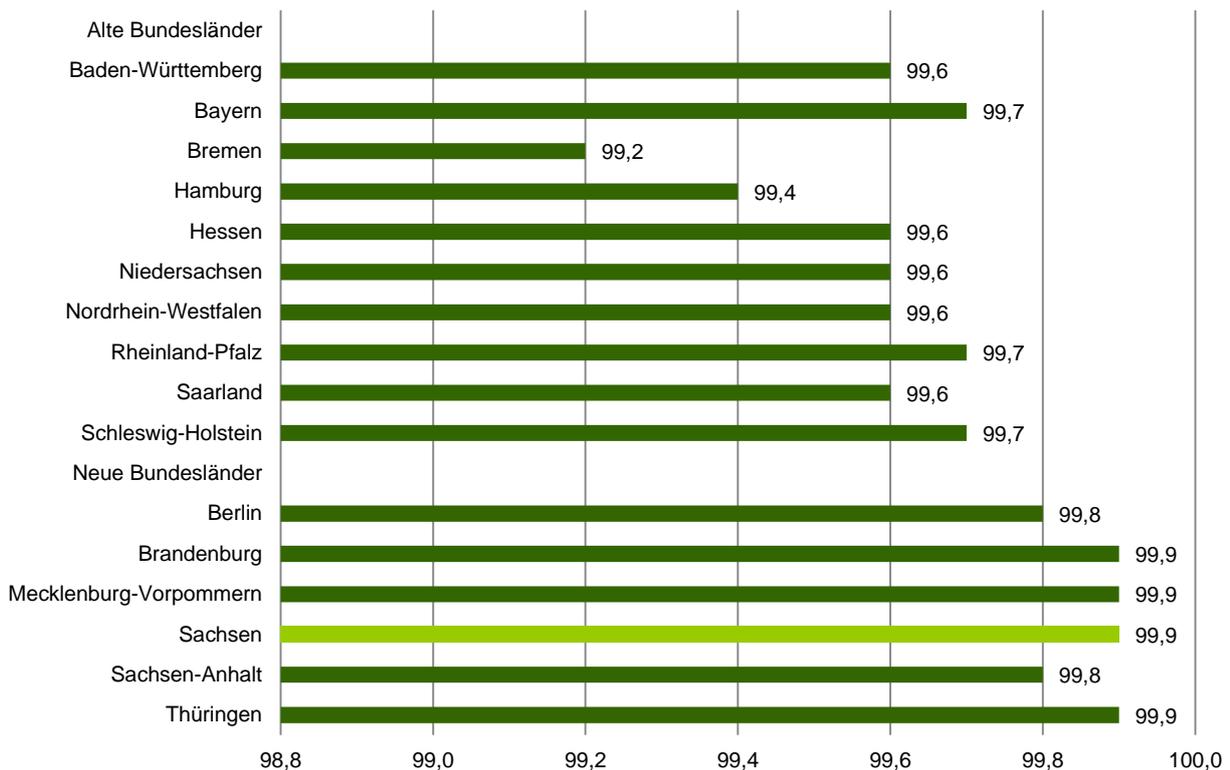
Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (o.J.b) - Umsatzsteuerstatistik-Voranmeldungen 2011

Vergleicht man den Anteil mittelständischer Unternehmen in Sachsen mit jenen in anderen Bundesländern (vgl. Abbildung 5), so zeigt sich, dass 2011 in Sachsen (wie in den meisten Neuen Bundesländern) der KMU-Anteil geringfügig höher war als in den Alten Bundesländern. In den Neuen Bundesländern wiesen Berlin und Sachsen-Anhalt einen geringeren KMU-Anteil auf.

<sup>8</sup> Werte für 2008: Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (2011), S.11.

## Abbildung 5

KMU-Anteil<sup>a</sup> an der Anzahl der Unternehmen insgesamt 2011 in Deutschland nach Bundesländern



<sup>a</sup> Anteil in Prozent

Quelle: Institut für Mittelstandsforschung (2013b) - Umsatzsteuerstatistik

2011 waren die **meisten Unternehmen in den Landesdirektionsbezirken Dresden und Chemnitz** angesiedelt (vgl. Tabelle 2). Auf den Landesdirektionsbezirk Leipzig entfielen knapp ein Viertel aller sächsischen Unternehmen. Die Anzahl der sächsischen Großunternehmen, die unabhängig von einem Konzern sind, war mit 83 im Landesdirektionsbezirk Dresden etwas höher, als in Chemnitz mit 77 Großunternehmen. Ähnlich war das Verhältnis zwischen Dresden und Chemnitz auch bei den Kleinstunternehmen. Unternehmen zwischen 2 - 50 Mio. Euro sind hingegen im Landesdirektionsbezirk Chemnitz häufiger zu finden.

**Tabelle 2**Unternehmen 2011 in Sachsen nach NUTS-2-Regionen<sup>a</sup> und Umsatzgrößenklassen

Größenklasse Lieferung und Leistung von ... bis unter ... Euro	Unternehmen <sup>b</sup>		
	Anzahl	in Prozent an der Gesamtzahl	Anteil der jew. Größenklasse an Sachsen in Prozent
	NUTS-2-Region Leipzig		
17.500 - 2 Mio.	33.942	95,5	24,0
2 Mio. - 10 Mio.	1.321	3,7	21,8
10 Mio. - 50 Mio.	234	0,7	19,1
50 Mio. und mehr	48	0,1	23,1
insgesamt	35.545	100	23,9
	NUTS-2-Region Dresden		
17.500 - 2 Mio.	54.751	95,2	38,7
2 Mio. - 10 Mio.	2.220	3,9	36,6
10 Mio. - 50 Mio.	484	0,8	39,4
50 Mio. und mehr	83	0,1	39,9
insgesamt	57.538	100	38,6
	NUTS-2-Region Chemnitz		
17.500 - 2 Mio.	52.791	94,4	37,3
2 Mio. - 10 Mio.	2.531	4,5	41,7
10 Mio. - 50 Mio.	509	0,9	41,5
50 Mio. und mehr	77	0,1	37,0
insgesamt	55.908	100	37,5
	Sachsen insgesamt		
17.500 - 2 Mio.	141.484	95,0	100
2 Mio. - 10 Mio.	6.072	4,1	100
10 Mio. - 50 Mio.	1.227	0,8	100
50 Mio. und mehr	208	0,1	100
insgesamt	148.991	100	100

<sup>a</sup> NUTS (Nomenclature des unités territoriales statistiques - Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik) 2-Regionen (Mittlere Regionen/Landschaften – in Sachsen die drei Landesdirektionsbezirke Leipzig, Dresden, Chemnitz)

<sup>b</sup> Nur umsatzsteuerpflichtige Unternehmen mit mehr als 17.500 Euro Jahresumsatz.

Abweichungen der Summen von den Einzelwerten rundungsbedingt

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (o.J.b) - Umsatzsteuerstatistik-Voranmeldungen 2011

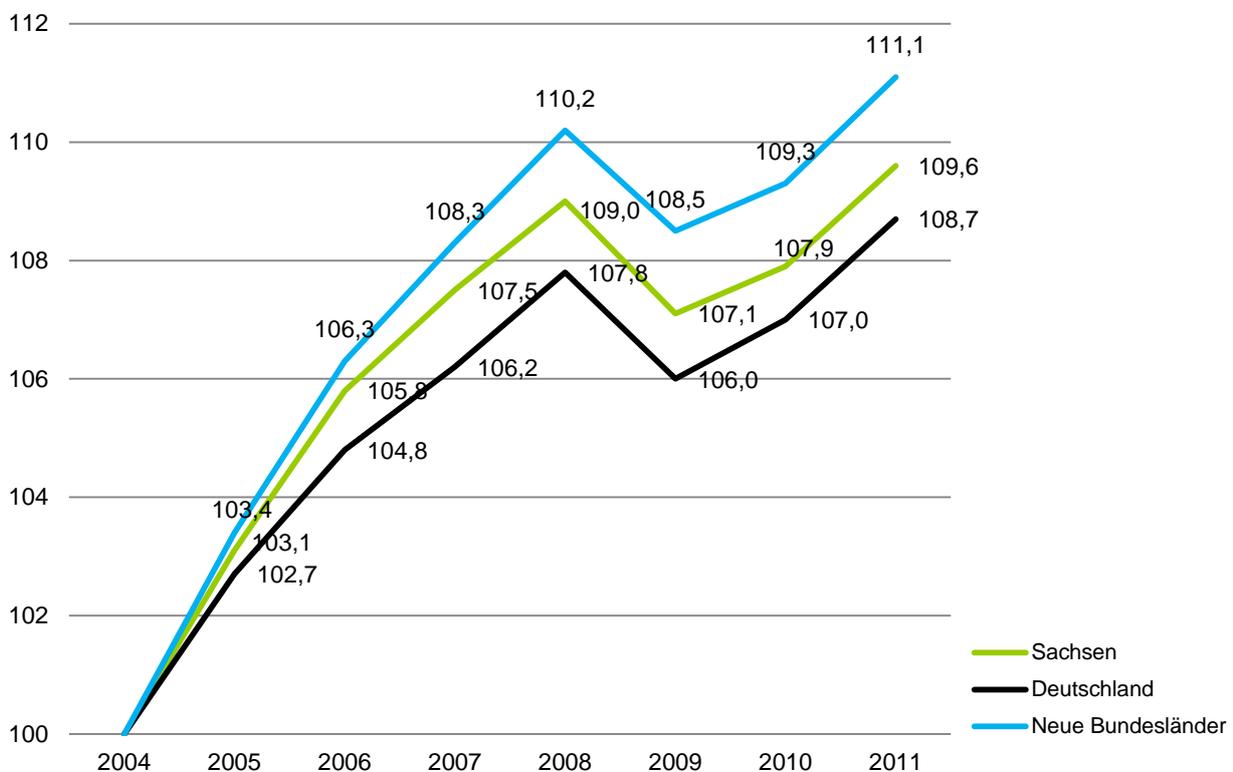
Die indexierte Entwicklung der Unternehmenszahl zwischen 2004 und 2011 für Sachsen, die Neuen Bundesländer und Deutschland zeigt Abbildung 6. In allen drei Vergleichsregionen ist zwischen 2004 und 2008 ein stetiger Anstieg erkennbar, wobei die Anzahl sächsischer Unternehmen etwas stärker stieg, als der Bundesdurchschnitt, jedoch nicht so stark wie in den Neuen Bundesländern insgesamt.

Dieser Wachstumstrend wurde auf Grund der Wirtschafts- und Finanzkrise unterbrochen. Die Wirtschaft konnte in allen drei Vergleichsregionen jedoch schnell wieder an die ursprüngliche Tendenz anschließen.

2011 gab es in Sachsen etwa 9,6 Prozent mehr Unternehmen als 2004 (Deutschland: 8,7 Prozent; Neue Bundesländer: 11,1 Prozent). Der krisenbedingte Einbruch im Jahr 2009 konnte 2011 ausgeglichen und um 0,6 Prozentpunkte übertroffen werden.

### Abbildung 6

Entwicklung der Anzahl der Unternehmen in Sachsen im Vergleich



Entwicklung der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen; Stand 2004 = 100  
 Quelle: Statistisches Bundesamt (o.J.a) – Umsatzsteuerstatistik (eigene Berechnungen)

### 2.2.3 Umsatz sächsischer Unternehmen

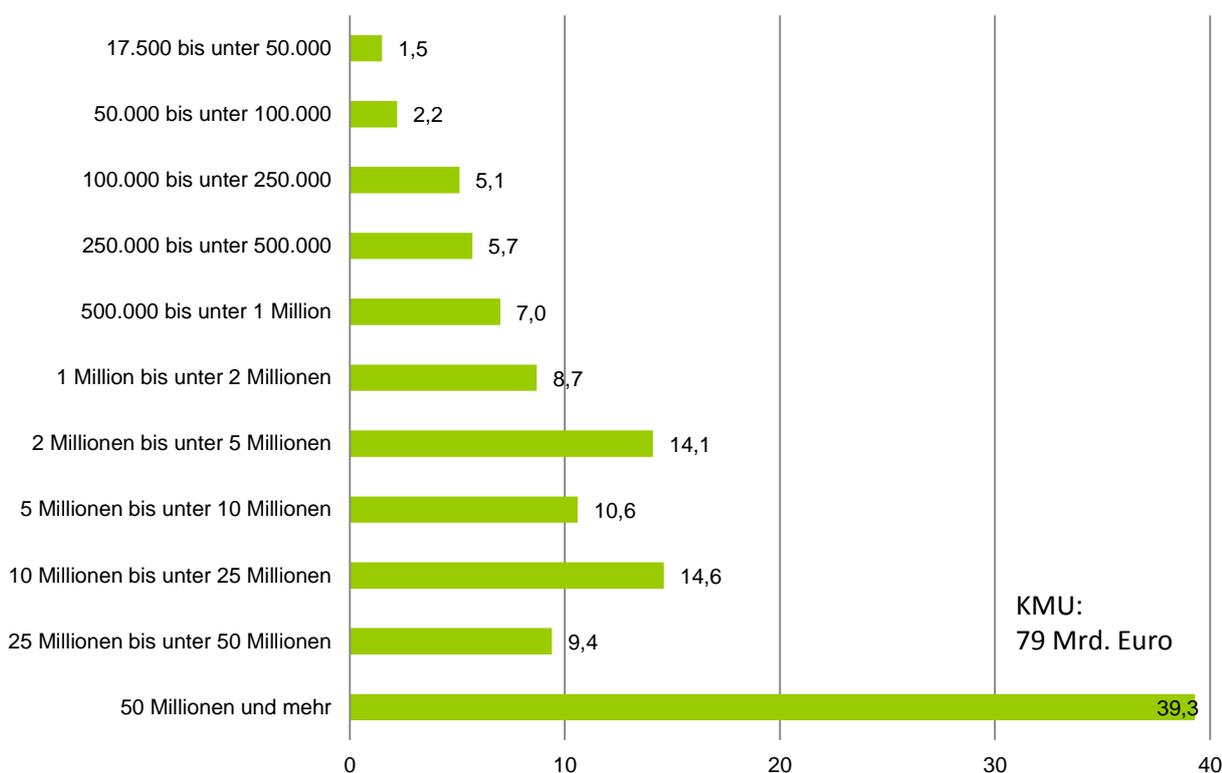
Alle im Freistaat Sachsen ansässigen, wirtschaftlich unabhängigen Unternehmen erzielten 2011 insgesamt einen steuerpflichtigen Umsatz von 118,2 Mrd. Euro, eine Steigerung um 0,65 Prozent im Vergleich zu 2008 bzw. um 12,5 Prozent im Vergleich zu 2009. Mit einem Umsatz von **79 Mrd. Euro** in 2011 trug der **sächsische Mittelstand 66,8 Prozent zum Gesamtumsatz** bei (vgl. Abbildung 7). Auf Kleinunternehmen und damit 95 Prozent aller sächsischen Unternehmen (vgl. Tabelle 2) entfielen 2011 25,5 Prozent (30 Mrd. Euro). Somit erwirtschafteten fünf Prozent aller im Freistaat Sachsen ansässigen Unternehmen ca. 75 Prozent aller steuerpflichtigen Umsätze.

Der Umsatzanteil der mittelständischen Unternehmen in Sachsen stieg von 2008 bis 2011 von 63,2 Prozent auf 66,8 Prozent. Die Umsatzsteigerungen betrafen alle drei KMU-Umsatzgrößenklassen. Der Umsatz von Großunternehmen sank in diesem Zeitraum von 43,2 Mrd. Euro auf 39,3 Mrd. Euro und fiel somit auf einen Umsatzanteil von 33,3 Prozent (2008: 36,8 Prozent). Die Umsatzeinbußen exportstarker Großunternehmen waren vor allem auf die Wirtschafts- und Finanzkrise zurückzuführen. Mittelständische Unternehmen mit 25 bis 50 Mio. Euro Umsatz mussten geringfügige Einbußen verzeichnen.

Auch der Abstand des Freistaates Sachsen zum nahezu unveränderten KMU-Umsatzanteil auf Bundesebene (2011: 36,8 Prozent<sup>9</sup>, 2008: 36,9 Prozent<sup>10</sup>) war damit gestiegen. Eine Annäherung an die bundesweite Unternehmensstruktur fand im Betrachtungszeitraum nicht statt.

### Abbildung 7

Umsatz<sup>a</sup> der Unternehmen<sup>b</sup> 2011 im Freistaat Sachsen nach Umsatzgrößenklassen (in Mrd. Euro)



<sup>a</sup> Ohne Umsatzsteuer.

<sup>b</sup> Nur umsatzsteuerpflichtige Unternehmen mit mehr als 17.500 Euro Jahresumsatz.

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (o.J.b) - Umsatzsteuerstatistik-Voranmeldungen 2011

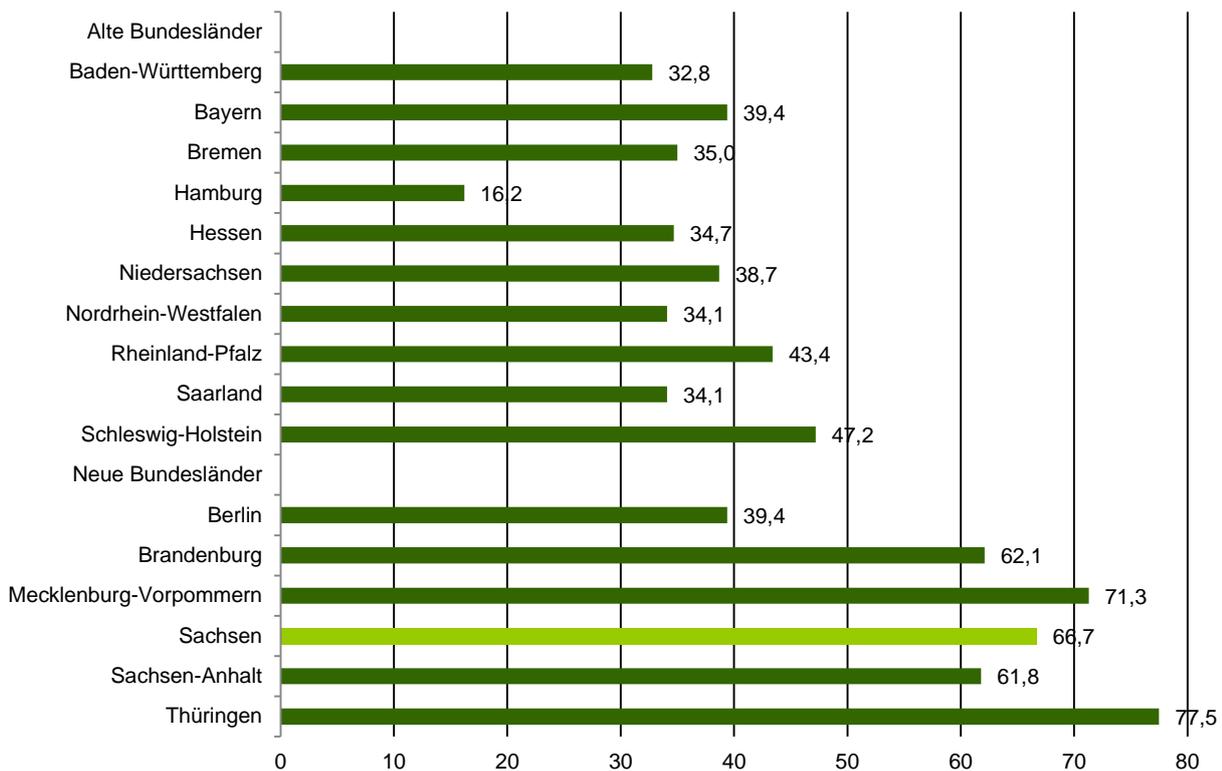
<sup>9</sup> Institut für Mittelstandsforschung (2013c)

<sup>10</sup> Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (2011), S. 14

Die Unternehmensgrößenstruktur bezogen auf KMU und Großunternehmen unterschied sich 2011 im Freistaat Sachsen nicht wesentlich von der in den übrigen Neuen Bundesländern mit Ausnahme von Berlin (vgl. Abbildung 8). **Alle Neuen Bundesländer hatten zwischen 2008 und 2011 höhere Umsatzanteile von KMU zu verzeichnen.** In den Alten Bundesländern wurden hingegen überwiegend sinkende oder konstante Anteile beobachtet mit Ausnahme von Hessen (+1,6 Prozent) und Niedersachsen (+0,5 Prozent).<sup>11</sup>

### Abbildung 8

KMU-Anteil<sup>a</sup> an Umsätzen der Unternehmen insgesamt 2011 in Deutschland nach Bundesländern



<sup>a</sup> Anteile in Prozent

Quelle: Institut für Mittelstandsforschung (2013b) - Umsatzsteuerstatistik

Bei differenzierter Betrachtung der sächsischen Landesdirektionsbezirke (vgl. Tabelle 3) zeigt sich, dass 2011 in der Region Leipzig 59,5 Prozent der Umsätze durch KMU erzielt wurden. Der KMU-Umsatzanteil liegt damit um 11,6 Prozent höher als 2008 (47,9 Prozent). In den Landesdirektionsbezirken Chemnitz und Dresden war der KMU-Umsatzanteil größer als in Leipzig (69,7 bzw. 68,4 Prozent).

Zwischen 2008 und 2011 wuchsen die Umsätze in allen Unternehmensgrößenklassen in den Landesdirektionsbezirken Chemnitz und Dresden. Besonders im Bereich der Großunternehmen war in Chemnitz eine deutliche Steigerung zu verbuchen (rund 2,3 Mrd. Euro). Der KMU-Anteil sank dort entsprechend.

Im Landesdirektionsbezirk Leipzig waren im benannten Zeitraum dagegen hohe Umsatzeinbußen im Bereich der Großunternehmen festzustellen (rund 6,2 Mrd. Euro). Auch mittlere Unternehmen mussten Umsatzverluste hinnehmen.

<sup>11</sup> Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (2011), S. 17

**Tabelle 3**Umsatz der Unternehmen 2011 in Sachsen nach NUTS-2-Regionen<sup>a</sup> und Umsatzgrößenklassen

Umsatzgrößenklassen	Umsatz <sup>b</sup> der Unternehmen <sup>c</sup>		
	in T Euro	in Prozent am Gesamtumsatz	Anteil der jew. Größenklasse an Sachsen in Prozent
NUTS-2-Region Leipzig			
17.500 - 2 Mio.	7.064.563	24,8	23,5
2 Mio. - 10 Mio.	5.238.309	18,4	21,2
10 Mio. - 50 Mio.	4.655.798	16,3	19,4
50 Mio. und mehr	11.555.246	40,5	29,4
insgesamt	28.513.916	100,0	24,1
NUTS-2-Region Dresden			
17.500 - 2 Mio.	11.558.688	26,4	38,4
2 Mio. - 10 Mio.	9.000.474	20,5	36,5
10 Mio. - 50 Mio.	9.407.188	21,5	39,1
50 Mio. und mehr	13.871.430	31,6	35,3
insgesamt	43.837.780	100,0	37,1
NUTS-2-Region Chemnitz			
17.500 - 2 Mio.	11.501.162	25,1	38,2
2 Mio. - 10 Mio.	10.447.397	22,8	42,3
10 Mio. - 50 Mio.	9.971.837	21,8	41,5
50 Mio. und mehr	13.907.410	30,3	35,4
insgesamt	45.827.806	100,0	38,8
Sachsen insgesamt			
17.500 - 2 Mio.	30.124.413	25,5	100,0
2 Mio. - 10 Mio.	24.686.180	20,9	100,0
10 Mio. - 50 Mio.	24.034.823	20,3	100,0
50 Mio. und mehr	39.334.086	33,3	100,0
insgesamt	118.179.502	100,0	100,0

<sup>a</sup> NUTS (Nomenclature des unités territoriales statistiques - Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik) 2-Regionen (Mittlere Regionen/Landschaften – in Sachsen die drei Landesdirektionsbezirke Leipzig, Dresden, Chemnitz)

<sup>b</sup> Ohne Umsatzsteuer.

<sup>c</sup> nur umsatzsteuerpflichtige Unternehmen mit mehr als 17.500 Euro Jahresumsatz.

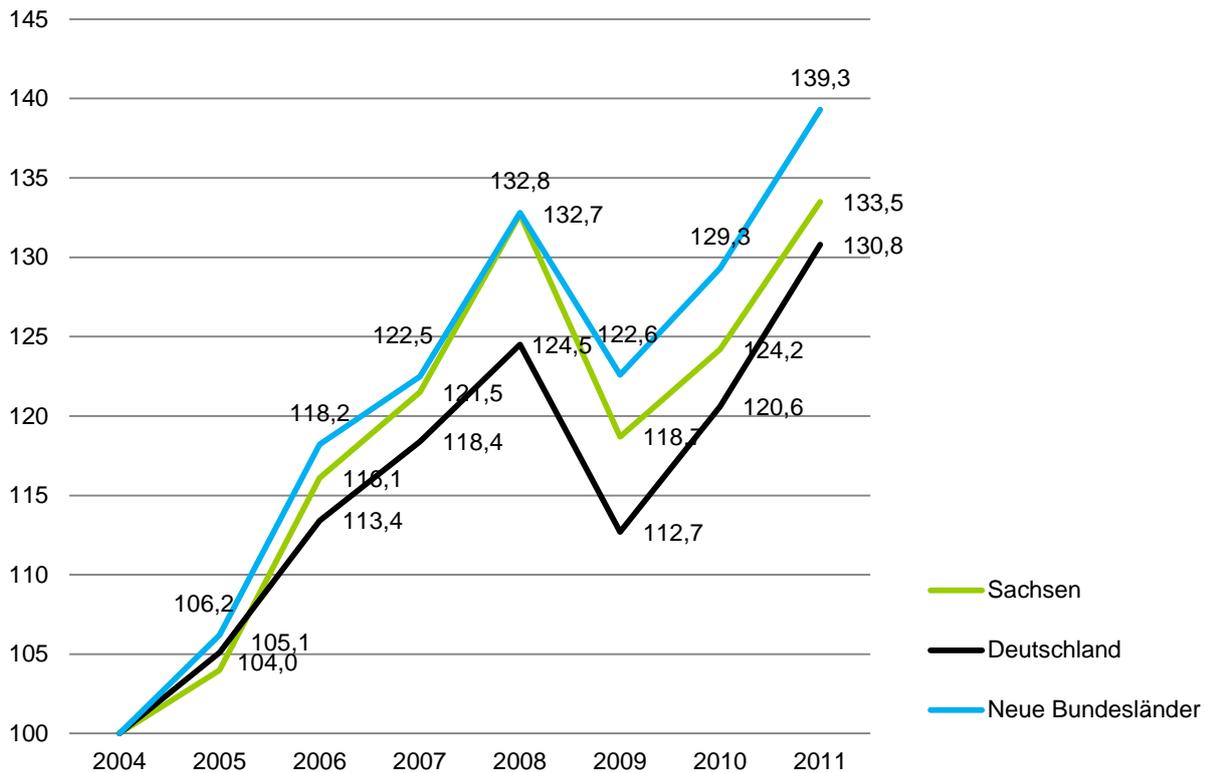
Abweichungen der Summen von den Einzelwerten rundungsbedingt

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (o.J.b) - Umsatzsteuerstatistik-Voranmeldungen 2011

Abbildung 9 zeigt, dass Sachsen verhältnismäßig stark von der Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen war. Nach 2009 war ein **deutlicher Erholungsprozess** zu beobachten. Bereits 2011 überstieg der Umsatz die Werte von 2008. Die seit 2009 bestehende Lücke zu dem höheren Niveau der Neuen Bundesländer insgesamt konnte aber noch nicht geschlossen werden.

### Abbildung 9

Entwicklung des Umsatzes der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen in Sachsen im Vergleich (Stand 2004 = 100)



Quelle: Statistisches Bundesamt (o.J.a) - Umsatzsteuerstatistik (eigene Berechnungen)

### 2.3 Mittelstand als Arbeitgeber

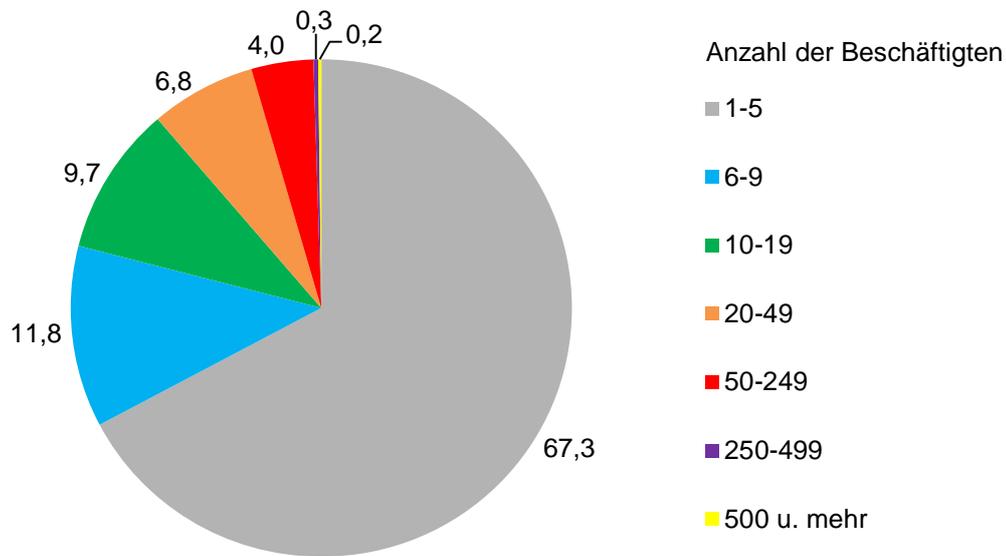
Für aktuelle nach Betriebsgrößenklassen differenzierte Beschäftigungszahlen wird auf die betriebsbezogenen Daten der Bundesagentur für Arbeit (BA) zurückgegriffen. Diese liefern Angaben zu Betrieben mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig (sv) Beschäftigten. Nicht berücksichtigt sind selbstständige Ein-Personen-Unternehmen und Unternehmen mit ausschließlich nicht versicherten Mitarbeitern.<sup>12</sup>

Im Freistaat Sachsen hatten im Juni 2012 **113.781 Betriebe weniger als 250 Beschäftigte** (vgl. Abbildung 10). Der Anteil von KMU an allen Betrieben mit sv-Beschäftigten hat sich seit 2009 von 99,6 Prozent auf **99,5 Prozent** leicht verringert. Rund 91.000 Betriebe beschäftigten weniger als zehn sv-Angestellte.

<sup>12</sup> Die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit beruht auf Meldungen der Arbeitgeber, die diese für ihre sv-Beschäftigten gemäß Datenerfassungs- und Datenübermittlungsverordnung bei den Krankenkassen als zuständige Sozialversicherungseinrichtungen einzureichen haben. Die Statistik erfasst die Arbeitnehmer am geographischen Ort ihrer Tätigkeit. Weil diese Statistik nur Betriebe, also örtliche Einheiten, nicht jedoch Unternehmen als rechtliche Einheiten erfasst, dürfte sie in stark filialisierten Bereichen, wie z. B. dem Handel, nur ein unzureichendes Bild der Größenstruktur der Unternehmen wiedergeben. Beispielsweise kann eine Bäckerei aus vielen kleinen Filial-Betrieben bestehen und selber ein mittleres Unternehmen sein.

### Abbildung 10

Verteilung der Betriebe<sup>a</sup> 2012 in Sachsen nach Beschäftigtengrößenklassen, in Prozent – Stand 30.06.2012



<b>Gesamtzahl der Betriebe:</b>	<b>114.368</b>
hiervon: Betriebe mit 1 bis 9 Beschäftigten:	90.849
Betriebe mit 10 bis 49 Beschäftigten:	18.926
Betriebe mit 50 bis 249 Beschäftigten:	4.557
Betriebe mit 250 und mehr Beschäftigten:	587

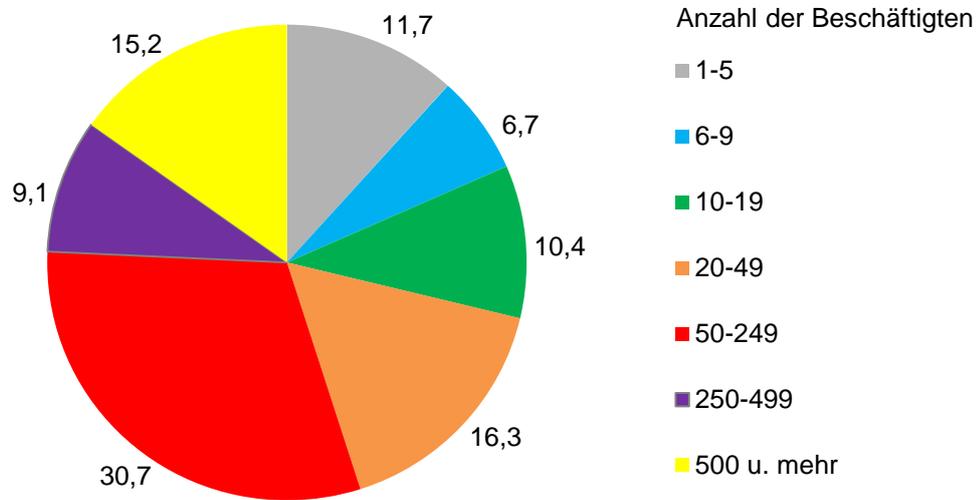
<sup>a</sup> nur Betriebe mit sv-Beschäftigten.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (o.J.) - Beschäftigungsstatistik 2012

Insgesamt befanden sich 2012 im Freistaat Sachsen **1,454 Mio.** Menschen in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis (vgl. Abbildung 11). Gegenüber 2010 ist somit eine Steigerung um 43.990 Beschäftigte zu verzeichnen. Rund 51 Prozent dieses Zuwachses waren auf KMU zurückzuführen. Im Mittelstand waren damit 2012 1,101 Mio. Personen in sv-Arbeitsverhältnissen angestellt. Der Anteil der Beschäftigten in KMU sank allerdings im Vergleich zu 2009 von 78,1 auf 75,7 Prozent. **In der Summe sind KMU, wie in der Vergangenheit, die größten Arbeitgeber.**

### Abbildung 11

Verteilung der sv-Beschäftigten in Betrieben<sup>a</sup> 2012 in Sachsen nach Beschäftigungsgrößenklassen, in Prozent – Stand 30.06.2012



<b>Gesamtzahl der sv-Beschäftigten:</b>	<b>1.453.815</b>
Hiervon: sv-Beschäftigte in Betrieben mit 1 bis 9 Beschäftigten:	267.515
sv-Beschäftigte in Betrieben mit 10 bis 49 Beschäftigten:	387.350
sv-Beschäftigte in Betrieben mit 50 bis 249 Beschäftigten:	446.159
sv-Beschäftigte in Betrieben mit 250 und mehr Beschäftigten:	352.791

<sup>a</sup> Nur Betriebe mit sv-Beschäftigten.

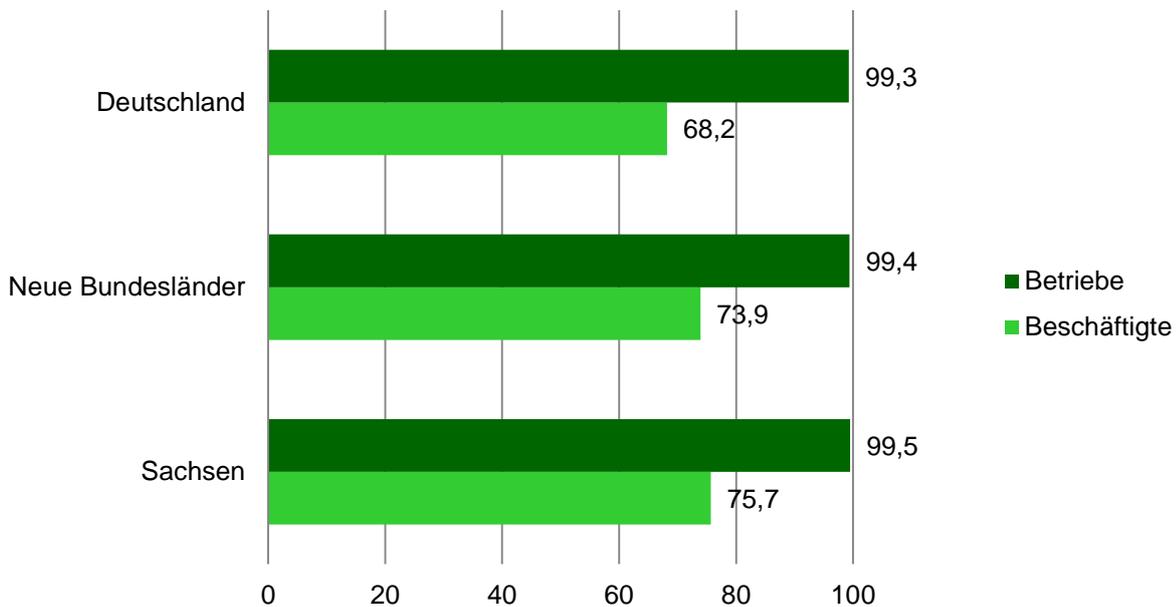
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (o.J.) – Beschäftigungsstatistik 2012

Ein besonders hohes Wachstum der Beschäftigung war in Betrieben mit 50 bis 249 Mitarbeitern zu verzeichnen (+3,1 Prozent / +13.551). Aber auch Betriebe mit 10 bis 49 Mitarbeitern konnten um 2,8 Prozent zulegen (+10.558). Dagegen sank die Mitarbeiterzahl in Kleinunternehmen mit bis zu 9 Beschäftigten seit 2010 leicht um 0,6 Prozent (-1.531). Das deutlichste Wachstum von 6,5 Prozent verzeichneten Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten (+21.412).

Die Unternehmenslandschaft der sächsischen Wirtschaft verzeichnete in den letzten Jahren ein **Größenwachstum**, wies aber trotzdem in etwas stärkerem Maße als die Neuen Bundesländer (73,9 Prozent) und deutlich stärker als Deutschland (68,2 Prozent) eine mittelständisch geprägte Struktur auf (vgl. Abbildung 12).

### Abbildung 12

Anteil der kleinen und mittleren Betriebe<sup>a</sup> und deren sv-Beschäftigte 2012 im überregionalen Vergleich, in Prozent – Stand 30.06.2012

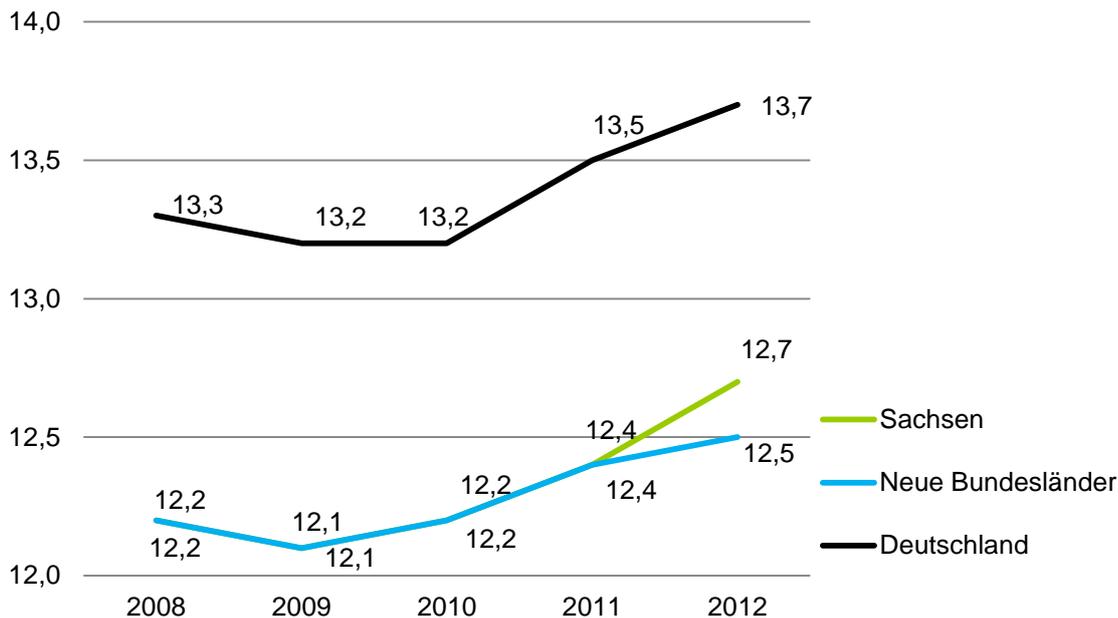


<sup>a</sup> Betriebe mit mindestens einem, aber weniger als 250 sv-pflichtig Beschäftigten  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (o.J.) – Beschäftigungsstatistik 2012

Das Größenwachstum wird durch die Betrachtung der **durchschnittlichen Anzahl der sv-Beschäftigten** bestätigt. Zwischen den Jahren 2008 und 2012 **stieg** der Durchschnittswert sowohl im Freistaat Sachsen als auch in den Neuen Bundesländern und in Deutschland insgesamt. In Sachsen blieb der Abstand gegenüber dem bundesweiten Durchschnitt konstant, obwohl sich der Abstand der Neuen Bundesländer etwas vergrößerte. Die durchschnittliche Anzahl an Beschäftigten lag aber weiterhin deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. So waren 2012 im Freistaat durchschnittlich 12,7 Beschäftigte pro Betrieb angestellt, wohingegen im gesamtdeutschen Durchschnitt 13,7 Personen pro Betrieb ihrer Arbeit nachgingen (vgl. Abbildung 13).

### Abbildung 13

Durchschnittliche Anzahl der sv-Beschäftigten in Betrieben<sup>a</sup> 2008 bis 2012 im Freistaat Sachsen, in den neuen Bundesländern und in Deutschland – Stand jeweils 30.06.



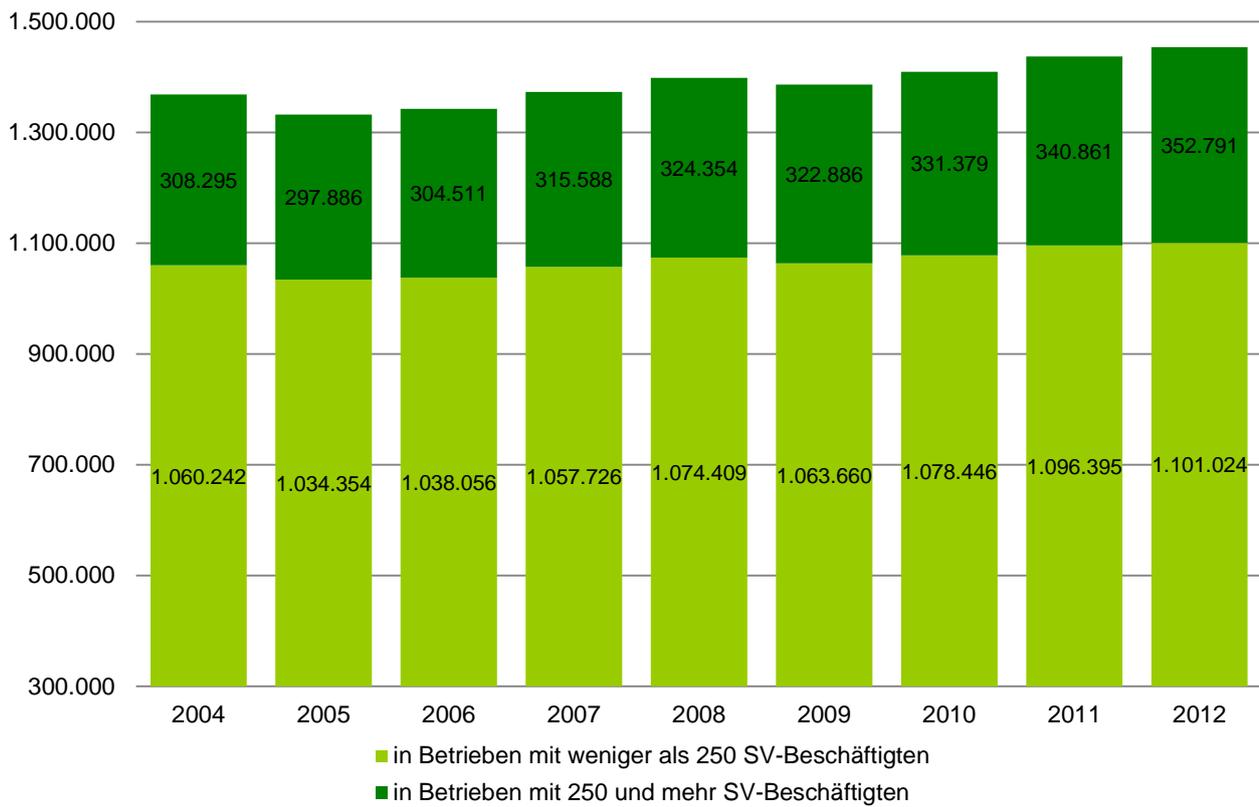
<sup>a</sup> Nur Betriebe mit sv-Beschäftigten.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (o.J.) – Beschäftigungsstatistik

Die Entwicklung der Anzahl der sv-Beschäftigten nach Betriebsgröße in den Jahren **2004 bis 2012** zeigt Abbildung 14. In diesem Zeitraum ist es in Sachsen gelungen, rund **85.000 sv-Arbeitsplätze (netto)<sup>13</sup> zu schaffen**. Der leichte Rückgang der Beschäftigtenzahlen auf Grund der Wirtschafts- und Finanzkrise konnte bereits 2010 ausgeglichen werden. Seitdem war ein stetiges Wachstum sowohl bei KMU als auch bei Unternehmen mit mehr als 249 Mitarbeitern zu beobachten. Insgesamt waren 2012 **im sächsischen Mittelstand** 1.101.024 Menschen in sv-Arbeitsverhältnissen, **rund 76 Prozent aller sv-Beschäftigten**.

<sup>13</sup> Die Bestandsdaten zu einem Stichtag erlauben nur eine Nettobetrachtung der Beschäftigungsentwicklung. Es ist keine Aussage darüber möglich, wie viele sv-Beschäftigungsverhältnisse insgesamt neu geschaffen wurden und gleichzeitig auch verloren gingen (Brutto-Prinzip).

**Abbildung 14**  
sv-Beschäftigte in Sachsen nach Betriebsgröße<sup>a</sup>



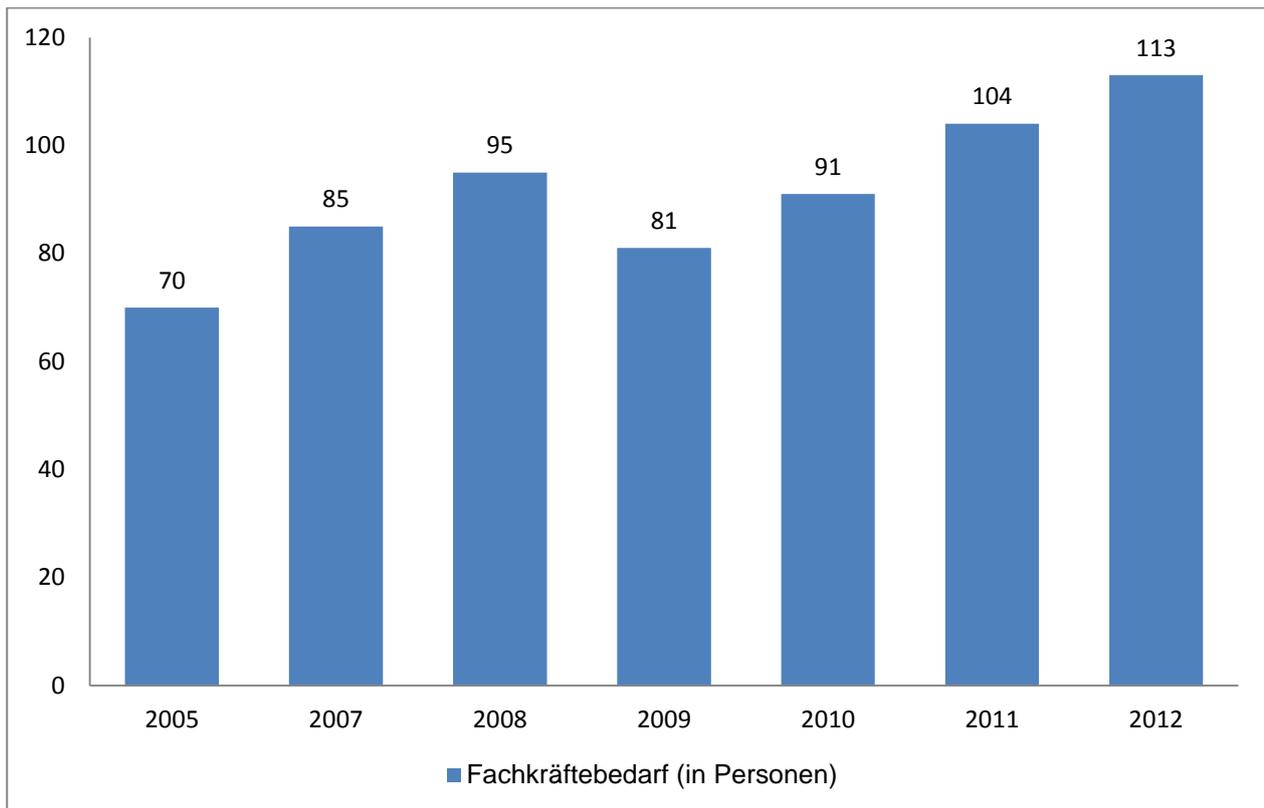
<sup>a</sup> jeweils zum 30.06.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (o.J.) – Beschäftigungsstatistik (eigene Berechnungen)

Das Wachstum in sächsischen Unternehmen verursachte sowohl bei KMU als auch bei Großunternehmen eine erhöhte Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften. So war mit dem Konjunkturaufschwung der **Fachkräftebedarf** in Sachsen zwischen 2005 und 2008 hoch. Nach einem Rückgang im Krisenjahr 2009 lag der betriebliche Bedarf an Fachkräften im 1. Halbjahr 2012 auf einem bisherigen Höchststand von **113.000** Personen (vgl. Abbildung 15).

## Abbildung 15

Fachkräftebedarf in Sachsen 2005 bis 2012 (jeweils 1. Halbjahr) in Tausend



Quelle: SÖSTRA GmbH (2013) - IAB-Betriebspanel, Wellen 2005 bis 2012. Für das nicht ausgewiesene Jahr 2006 wurden die Daten im IAB-Betriebspanel nicht erhoben.

Im Zeitraum zwischen 2005 und 2012 haben sich sowohl die Anzahl unbesetzter Fachkräftestellen als auch der Anteil der Betriebe mit unbesetzten Fachkräftestellen in Sachsen vervielfacht. In 9 Prozent aller Betriebe bzw. in rund einem Drittel aller Betriebe mit Stellenangeboten für Fachkräfte waren alle oder ein Teil der im ersten Halbjahr 2012 zu besetzenden Stellen nicht besetzt (ca. 27.000). Dies entspricht 24 Prozent aller im Freistaat zu besetzenden Fachkräftestellen (Neue und Alte Bundesländer jeweils 25 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr stiegen in Sachsen sowohl die Zahl unbesetzter Fachkräftestellen (+23 Prozent) als auch die Nichtbesetzungsquote<sup>14</sup> (+3 Prozent).<sup>15</sup>

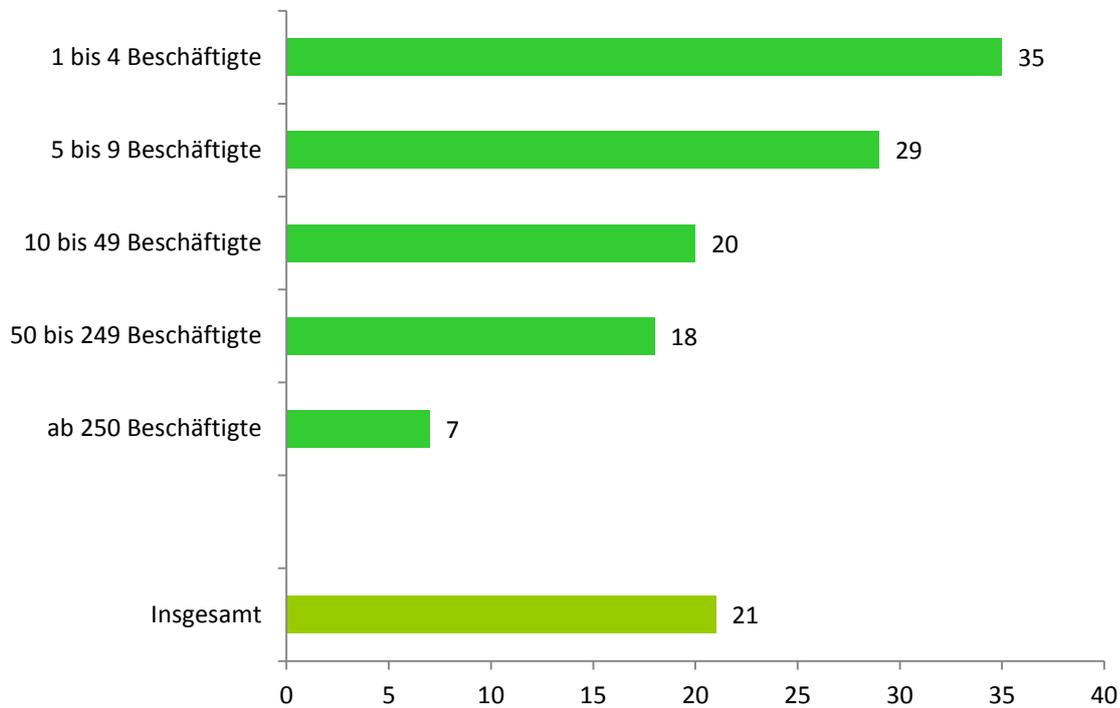
Eine differenzierte Betrachtung der Nichtbesetzungsquoten nach Betriebsgrößenklassen liegt nur für 2011 vor. Sie zeigt, dass es vor allem für KMU eine Herausforderung war, qualifiziertes Personal zu gewinnen (vgl. Abbildung 16).

<sup>14</sup> Die Nichtbesetzungsquote für Fachkräfte ist definiert als Anteil der nicht besetzten Stellen für Fachkräfte an allen für Fachkräfte angebotenen Arbeitsplätzen (vollzogene Einstellungen plus nicht besetzte Stellen).

<sup>15</sup> SÖSTRA GmbH (2013): S. 53f. und SÖSTRA GmbH (2012): S. 48f.

### Abbildung 16

Nichtbesetzungsquote<sup>a</sup> der Fachkräftestellen im 1. Halbjahr 2011 nach Betriebsgrößenklassen in Sachsen



<sup>a</sup> Anteil der nicht besetzten Stellen für Fachkräfte an allen für Fachkräfte angebotenen Arbeitsplätzen (vollzogene Einstellungen plus nicht besetzte Stellen). Quelle: SÖSTRA GmbH (2012) - IAB-Betriebspanel, Welle 2011

Innerhalb der verschiedenen Branchen waren die Stellenbesetzungsprobleme unterschiedlich ausgeprägt. So waren die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen mit 44 Prozent, unternehmensnahe Dienstleistungen mit 37 Prozent sowie die Wissenswirtschaft mit 33 Prozent besonders stark betroffen. Das verarbeitende Gewerbe hatte mit 20 Prozent eine durchschnittliche Nichtbesetzungsquote.<sup>16</sup>

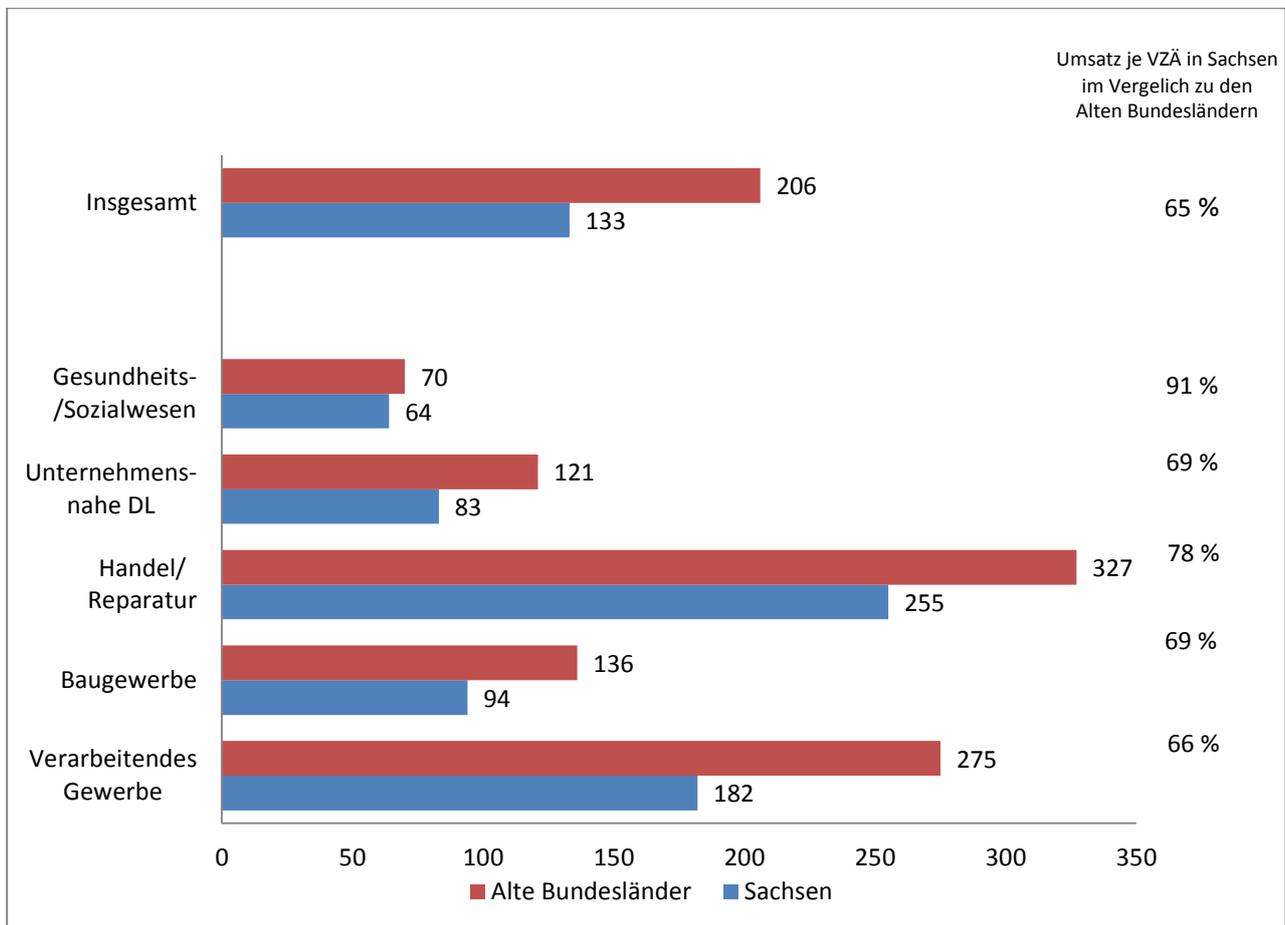
<sup>16</sup> SÖSTRA GmbH (2012) - IAB-Betriebspanel, Welle 2011, S. 50

Neben dem Angebot von qualifizierten Fachkräften ist die Produktivität dieser Arbeitskräfte am Standort Sachsen für den Erfolg mittelständischer Unternehmen entscheidend. Betrachtet man die Umsatzproduktivität, d. h. der Umsatz je Vollzeitäquivalent (VZÄ in Tsd. Euro), ergibt sich ein Indikator, der für einen Produktivitätsvergleich herangezogen werden kann. Im Jahr 2011 wurden nach Berechnungen des IAB-Betriebspanels in Sachsen durchschnittlich **133.000 Euro Umsatz je Beschäftigten (VZÄ)** erzielt. Das entspricht 65 Prozent des Niveaus der Alten Bundesländer (vgl. Abbildung 17). Absolut ist die **Umsatzproduktivität** im Freistaat **seit 2008** um 4.000 Euro **gesunken**. Im Verhältnis zu den Alten Bundesländer konnten sächsische Unternehmen seit 2008 nicht aufholen.<sup>17</sup>

Die Umsatzproduktivität ist in Abhängigkeit von den jeweiligen Branchen sehr differenziert. Der höchste Umsatz je VZÄ in den betrachteten Branchen wurde 2011 im Handel erzielt (255.000 Euro). Auch das verarbeitende Gewerbe besaß mit 182.000 Euro je VZÄ eine hohe Produktivität. Die geringste Produktivität der ausgewählten Branchen war im Gesundheits- und Sozialwesen zu verzeichnen. Die Produktivitätsunterschiede zwischen den Alten und Neuen Bundesländern waren hier aber am geringsten.

### Abbildung 17

Umsatzproduktivität (Umsatz je VZÄ in Tausend Euro) in Sachsen und den Alten Bundesländern nach ausgewählten Branchen 2011



Quelle: SÖSTRA GmbH (2013) - IAB-Betriebspanel

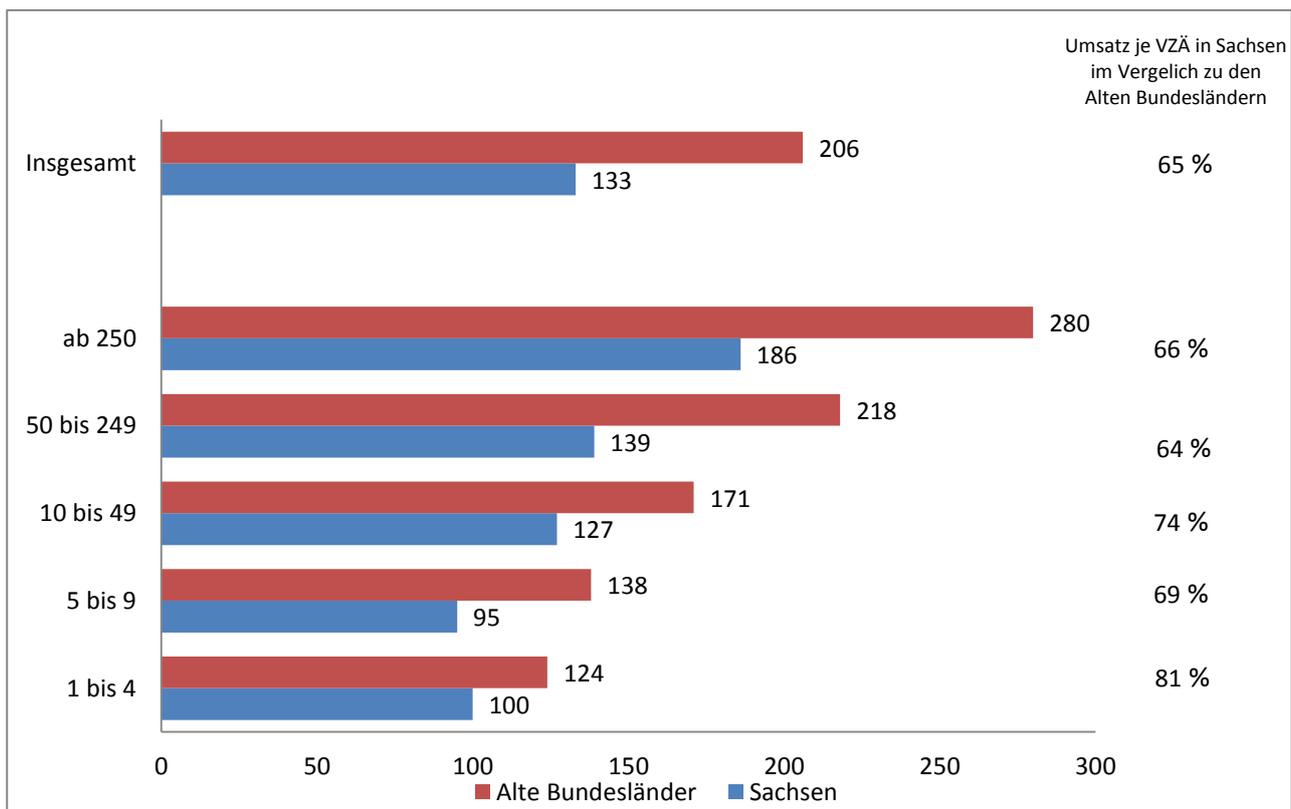
Das Produktivitätsniveau erhöhte sich in Sachsen wie auch in den Alten Bundesländern mit zunehmender Betriebsgröße. So erreichte der Umsatz je VZÄ 2011 in den sächsischen Betrieben mit maximal 9 Beschäftigten nur etwa die Hälfte des Wertes großer Betriebe (250 Beschäftigte und

<sup>17</sup> SÖSTRA GmbH (2013) - IAB-Betriebspanel, S. 91

mehr). In den Alten Bundesländern waren die Unterschiede in den Produktivitätsniveaus nach der Größe des Betriebes ebenfalls erheblich. Die in Sachsen nach Betriebsgrößenklassen erreichte Angleichung an die entsprechenden Werte in den Alten Bundesländern war 2011 für Kleinstbetriebe mit bis zu 4 Beschäftigten mit 81 Prozent am höchsten, gefolgt von Kleinbetrieben mit bis zu 49 Beschäftigten (74 Prozent). Die Angleichungsquoten beider Betriebsgrößenklassen lagen deutlich über dem Durchschnitt aller Betriebe (65 Prozent). Demgegenüber fielen die Produktivitätsunterschiede zwischen den sächsischen und den Betrieben in den Alten Bundesländern bei allen anderen Betriebsgrößen zum Teil deutlich höher aus. Derzeit besteht der größte Abstand in der Produktivität bei mittleren und Großbetrieben (vgl. Abbildung 18).

**Abbildung 18**

Umsatzproduktivität (Umsatz je VZÄ in Tausend Euro) in Sachsen und den Alten Bundesländern nach Betriebsgrößenklassen 2011



Quelle: SÖSTRA GmbH (2013) - IAB-Betriebspanel

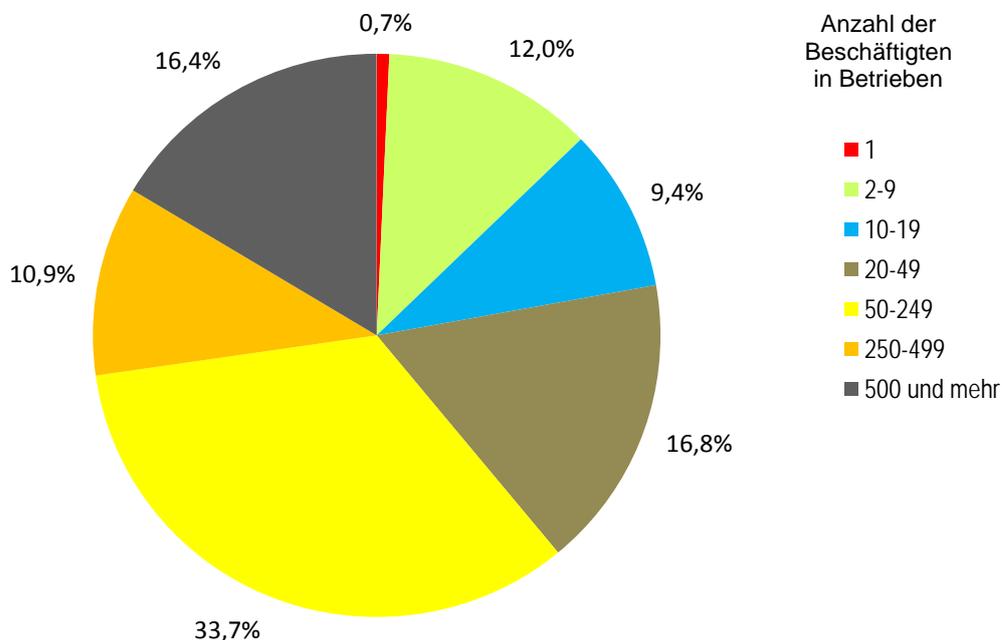
## 2.4 Mittelstand als Ausbilder

Ein wichtiges Instrument der Fachkräftesicherung, vor allem in mittelständischen Betrieben, ist die betriebliche Ausbildung. So wurden 2011 in Deutschland 72,8 Prozent der Auszubildenden im Mittelstand beschäftigt, mit steigender Tendenz. Diese deutet auf einen strukturellen Wandel der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung hin. Seit mehreren Jahren ist zu beobachten, dass der Ausbildungsanteil in KMU steigt. Klein- und Großbetriebe tragen in einem geringer werdenden Umfang zur Ausbildung bei.<sup>18</sup>

Dieser Trend ist auch im Freistaat zu erkennen. Am Ende des Jahres 2012 registrierte die Bundesagentur für Arbeit im Freistaat Sachsen **58.147** in einem Ausbildungsverhältnis<sup>19</sup> stehende Personen, unabhängig vom Ausbildungsjahr. 73 Prozent davon waren in mittelständischen Betrieben beschäftigt (vgl. Abbildung 19). Die Gesamtzahl der Auszubildenden ist seit 2009 um 22.740 zurückgegangen. Der Anteil der ausbildenden mittelständischen Betriebe ist allerdings seitdem um 5 Prozent deutlich gestiegen. Dies unterstreicht die **Bedeutung des Mittelstandes bei der Ausbildung von Fachkräften**.

### Abbildung 19

Verteilung der Auszubildenden<sup>a</sup> in Betrieben<sup>b</sup> in Sachsen 2012, WZ A-N, P-S der WZ 2008<sup>20</sup>



<b>Gesamtzahl der Auszubildenden</b>	<b>58.147</b>
Hiervon: in Betrieben mit 1-9 Beschäftigten	7.418
in Betrieben mit 10-49 Beschäftigten	15.248
in Betrieben mit 50-249 Beschäftigten	19.623
in Betrieben mit 250 und mehr Beschäftigten	15.858

<sup>a</sup> Auszubildende mit Ausbildungsvertrag

<sup>b</sup> Nur Betriebe mit sv-Beschäftigten

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2013a) – Beschäftigungsstatistik (Stand 11.07.2013), eigene Berechnung

<sup>18</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung (2013) - Berufsbildungsbericht 2013, S. 217

<sup>19</sup> Als Auszubildende werden alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Ausbildung gezählt, die der Bundesagentur für Arbeit über die Personengruppenschlüssel 102 und 141 gemeldet wurden. Dies sind in der Regel Auszubildende, deren Ausbildungsverhältnis den Bestimmungen des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) unterliegt. Aufgrund relativ weit gefasster Zuordnungskriterien enthalten die Arbeitgebermeldungen allerdings auch Meldungen zu Auszubildenden im Gesundheitswesen, deren Ausbildung nicht durch das BBiG geregelt ist, sowie Meldungen zu Auszubildenden, die einen Vertrag mit einer außerbetrieblichen Einrichtung abgeschlossen haben. Die Anzahl der Auszubildenden im Freistaat nach Beschäftigungsstatistik ist damit deutlich höher, als die vom Statistischen Landesamt veröffentlichte Statistik zu ausschließlich dualen Ausbildungsverhältnissen. Eine Zuordnung zu den Unternehmensgrößenklassen ist nur mit der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit möglich.

<sup>20</sup> Statistisches Bundesamt (2008) - Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (im Folgenden kurz WZ 2008)

Die betriebliche **Ausbildungsintensität**, d. h. der Anteil der betrieblichen Auszubildenden an allen sv-Beschäftigten, lag 2011 in Sachsen mit 4,5 Prozent leicht **unter** der in den **Neuen Bundesländern** mit 4,6 Prozent **und** unter dem **Bundsdurchschnitt** von 5,7 Prozent.<sup>21</sup> Die Ausbildungsintensität sank in allen drei sächsischen Vergleichsregionen seit 2009.

Die Entwicklung auf dem Ausbildungsstellenmarkt gibt Tabelle 4 wieder. Seit 2008 ist die jährliche Nachfrage nach Lehrstellen, u. a. durch den Rückgang der Schulabgängerzahlen, deutlich rückläufig. Trotz eines gleichzeitig sinkenden Angebots durch Unternehmen ging die Zahl unvermittelter Bewerber stark zurück. Die Zahl der unbesetzten Stellen hat sich seit 2010 dennoch mehr als verdoppelt. Im Jahr 2012 konnten 843 Bewerber nicht vermittelt und 1.645 Stellen nicht besetzt werden. Bezogen auf die Nachfrage nach Lehrstellen entspricht dies einem Anteil bei den nicht vermittelten Bewerbern von 4,4 Prozent. 8,2 Prozent der angebotenen Lehrstellen konnten nicht besetzt werden. **Während sich die Situation für die Jugendlichen verbessert hat, haben die Betriebe zunehmend Schwierigkeiten**, freie Ausbildungsplätze zu besetzen. 2012 betraf dies 46 Prozent der Betriebe.<sup>22</sup>

**Tabelle 4**

Entwicklung auf dem Ausbildungsstellenmarkt in Sachsen in den Jahren 2004 bis 2012

Jahr (jeweils Ende September)	Angebot <sup>a</sup> an Lehrstellen	Nachfrage <sup>b</sup> nach Lehrstellen	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	unvermittelte Bewerber	unbesetzte Stellen
2004	30.700	33.205	30.615	2.590	85
2005	28.993	31.057	28.862	2.195	131
2006	32.064	34.552	31.463	3.086	601
2007	32.750	34.301	32.007	2.294	743
2008	27.709	27.572	27.118	454	591
2009	24.250	23.995	23.816	179	434
2010	22.936	22.855	22.248	607	688
2011	21.683	20.893	20.510	383	1.173
2012	19.954	19.152	18.309	843	1.645

<sup>a</sup> Angebot = neu abgeschlossene Verträge + unbesetzte Stellen

<sup>b</sup> Nachfrage = neu abgeschlossene Verträge + unvermittelte Bewerber

Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung (o. J.) – Berufsbildungsbericht (Stichtag je 30.09.)

Betrachtet man nur die im Jahr 2012 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Sachsen (18.309), so entfallen rund 65 Prozent auf den Bereich der Industrie und des Handels. Gut 23 Prozent der Auszubildenden absolvieren eine Ausbildung im Handwerk und 5 Prozent in den Freien Berufen (vgl. Tabelle 5).

<sup>21</sup> Bundesinstitut für Berufsbildung (2013) – Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013

<sup>22</sup> SÖSTRA GmbH (2013) - IAB-Betriebspanel

**Tabelle 5**

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Sachsen in den Jahren 2004 bis 2012 nach Zuständigkeitsbereichen

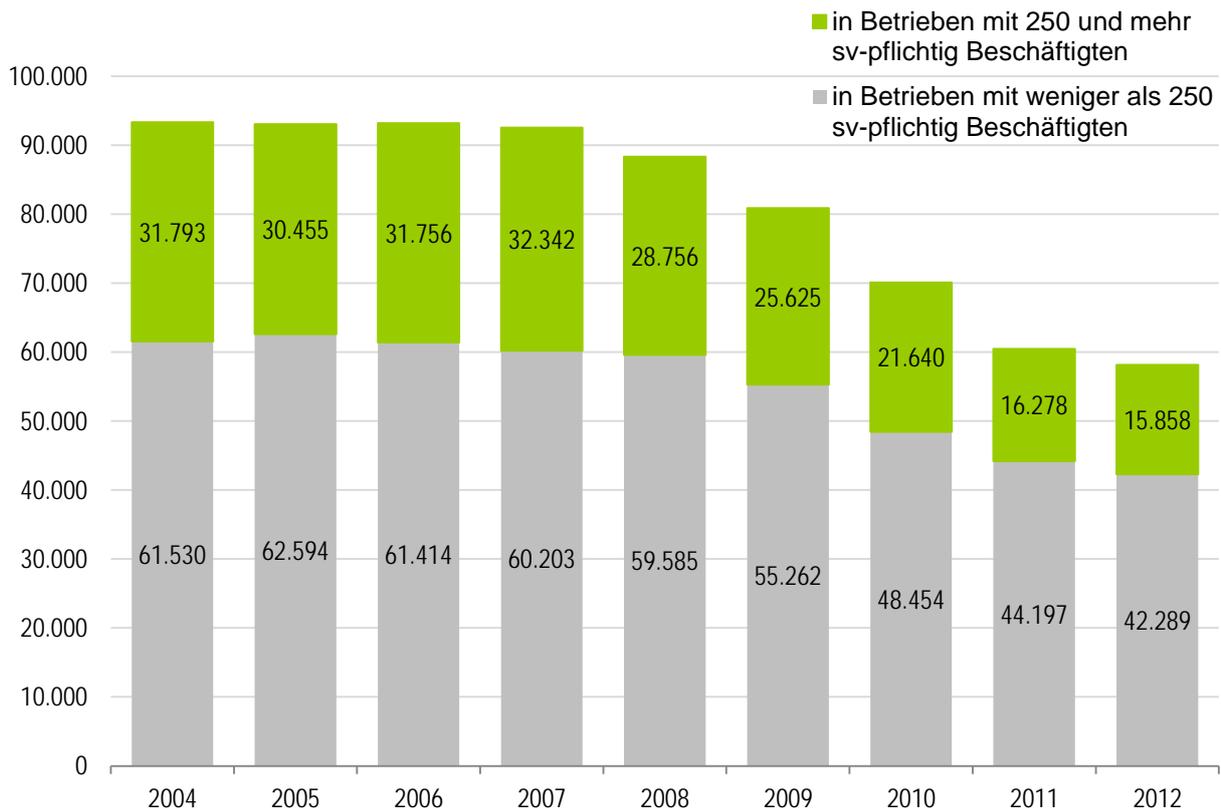
Jahr (jeweils Ende September)	insgesamt	davon:			
		Industrie und Handel	Handwerk	Freie Berufe	Sonstige
2004	30.615	19.363	7.599	1.203	2.450
2005	28.862	18.352	7.005	1.014	2.491
2006	31.463	20.422	7.380	993	2.668
2007	32.007	20.573	7.764	1.095	2.575
2008	27.118	17.531	6.435	955	2.197
2009	23.816	15.623	5.336	1.005	1.852
2010	22.248	14.391	5.137	937	1.783
2011	20.510	13.343	4.746	972	1.449
2012	18.309	11.850	4.263	909	1.287

Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung (o. J.) – Berufsbildungsbericht (Stichtag je 30.09.)

Die **Zahl der Auszubildenden im Mittelstand** hat im Zeitraum von 2004 bis 2012 insgesamt von 61.530 auf 42.289 **abgenommen** (vgl. Abbildung 20). Der höchste Rückgang ist allerdings seit 2009 festzustellen. Dabei wurden trotz guter konjunktureller Lage in Betrieben mit weniger als 250 sv-Beschäftigten im Jahr 2012 rund 13.000-Personen weniger ausgebildet als im Jahr 2009. Auch in Großbetrieben ging die Anzahl der Auszubildenden um rund 10.000 Personen zurück.

## Abbildung 20

Auszubildende in Sachsen 2004 bis 2012



2004-2007: WZ A-K, M-O der WZ 2003<sup>23</sup>

2008-2012: WZ A-N, P-S der WZ 2008

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2013a) - Beschäftigungsstatistik (Stand 11.07.2013), eigene Berechnungen

## 2.5 Branchenstruktur

### 2.5.1 Unternehmen

Die Verteilung der in Sachsen ansässigen Unternehmen auf Branchen geht aus Tabelle 6 hervor. Mit einem Anteil von 19,4 Prozent (28.938 Unternehmen) an allen kleinen und mittleren Unternehmen der privaten Wirtschaft (WZ A-N, P-S)<sup>24</sup> war 2011 nach wie vor der **Handel** (WZ G der WZ 2008) die **größte Einzelbranche**. Allein im Einzelhandel waren 11,8 Prozent (17.624 Unternehmen) aller sächsischen KMU tätig. An zweiter Stelle folgte das Baugewerbe mit 25.537 Betrieben (17,2 Prozent).

Auf Grund der Überarbeitung der Klassifikation der Wirtschaftszweige werden die unternehmensnahen Dienstleitungen (WZ K der WZ 2003) nicht mehr dezidiert aufgeführt. Die Dienstleistungsbranchen Grundstücks- und Wohnungswesen, Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen und Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (WZ L-N der WZ 2008) haben seit 2009 an Bedeutung

<sup>23</sup> Statistisches Bundesamt (2003) - Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (im Folgenden kurz WZ 2003)

<sup>24</sup> Da die Bereiche Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung (WZ O der WZ 2008), die Exterritorialen Organisationen und Körperschaften (WZ U der WZ 2008) keinen Unternehmenscharakter aufweisen und damit nicht zu der gewerblichen Wirtschaft und den Freien Berufen gehören, zu denen auch der wirtschaftliche Mittelstand gezählt wird, werden sie aus der Untersuchung herausgenommen. Auch die privaten Haushalte mit Hauspersonal und die Herstellung von Waren und die Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt (WZ T der WZ 2008) werden nicht als Unternehmen angesehen, da sie i. d. R. keine Gewinnerzielungsabsicht haben.

gewonnen. Dabei stellten diese drei Klassen zusammen 22,6 Prozent (33.602 Unternehmen) der sächsischen KMU.<sup>25</sup>

Tabelle 6

Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen in den Jahren 2009 und 2011 in Sachsen – insgesamt und KMU

Nr. der Klass. <sup>a</sup>	Wirtschaftszweig	Unternehmen <sup>b</sup>				
		insgesamt		KMU		
		Anzahl	Anteil an allen Unternehmen in Prozent	Anzahl	Anteil an allen KMU in Prozent	KMU-Anteil in Prozent
<b>2009</b>						
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	2.844	2,0	-	-	-
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	82	0,1	-	-	-
C	Verarbeitendes Gewerbe	12.589	8,6	12.525	8,6	99,5
D	Energieversorgung	668	0,5	655	0,5	98,1
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallversorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	576	0,4	572	0,4	99,3
F	Baugewerbe	24.653	16,9	24.648	16,9	100,0
G	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen davon:	29.424	20,2	29.394	20,2	99,9
45	Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	5.302	3,6	5.293	3,6	99,8
46	Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	5.891	4,0	5.875	4,0	99,7
47	Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	18.231	12,5	18.226	12,5	100,0
H	Verkehr und Lagerei	5.519	3,8	5.516	3,8	99,9
I	Gastgewerbe	9.166	6,3	9.166	6,3	100,0
J	Information und Kommunikation	3.503	2,4	3.499	2,4	99,9
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	949	0,7	-	-	-
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	8.236	5,7	8.228	5,7	99,9
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	16.850	11,6	16.844	11,6	100,0
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	6.206	4,3	-	-	-
P	Erziehung und Unterricht	1.722	1,2	1.722	1,2	100,0
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	1.712	1,2	1.704	1,2	99,5
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	3.731	2,6	-	-	-
S	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	17.268	11,9	-	-	-
<b>A-N, P-S</b>	<b>Insgesamt ohne Öffentliche Verwaltung</b>	<b>145.698</b>	<b>100</b>	<b>145.543</b>	<b>100,0</b>	<b>99,9</b>

<sup>25</sup> Eine 1:1 Übertragung der WZ K der WZ 2003 auf die WZ L-N der WZ 2008 ist nicht möglich. Es besteht daher nur eine begrenzte Vergleichbarkeit. Es ist aber davon auszugehen, dass ein Großteil der der WZ L-N zuzuordnenden Betriebe vorher in der WZ K der WZ 2003 zu finden waren.

Fortsetzung Tabelle 6

Nr. der Klass. <sup>a</sup>	Wirtschaftszweig	Unternehmen <sup>b</sup>				
		insgesamt		KMU		
		Anzahl	Anteil an allen Unternehmen in Prozent	Anzahl	Anteil an allen KMU in Prozent	KMU-Anteil in Prozent
<b>2011</b>						
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	3.011	2,0	-	-	-
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	77	0,1	-	-	-
C	Verarbeitendes Gewerbe	12.667	8,5	12.570	8,4	99,2
D	Energieversorgung	1.010	0,7	994	0,7	98,4
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallversorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	575	0,4	571	0,4	99,3
F	Baugewerbe	25.542	17,1	25.537	17,2	100,0
G	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen davon:	28.977	19,4	28.938	19,4	99,9
45	Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	5.484	3,7	5.476	3,7	99,9
46	Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	5.862	3,9	5.838	3,9	99,6
47	Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	17.631	11,8	17.624	11,8	100,0
H	Verkehr und Lagerei	5.377	3,6	5.373	3,6	99,9
I	Gastgewerbe	9.074	6,1	9.074	6,1	100,0
J	Information und Kommunikation	3.676	2,5	3.672	2,5	99,9
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	909	0,6	-	-	-
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	8.376	5,6	8.366	5,6	99,9
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	17.804	11,9	17.794	12,0	99,9
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	7.446	5,0	7.442	5,0	99,9
P	Erziehung und Unterricht	1.691	1,1	1.691	1,1	100,0
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	1.826	1,2	1.819	1,2	99,6
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	3.727	2,5	-	-	-
S	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	17.226	11,6	17.223	11,6	100,0
<b>A-N, P-S</b>	<b>Insgesamt ohne Öffentliche Verwaltung</b>	<b>148.991</b>	<b>99,9</b>	<b>148.783</b>	<b>100,0</b>	<b>99,9</b>

- = Nachweis nicht möglich, da Veröffentlichung aus Gründen der Geheimhaltung von Einzelangaben nicht gestattet ist.

<sup>a</sup> Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

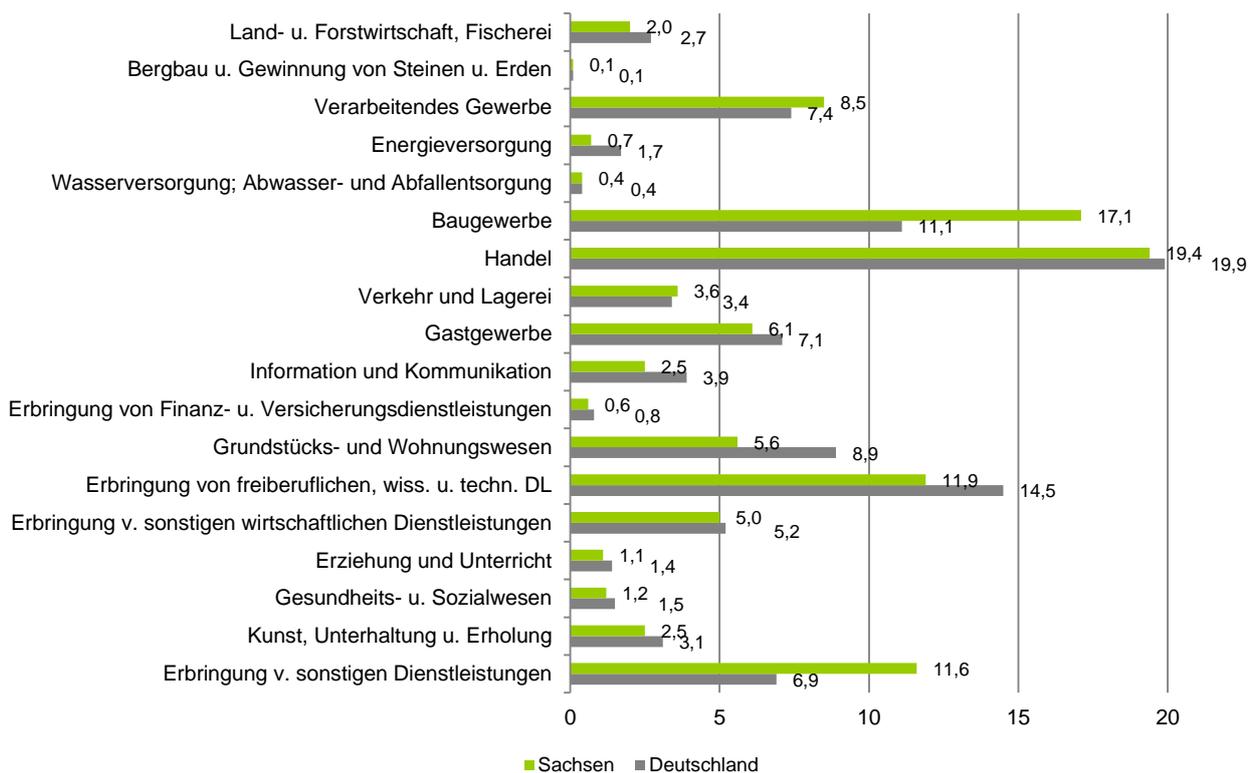
<sup>b</sup> nur umsatzsteuerpflichtige Unternehmen mit mehr als 17.500 Euro Jahresumsatz.

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (o.J.b) - Umsatzsteuerstatistik

Ein **Anpassungsprozess** der sächsischen Branchenstruktur **an die bundesweite Struktur** ist seit 2009 **nicht zu beobachten** (vgl. Abbildung 21). So waren Unternehmen des Baugewerbes bezüglich ihrer Anzahl nach wie vor in Sachsen überproportional vertreten. Gleiches gilt auch für Unternehmen der Klasse „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ (WZ S der WZ 2008). Unternehmen, die Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen anbieten (WZ L-N der WZ 2008), waren dagegen in Sachsen unterdurchschnittlich angesiedelt. Längerfristige Vergleiche sind auf Grund der veränderten Wirtschaftsklassifikation nicht möglich.

## Abbildung 21

### Branchenstruktur<sup>a</sup> 2011 in Sachsen und in Deutschland



<sup>a</sup> Anteil der Unternehmen eines Wirtschaftszweiges an der Gesamtzahl der Unternehmen in Prozent (laut WZ 2008)  
 Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (o.J.b), Statistisches Bundesamt (o.J.a) - Umsatzsteuerstatistik

### 2.5.2 Umsatz

Eine Aufschlüsselung der Umsätze aller Unternehmen nach Branchen für 2009 und 2011 ist Tabelle 7 zu entnehmen. **KMU** trugen mit **7,8 Mrd. Euro** zum **Umsatzwachstum** in diesem Zeitraum bei. Dies entspricht einer Steigerung um 11,1 Prozent. Der Handel generierte 2011 25,4 Prozent (ca. 20 Mrd. Euro) aller durch KMU erzielten Umsätze und war damit die umsatzstärkste Branche im Freistaat Sachsen. Auch das verarbeitende Gewerbe war mit 22,8 Prozent oder ca. 18 Mrd. Euro stark vertreten. Mit deutlichem Abstand folgten das mittelständische Baugewerbe mit einem Umsatzanteil von 12,9 Prozent (ca. 10 Mrd. Euro) sowie die Dienstleistungsbranchen der WZ L-N (WZ 2008) mit zusammen 17,3 Prozent (ca. 14 Mrd. Euro). Insgesamt konnte der von allen Unternehmen erzielte Umsatz in Sachsen zwischen 2009 und 2011 um 12,5 Prozent oder ca. 13,1 Mrd. Euro gesteigert werden.

Die Umsätze aller Unternehmen sind in Sachsen zwischen 2009 und 2011 im Bereich Verkehr und Lagerei am stärksten gestiegen (vgl. Abbildung 22). Mit 24,3 Prozent fiel das Umsatzwachstum mehr als doppelt so stark aus, wie im bundesweiten Durchschnitt. KMU konnten von dieser Entwicklung allerdings nur unterproportional profitieren und ihre Umsätze in diesem Bereich um 11,2 Prozent erhöhen.

Die beste Umsatzentwicklung im Zeitraum 2009 bis 2011 aus Sicht der mittelständischen Wirtschaft war mit einer Steigerung von 29,6 Prozent im Bereich Gesundheits- und Sozialwesen zu verzeichnen.

Bei der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen ist sowohl in Sachsen mit 24,1 Prozent als auch in Deutschland mit 16,7 Prozent ein hoher Umsatzanstieg festzustellen. Konkrete Zahlen für kleine und mittlere Unternehmen liegen für diese Branche nicht vor.

Unter den beiden umsatzstärksten Branchen konnte vor allem das verarbeitende Gewerbe mit 20,7 Prozent eine deutliche Steigerung erzielen. Es blieb dabei allerdings hinter dem bundesweiten Durchschnitt (23,9 Prozent) zurück. Auch die Umsatzentwicklung im Handel war mit 13,2 Prozent geringer als im Bundesdurchschnitt (17,8 Prozent). In beiden Branchen konnten KMU nur unterproportional profitieren (verarbeitendes Gewerbe 14,2 Prozent; Handel 8,4 Prozent). Deutliche Umsatzeinbrüche wurden in den Bereichen Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Bergbau sowie Erziehung und Unterricht registriert.

**Tabelle 7**

Umsatz der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen in den Jahren 2009 und 2011 in Sachsen – insgesamt und KMU

Nr. der Klass. <sup>a</sup>	Wirtschaftszweig	Umsatz <sup>b</sup> der Unternehmen <sup>c</sup>				
		insgesamt		KMU		
		in 1.000 Euro	Anteil an allen Unternehmen in Prozent	in 1.000 Euro	Anteil an allen KMU in Prozent	KMU-Anteil in Prozent
<b>2009</b>						
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	1.876.299	1,8	-	-	-
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	222.846	0,2	-	-	-
C	Verarbeitendes Gewerbe	25.327.488	24,1	15.718.843	22,2	62,1
D	Energieversorgung	14.562.150	13,9	1.158.794	1,6	8,0
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallversorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1.486.543	1,4	1.188.073	1,7	79,9
F	Baugewerbe	9.477.499	9,0	9.076.587	12,8	95,8
G	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen davon:	21.580.208	20,5	18.483.598	26,0	85,7
45	Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	5.225.169	5,0	4.615.907	6,5	88,3
46	Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	7.518.002	7,2	5.413.170	7,6	72,0
47	Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	8.837.036	8,4	8.455.519	11,9	95,7
H	Verkehr und Lagerei	3.084.724	2,9	2.871.908	4,0	93,1
I	Gastgewerbe	1.824.996	1,7	1.824.996	2,6	100,0
J	Information und Kommunikation	1.957.574	1,9	1.565.937	2,2	80,0
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3.115.088	3,0	-	-	-
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	6.129.686	5,8	5.466.496	7,7	89,2
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	5.686.458	5,4	4.251.721	6,0	74,8
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	2.581.787	2,5	-	-	-
P	Erziehung und Unterricht	476.125	0,5	476.125	0,7	100,0
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.060.103	2,0	902.792	1,3	43,8
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	933.987	0,9	-	-	-
S	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	2.653.381	2,5	-	-	-
<b>A-N, P-S</b>	<b>Insgesamt ohne Öffentliche Verwaltung</b>	<b>105.036.942</b>	<b>100</b>	<b>70.962.249</b>	<b>100,0</b>	<b>67,6</b>

**Fortsetzung Tabelle 7**

Nr. der Klass. <sup>a</sup>	Wirtschaftszweig	Umsatz <sup>b</sup> der Unternehmen <sup>c</sup>				
		insgesamt		KMU		
		in 1.000 Euro	Anteil an allen Unternehmen in Prozent	in 1.000 Euro	Anteil an allen KMU in Prozent	KMU-Anteil in Prozent
<b>2011</b>						
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	2.312.467	2,0	-	-	-
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	182.772	0,2	-	-	-
C	Verarbeitendes Gewerbe	30.532.833	25,8	17.947.981	22,8	58,8
D	Energieversorgung	15.973.729	13,5	1.168.286	1,5	7,3
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallversorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1.693.625	1,4	1.319.197	1,7	77,9
F	Baugewerbe	10.579.625	9,0	10.140.918	12,9	95,9
G	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen					
	davon:	24.425.854	20,7	20.045.267	25,4	82,1
45	Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	5.356.440	4,5	4.828.137	6,1	90,1
46	Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	9.164.232	7,8	6.110.529	7,8	66,7
47	Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	9.905.182	8,4	9.106.601	11,5	91,9
H	Verkehr und Lagerei	3.833.183	3,2	3.193.178	4,0	83,3
I	Gastgewerbe	2.046.466	1,7	2.046.466	2,6	100,0
J	Information und Kommunikation	2.090.256	1,8	1.873.688	2,4	89,6
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.394.172	1,2	-	-	-
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	6.785.858	5,7	5.847.641	7,4	86,2
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	6.373.638	5,4	4.873.405	6,2	76,5
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	3.202.899	2,7	2.947.510	3,7	92,0
P	Erziehung und Unterricht	439.090	0,4	439.090	0,6	100,0
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.373.103	2,0	1.169.859	1,5	49,3
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	1.021.051	0,9	-	-	-
S	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	2.918.881	2,5	2.480.900	3,1	85,0
<b>A-N, P-S</b>	<b>Insgesamt ohne Öffentliche Verwaltung</b>	<b>118.179.502</b>	<b>100</b>	<b>78.845.418</b>	<b>100,0</b>	<b>66,7</b>

- = Nachweis nicht möglich, da Veröffentlichung aus Gründen der Geheimhaltung von Einzelangaben nicht gestattet ist.

<sup>a</sup> Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

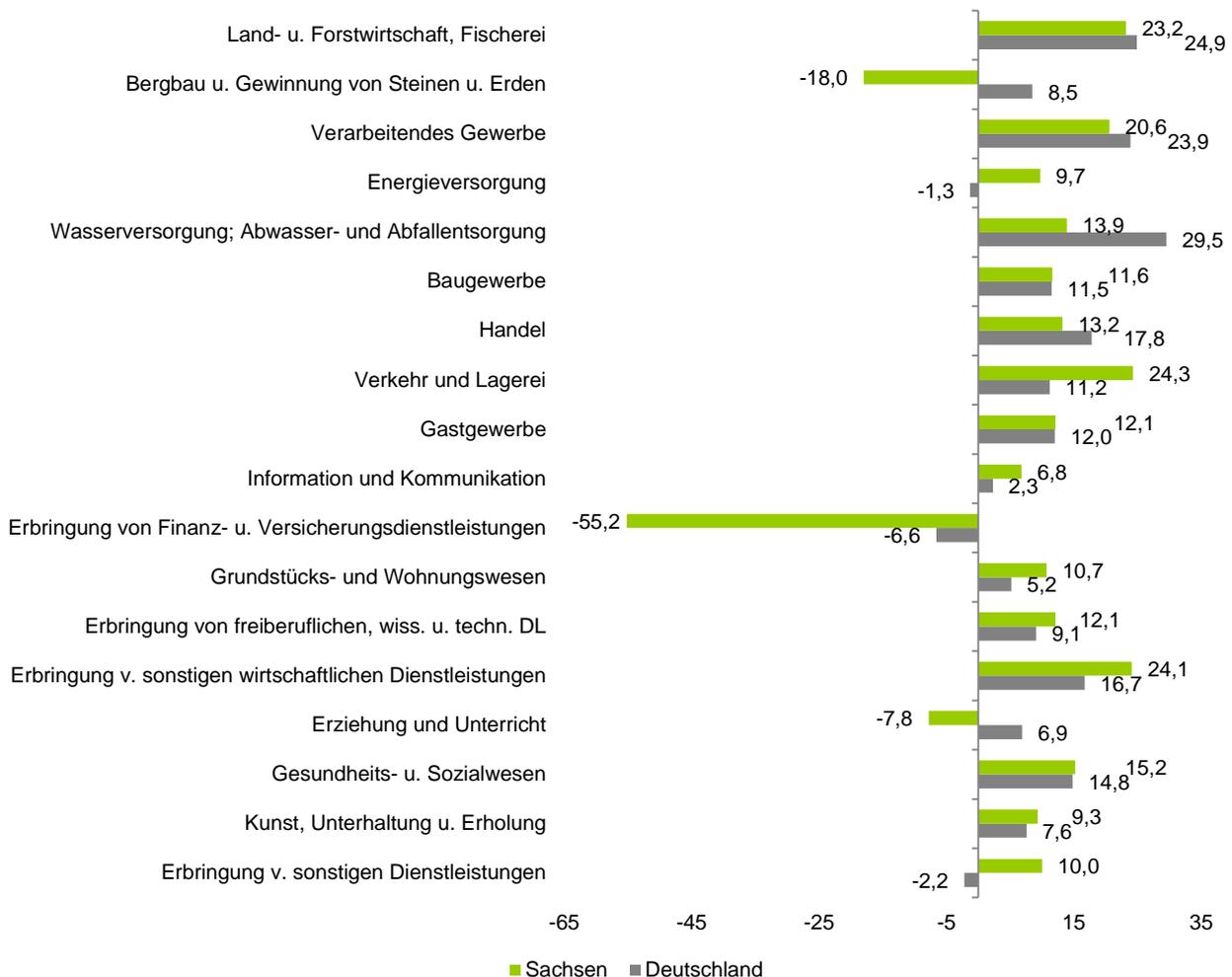
<sup>b</sup> Ohne Umsatzsteuer.

<sup>c</sup> nur umsatzsteuerpflichtige Unternehmen mit mehr als 17.500 Euro Jahresumsatz.

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (o.J.b) - Umsatzsteuerstatistik

## Abbildung 22

Umsatz<sup>a</sup> der Unternehmen<sup>b</sup> in Sachsen und in Deutschland nach ausgewählten Wirtschaftszweigen – Veränderung 2011 gegenüber 2009 in Prozent



<sup>a</sup> Ohne Umsatzsteuer

<sup>b</sup> Nur umsatzsteuerpflichtige Unternehmen mit mehr als 17.500 Euro Jahresumsatz

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (o.J.b), Statistisches Bundesamt (o.J.a) - Umsatzsteuerstatistik

### 2.5.3 Beschäftigte

Der sächsische Arbeitsmarkt hat sich in den vergangenen Jahren positiv entwickelt. Die Beschäftigungsdynamik hat zugenommen. Dieser Effekt fällt in den verschiedenen Unternehmensgrößenklassen und Teilbranchen unterschiedlich stark aus. Neben Umsatz und Unternehmenszahl, ist die Verteilung der sv-Beschäftigungsverhältnisse daher für die Branchenstruktur entscheidend (vgl. Tabelle 8).

Deutlich wird, dass auch 2012 das **verarbeitende Gewerbe** die **beschäftigungsstärkste Branche** mit 20,7 Prozent aller sv-Beschäftigten (rund 300.000 Arbeitskräfte) war. Davon waren 208.000 in KMU tätig. Das Gesundheits- und Sozialwesen folgte mit insgesamt rund 189.000 sv-Beschäftigten (13 Prozent) bzw. 118.000 in KMU. Mit 185.000 (12,7 Prozent) waren fast ebenso viele sv-Beschäftigte im Handel tätig. Allerdings ist dort der Anteil von mittelständischen Betrieben mit rund 172.000 deutlich höher als im Gesundheits- und Sozialwesen. Die Dienstleistungsbranchen der WZ L-N (WZ 2008) haben 2012 insgesamt ca. 202.000 sv-Mitarbeiter beschäftigt (13,9 Prozent).

**Tabelle 8**

sv-Beschäftigte in Sachsen im Jahr 2012 nach Wirtschaftszweigen und Beschäftigtengrößenklassen (Stand 30.06.2012)

Nr. der Klass. <sup>a</sup>	Wirtschaftszweig	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Betrieben mit ... sozialversicherungspflichtig Beschäftigten				
		1-9	10-49	50-249	250 und mehr	Insgesamt
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	5.257	10.104	6.106	-	21.467
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	321	879	*	*	2.583
C	Verarbeitendes Gewerbe	24.735	66.316	116.890	92.549	300.490
D	Energieversorgung	500	2.071	2.876	6.500	11.947
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallversorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1.450	4.317	5.759	3.776	15.302
F	Baugewerbe	37.781	42.252	22.749	2.434	105.216
G	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen davon:	53.988	66.117	51.981	12.487	184.573
H	Verkehr und Lagerei	10.147	22.933	22.849	20.033	75.962
I	Gastgewerbe	16.924	18.022	9.366	2.123	46.435
J	Information und Kommunikation	5.048	9.117	12.160	7.436	33.761
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	5.982	4.935	9.894	8.831	29.642
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	6.367	4.733	*	*	14.784
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	23.859	23.304	16.528	8.501	72.192
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	12.898	23.508	49.514	29.177	115.097
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.803	14.019	27.663	49.558	93.043
P	Erziehung und Unterricht	5.978	24.128	23.583	27.257	80.946
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	33.875	35.036	48.769	71.611	189.291
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	3.821	3.010	3.983	4.745	15.559
S	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	16.105	11.979	10.958	4.704	43.746
T	Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren, Dienstleistungen durch Private Haushalte	565	-	-	-	565
U	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	16	-	-	-	16
7	Keine Angaben	6	-	-	-	6
9	Keine Zuordnung möglich	89	570	*	*	1192
<b>A-U</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>267.515</b>	<b>387.350</b>	<b>446.159</b>	<b>352.791</b>	<b>1.453.815</b>

- = nichts vorhanden

\* = Nachweis nicht möglich, da Veröffentlichung aus Gründen der Geheimhaltung von Einzelangaben nicht gestattet ist

<sup>a</sup> Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (o.J.)

**Die Zahl der sv-Beschäftigten hat in Sachsen im Zeitraum von 2009 bis 2012 um insgesamt 4,9 Prozent zugenommen** (vgl. Abbildung 23). Deutschlandweit gab es einen Anstieg um 5,6 Prozent.

Den Wachstumsschwerpunkt bildeten dabei Betriebe mit 250 und mehr Beschäftigten (15,6 Prozent). Auch mittlere Betriebe mit 50 bis 249 Mitarbeitern konnten mit 8,4 Prozent deutlich zulegen. Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten sind hingegen mit 4 Prozent nur

unterdurchschnittlich gewachsen. In Kleinstbetrieben ging die Beschäftigtenzahl um 0,4 Prozent leicht zurück<sup>26</sup>.

Besonders **wachstumsstark** waren die **wirtschaftlichen Dienstleistungen** (WZ L-N der WZ 2008) sowohl im Freistaat mit 19,2 Prozent als auch im Bundesdurchschnitt mit 17,2 Prozent. Einen Schwerpunkt bildeten dabei vor allem Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten. Ähnlich verhielt es sich in der drittstärksten Wachstumsbranche **Verkehr und Lagerei** (7,7 Prozent). Im Bereich der Kleinstbetriebe verringerte sich die Zahl der sv-Beschäftigten um 6,5 Prozent.

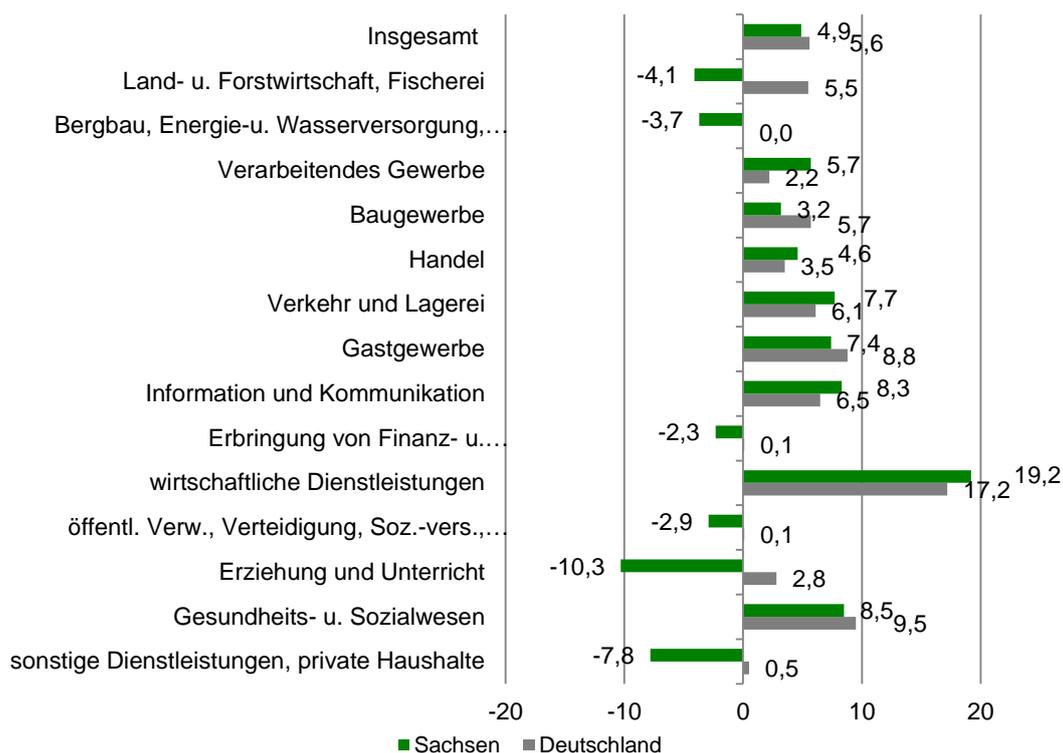
Das **verarbeitende Gewerbe** als umsatz- und beschäftigungsstärkste Branche hat mit einem Beschäftigungswachstum von 5,7 Prozent (im Vergleich zu 2009) deutlich zum Beschäftigungsaufbau beigetragen. Sachsen konnte hier deutlich stärker wachsen als der Bundesdurchschnitt, der bei 2,2 Prozent lag. Maßgeblich beteiligt waren daran große (14 Prozent) und mittlere Betriebe (5 Prozent). Der Anteil der Kleinunternehmen betrug 0,1 Prozent. Kleinstunternehmen verzeichneten einen Rückgang von 3,5 Prozent.

Auch das beschäftigungsstarke **Gesundheit- und Sozialwesen** hat von 2009 bis 2012 in allen Beschäftigungsgrößenklassen mit 8,5 Prozent deutlich zugelegt.

Entgegen den bundesweiten Trends gingen in Sachsen insbesondere die Zahlen der sv-Beschäftigten im Bereich Erziehung und Unterricht um 10,3 Prozent, in der Land- und Forstwirtschaft um 4,1 Prozent sowie bei den sonstigen Dienstleistungen um 7,8 Prozent zurück.

### Abbildung 23

Veränderung der sv-pflichtig Beschäftigten in Sachsen und Deutschland 2012 gegenüber 2009<sup>a</sup>



<sup>a</sup> jeweils zum 30.06.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (o.J.) – Beschäftigungsstatistik (eigene Berechnungen)

<sup>26</sup> Ein Beschäftigungsverlust ist bei der Betrachtung der unterschiedlichen Unternehmensgrößenklassen nicht zwangsläufig mit Stellenabbau in den Betrieben verbunden. So können Unternehmen auch durch Beschäftigungsaufbau statistisch in die nächst höherer Größenklasse aufsteigen. Dies wird in der unteren Größenklasse als Verlust gezählt, ohne dass Stellen abgebaut wurden.

## 2.6 Forschung, Entwicklung und Technologie

Zentrale Herausforderung für den Ausbau und Erhalt des wirtschaftlichen und sozialen Wohlstands sind wettbewerbsfähige Produkte und Dienstleistungen. Dafür ist eine dauerhafte Innovationsdynamik notwendig.

Nach Angaben der IAB Panelwelle 2011 waren 2010 etwa 40 Prozent aller Betriebe mit generiertem Umsatz in Sachsen innovativ. Der Anteil ist damit deutlich höher als in den Neuen Bundesländern (36 Prozent) und fast ebenso hoch wie in den Alten Bundesländern (41 Prozent). Als innovativ werden Betriebe bezeichnet, die mindestens eine Produkt- oder Prozessinnovation realisierten. Sachsen zählt seit Jahren zu den ostdeutschen Bundesländern, in denen die **Innovationsaktivitäten** der Betriebe **deutlich oberhalb des ostdeutschen Durchschnitts** lagen. In den innovativen Betrieben Sachsens war über die Hälfte (56 Prozent) der Beschäftigten des Landes tätig (Neue Bundesländer 49 Prozent, Alte Bundesländer 62 Prozent). Nach Angaben des IAB-Betriebspanels ist es damit Sachsen im Unterschied zu den anderen neuen Flächenländern bereits in hohem Maße gelungen, zum Innovationsniveau der Alten Bundesländer aufzuschließen.<sup>27</sup>

### 2.6.1 Ausgaben für Forschung und Entwicklung in Relation zum BIP

In der empirischen Innovationsforschung ist es üblich, FuE-Aktivitäten auf sektoraler Ebene primär mittels der FuE-Intensität zu identifizieren. Dieser Indikator gilt daher als eine der wichtigsten Kennzahlen zur Beschreibung von Innovationsaktivitäten. Er misst die FuE-Ausgaben in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP). Die Höhe der Ausgaben gibt zwar noch keine Auskunft über den Innovationsoutput, d. h. dem Erfolg von Forschung und Entwicklung. Trotzdem ist der FuE-Input ein wichtiges Indiz für wirtschaftliche Dynamik. Hierbei gilt, je höher die Ausgaben im Bereich FuE, desto größer ist die Aussicht auf eine dynamische Entwicklung der Wirtschaft.<sup>28</sup>

Die Daten des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft<sup>29</sup> zeigen, dass sich im Jahr 2012 auf Bundesebene die FuE-Ausgaben der Wirtschaft auf das verarbeitende Gewerbe konzentrierten (ca. 43 Mrd. Euro<sup>30</sup>). Erst mit weitem Abstand folgten die Bereiche freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (3,3 Mrd. Euro) sowie Information und Kommunikation (2,7 Mrd. Euro). Bei einer Betrachtung der Betriebsgrößenklassen zeigt sich, dass 89 Prozent aller FuE-Ausgaben von Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten getätigt wurden. Aktuelle Daten zur strukturellen Aufteilung der FuE-Ausgaben zwischen den unterschiedlichen Größenklassen liegen für Sachsen momentan nicht vor.

In der gesamten sächsischen Volkswirtschaft lagen die Ausgaben für **FuE zum BIP** für das Jahr 2011 bei **2,92 Prozent (ca. 2.785 Mio. Euro)**. Der Freistaat Sachsen lag damit zum zweiten Mal in Folge knapp über dem bundesweiten Durchschnitt (vgl. Abbildung 24). Sachsen liegt hier im bundesweiten Ländervergleich auf Platz 5 hinter Baden-Württemberg (5,08 Prozent), Berlin (3,56 Prozent), Bayern (3,16 Prozent) und Hessen (3,02 Prozent).<sup>31</sup>

Abbildung 24 zeigt die FuE-Intensität in Sachsen und Deutschland. Dabei wird zwischen den unterschiedlichen Sektoren Wirtschaft, Hochschule und Staat differenziert. Es zeigt sich, dass zwischen 2008 und 2011 die **Bedeutung des öffentlichen Sektors** zugenommen hat.

Trotz der nahezu gleichen FuE-Intensität in Sachsen und Deutschland sind in der sektoralen Betrachtung deutliche Unterschiede zu erkennen. So hat im Bundesdurchschnitt der Wirtschaftssektor bei den FuE-Ausgaben die dominierende Rolle. In Sachsen war die gemeinsame FuE-Intensität des Hochschul- und Staatssektors hingegen höher als die der Wirtschaft. Im Vergleich zu Sachsen haben die forschungsintensivsten Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern und Hessen höhere FuE-Ausgaben im Wirtschaftssektor.<sup>32</sup>

<sup>27</sup> vgl. SÖSTRA GmbH (2012) - IAB-Betriebspanel, S. 81

<sup>28</sup> vgl. Statistisches Bundesamt (o.J.c)

<sup>29</sup> vgl. Stifterverband für die Deutsche Wirtschaft (2012) - FuE-Datenreport 2012, S. 9

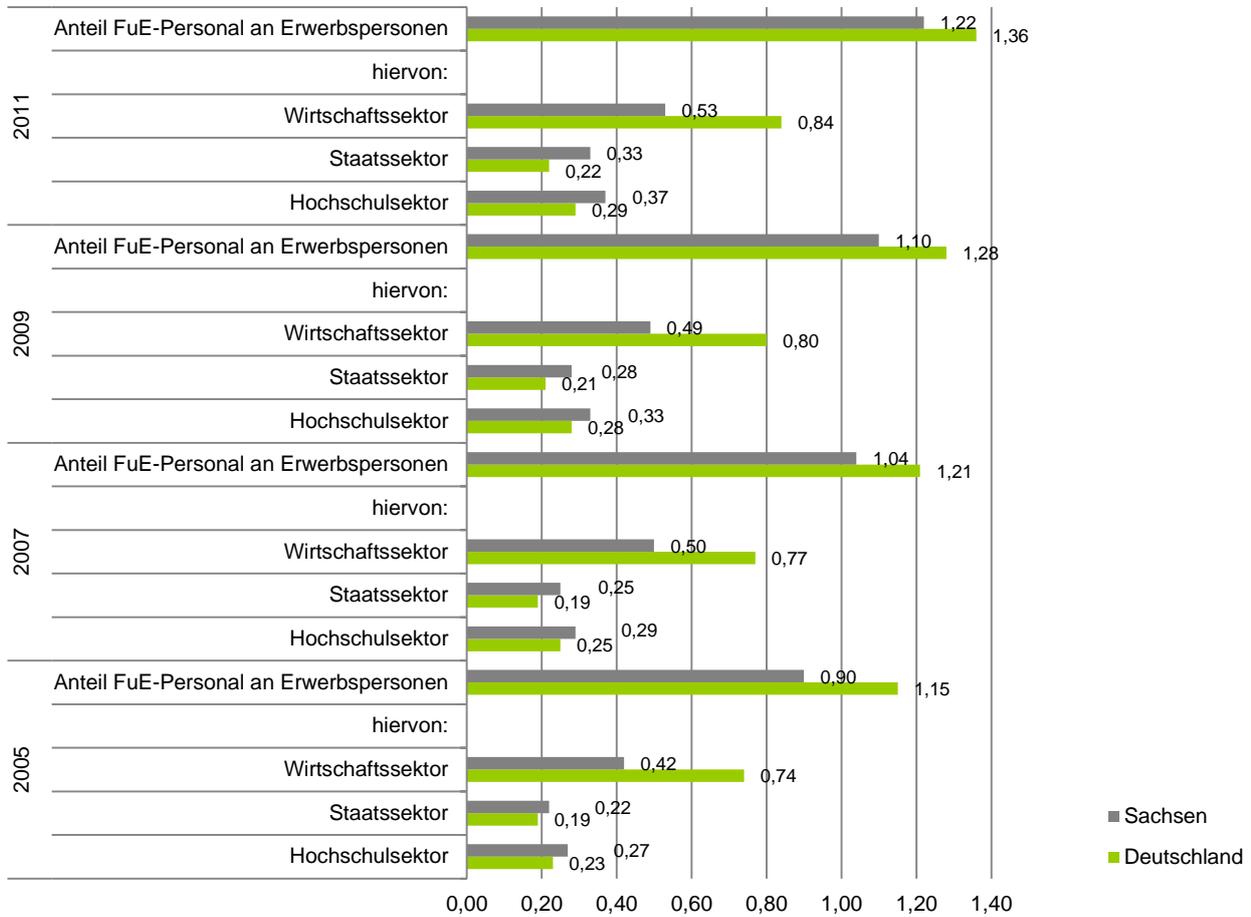
<sup>30</sup> Bisher sind für die Jahre 2011 und 2012 nur Plandaten verfügbar.

<sup>31</sup> vgl. Statistisches Bundesamt (2013a)

<sup>32</sup> vgl. Stifterverband für die Deutsche Wirtschaft (2012) - FuE-Datenreport 2012, S. 17



**Abbildung 25**  
FuE-Personalintensität<sup>a</sup> für Sachsen und Deutschland



<sup>a</sup> Angabe in Prozent

Quelle: Statistisches Bundesamt (o.J.c), Stifterverband für die Deutsche Wirtschaft (o.J.), 2011 eigene Berechnungen auf Basis der Daten des Statistischen Bundesamtes

Bei einer differenzierten Betrachtung des Wirtschafts-, Hochschul- und Staatssektors zeigt sich eine ähnliche Struktur wie bei der FuE-Intensität. Den **größeren Anteil** von FuE-Personal an allen Erwerbstätigen hatte 2011 der **öffentliche Sektor** (Hochschulsektor 0,37 Prozent, Staatssektor 0,33 Prozent). Der Wirtschaftssektor hatte im Freistaat Sachsen hingegen lediglich einen Anteil von 0,53 Prozent und liegt deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (vgl. Abbildung 25). Auch vor diesem Hintergrund wird die Überwindung der vergleichsweise kleinteiligen Unternehmensstrukturen und die Etablierung von eigenständigen Leitunternehmen in Sachsen auch weiterhin eine zentrale wirtschaftliche Herausforderung in den kommenden Jahren bleiben. Die Unternehmen sind gleichzeitig gefordert, die Zusammenarbeit mit den überdurchschnittlichen FuE-Kapazitäten des öffentlichen Sektors zu intensivieren.

### 2.6.3 Absolventenquote im Tertiärbereich<sup>34</sup>

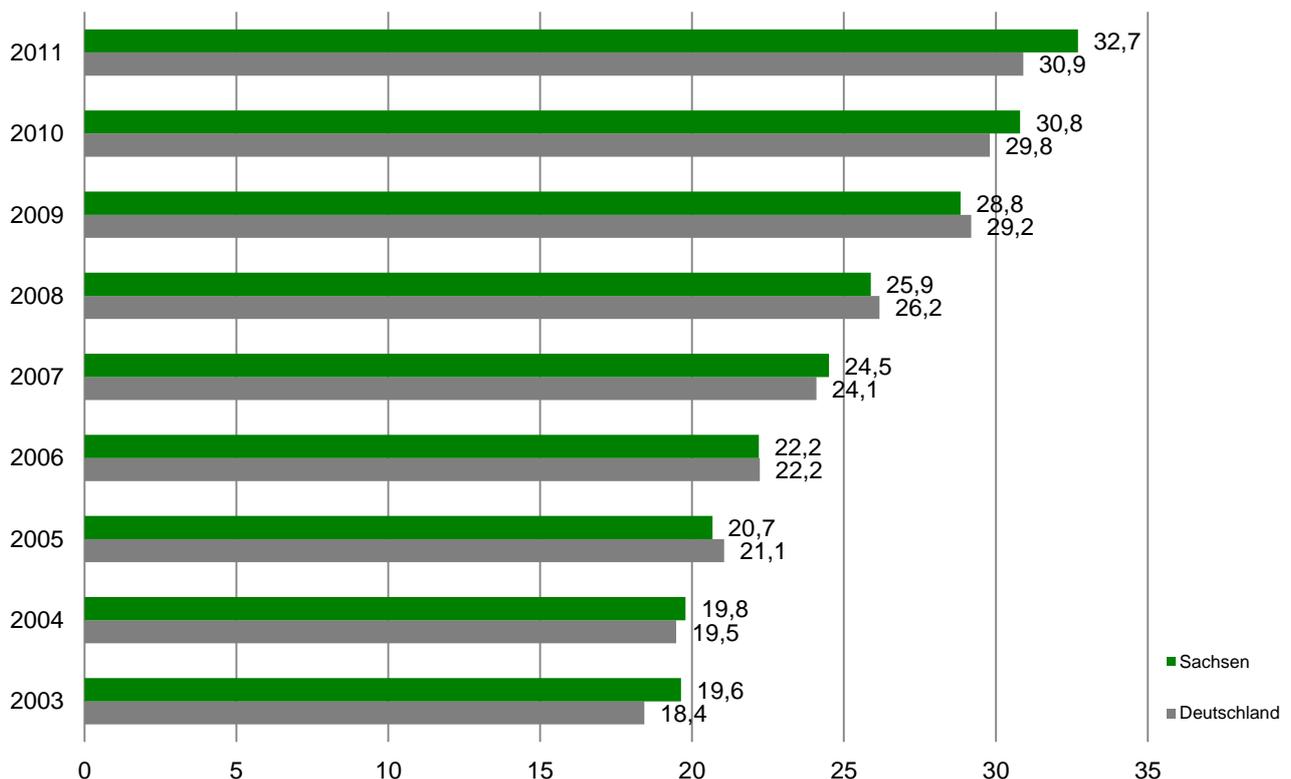
Die Absolventen im Tertiärbereich des Freistaates sind ein Indikator dafür, in welchem Umfang hoch qualifiziertes Personal neu ausgebildet wird. Dieses ist für die wirtschaftliche Dynamik sowie die Innovationsfähigkeit bedeutsam. Der Anteil der Absolventen eines Jahrgangs an der Bevölkerung desselben Altersjahrgangs wird als Absolventenquote bezeichnet. Die Abschlussquoten stellen einen Output-Indikator für das Bildungswesen und einen Inputfaktor für das Innovationssystem dar.

Zu berücksichtigen ist, dass nicht alle Absolventen dem Arbeitsmarkt unmittelbar zur Verfügung stehen, da nach Abschluss weiterführende Bildungsgänge, Promotionen etc. möglich sind. Darüber hinaus ist zu beachten, dass die Absolventen auch in einem anderen Bundesland oder im Ausland eine Erwerbstätigkeit aufnehmen können. Der Region, die sie ausgebildet hat, gehen sie dann als Innovationspotenzial verloren.<sup>35</sup>

Die Absolventenquoten in Sachsen und in Deutschland (vgl. Abbildung 26) sind seit 2003 erheblich gestiegen. In **2003** haben im Freistaat Sachsen **18,4 Prozent eines Jahrgangs** eine Ausbildung im Tertiärbereich absolviert, bis **2011** stieg dieser Wert auf **32,7 Prozent**. Sachsen konnte 2010 und 2011 überdurchschnittliche Quoten registrieren.

**Abbildung 26**

Absolventenquote<sup>a</sup> im Tertiärbereich in Sachsen und Deutschland



<sup>a</sup> Absolventen eines Jahrgangs an der Gesamtbevölkerung eines Jahrgangs (in Prozent)

Quelle: Statistisches Bundesamt (o.J.c) - Wissenschafts- und Technologieindikatoren für Deutschland und die Bundesländer

<sup>34</sup> Zugangsvoraussetzung für diese Bildungsgänge ist normalerweise der erfolgreiche Abschluss von ISCED-Bereich 3 oder 4 (ISCED: Internationale Standardklassifikation für das Bildungswesen). Dieser Bereich umfasst tertiäre Bildungsgänge mit akademischer Ausrichtung (Typ A), in denen weitgehend theoretisches Wissen vermittelt wird, und tertiäre Bildungsgänge mit berufsspezifischer Ausrichtung (Typ B). Letztere sind in der Regel kürzer als die Bildungsgänge des Typs A und zielen hauptsächlich auf die Vorbereitung von Studierenden auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt ab. Auch Studiengänge die zu einer höheren Forschungsqualifikation (Promotion) führen, werden den tertiären Bildungsgängen zugerechnet. In Deutschland werden neben den Hochschulen auch die Berufsakademien und Fachakademien (in Bayern) bzw. Fachschulen dem tertiären Bereich zugerechnet. (vgl. Eurostat (2013a))

<sup>35</sup> vgl. Statistisches Bundesamt (2005), S. 27

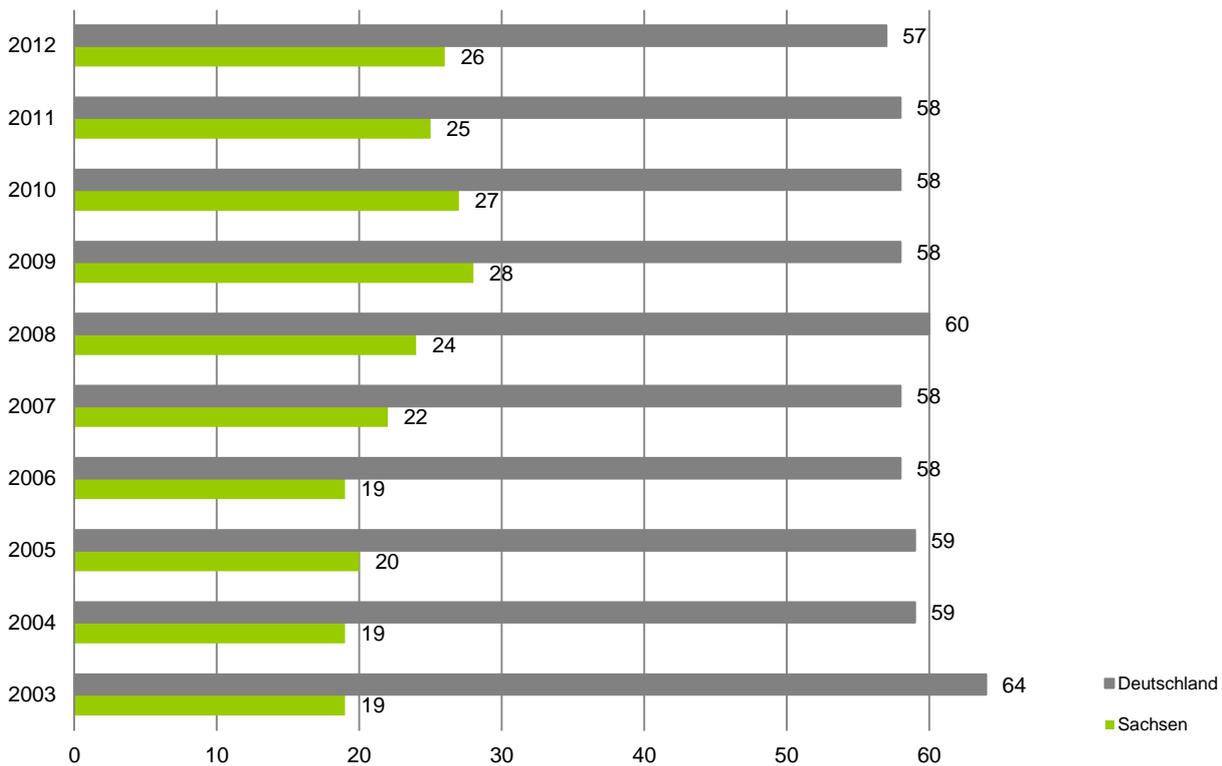
## 2.6.4 Patentanmeldungen

Rechte des geistigen Eigentums und insbesondere Patente stellen eine Verbindung zwischen Invention und Markt her. Durch die Anmeldung eines Patents wird eine Erfindung öffentlich gemacht, zugleich wird die Erfindung durch die Patentanmeldung geschützt. Die Zahl der Patente ist eine Messgröße, die die erfinderische Tätigkeit in einem Land widerspiegelt und die Fähigkeit eines Landes aufzeigt, Wissen zu nutzen und in potenzielle wirtschaftliche Gewinne umzusetzen. In diesem Zusammenhang werden auf Patentstatistiken beruhende Indikatoren häufig als Maß für die Bewertung der schöpferischen und innovativen Leistungsfähigkeit eines Landes herangezogen.<sup>36</sup> Sie eignet sich als Maßzahl für den FuE-Output, da die Anmeldung eines Patentbesitzes mit nicht unerheblichem Aufwand verbunden ist. Es kann davon ausgegangen werden, dass nur Patente zur Anmeldung gebracht werden, für die eine spätere Nutzung angenommen wird.<sup>37</sup>

Auf die Anzahl der Patentanmeldungen übt die Wirtschaftsstruktur eines Landes einen entscheidenden Einfluss aus. Ein besonders anmeldungsintensiver Wirtschaftszweig ist z. B. der Fahrzeug- und Maschinenbau. Großunternehmen sind grundsätzlich stärker in Forschung und Entwicklung engagiert als kleine und mittlere Unternehmen und melden häufiger Patente an.<sup>38</sup> Patentierungswahrscheinlichkeiten sind bei jenen Unternehmen höher, die kontinuierlich eigene FuE-Aktivitäten betreiben und sich an staatlich geförderten FuE-Projekten beteiligen. Zudem zeigen Untersuchungen, dass kapitalstarke Unternehmen eine aktivere Patentstrategie verfolgen können als kapitalschwächere.<sup>39</sup>

### Abbildung 27

Patentanmeldungen je 100 000 Einwohner in Sachsen und Deutschland



Quelle: Deutsches Patent- und Markenamt (o.J.) Jahresberichte (Stand Ende Februar 2013)

<sup>36</sup> vgl. Eurostat (2013b)

<sup>37</sup> vgl. Statistisches Bundesamt (2005), S. 21

<sup>38</sup> vgl. Statistisches Bundesamt (2005), S. 22

<sup>39</sup> vgl. Icks, Annette; Suprinovic, Olga (2007), S. 86f

Im Freistaat Sachsen wurden **2012 1.056 Patente** angemeldet. Bezogen auf die Bevölkerung ergibt das 26 Anmeldungen je 100.000 Einwohner. Sachsen liegt damit gemeinsam mit Thüringen (27) und Berlin (25) an der **Spitze der Neuen Bundesländer**. Im Vergleich zum bundesweiten Durchschnitt (57) und den Innovationszentren Baden-Württemberg (135) und Bayern (115) besteht aber noch Nachholbedarf.<sup>40</sup>

Vor allem in der Phase zwischen 2006 bis 2009 war in Sachsen ein Aufholprozess zu beobachten. Während der bundesweite Durchschnitt weitestgehend konstant blieb, ist er im Freistaat Sachsen merklich gestiegen. Dieser Trend konnte aber seit 2009 nicht mehr fortgesetzt werden. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei Gebrauchs- und Geschmacksmustern.

Neben den Input- und Output-Faktoren des Innovationssystems sind auch **Innovationshemmnisse** für die Analyse des FuE-Geschehens interessant. So hat das IAB-Betriebspanel (vgl. SÖSTRA GmbH (2012)) festgestellt, dass nur 7 Prozent der Betriebe, die Innovationen geplant hatten, diese nicht umgesetzt haben. Dafür waren verschiedene Gründe ausschlaggebend. So gaben 49 Prozent **hohe Investitionskosten** an. Auch die **Beschaffung von Fremdkapital** (38 Prozent) und **organisatorische Probleme** (32 Prozent) spielten eine wichtige Rolle. Die Beschaffung von Fremdkapital sowie **lange Genehmigungsverfahren** werden dabei im Freistaat Sachsen im Vergleich zu Deutschland von besonders vielen Unternehmen als schwierig bewertet.<sup>41</sup> Das wirtschaftliche Risiko spielt mit 14 Prozent hingegen nur eine untergeordnete Rolle.

Neben den Betrieben mit geplanten Innovationen wurden in Sachsen auch erstmals Betriebe in den innovativsten Branchen<sup>42</sup> zu Innovationshemmnissen befragt. Dabei gaben 70 Prozent an, vor allem an Zeitmangel zu leiden. Auch bürokratische Hürden (47 Prozent), das hohe wirtschaftliche Risiko (46 Prozent) und der Mangel an Fachpersonal (38 Prozent) sind wesentliche Hemmschwellen. Lediglich 29 Prozent gaben Finanzierungsprobleme als Grund an.

## 2.7 Außenwirtschaftliche Aktivitäten

Laut Außenhandelsstatistik<sup>43</sup> konnten die **Ausfuhren** im Freistaat Sachsen von 2009 mit 19,5 Mrd. Euro bis 2012 mit 31,6 Mrd. Euro **um 62,2 Prozent gesteigert** werden. Der krisenbedingte Rückgang der Ausfuhren im Jahr 2009 (-15,9 Prozent) konnte bereits 2010 (+ 26,9 Prozent) ausgeglichen werden. Die wichtigsten Ausfuhrerzeugnisse Sachsens waren im Jahr 2012 Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus mit rund 14 Mrd. Euro, gefolgt von Erzeugnissen des Maschinenbaus (3,6 Mrd. Euro) und Elektrotechnischen Erzeugnissen (3,5 Mrd. Euro).<sup>44</sup> Die wichtigsten Exportländer der sächsischen Unternehmen waren 2012 China (4,9 Mrd. Euro), die USA (2,8 Mrd. Euro) sowie EU-Staaten.<sup>45</sup>

Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt betrug 2012 der **Anteil der Ausfuhren am BIP 32,9 Prozent** (vgl. Abbildung 28). Sachsen positioniert sich damit im Vergleich der deutschen Bundesländer, die bei einem Durchschnitt von 41,5 Prozent liegen, im Mittelfeld und an der Spitze der Neuen Bundesländer. Der Abstand zum bundesweiten Durchschnitt hat sich seit 2009 signifikant verringert (2009: 11,9 Prozentpunkte; 2012: 8,6 Prozentpunkte).

---

<sup>40</sup> Der „Nachholbedarf“ wird allerdings durch die Patentstatistik überzeichnet, da regelmäßig Anmeldung von in Sachsen erstellten Patenten am Konzernsitz (außerhalb des Freistaates) erfolgen (vgl. Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (2013), S. 236).

<sup>41</sup> Beschaffung von Fremdkapital: Sachsen 38 Prozent; Neue Bundesländer 28 Prozent; Alte Bundesländer 17 Prozent

Lange Genehmigungsverfahren: Sachsen 27 Prozent; Neue Bundesländer 15 Prozent; Alte Bundesländer 14 Prozent

<sup>42</sup> Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (WZ 2008: 64-66), Information und Kommunikation (WZ 2008: 58-63), Investitions- und Gebrauchsgüter (WZ 2008: 25-33), Produktionsgüter (WZ 2008: 19-24), Verbrauchsgüter (WZ 2008: 13-18), Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln (WZ 2008: 10-12)

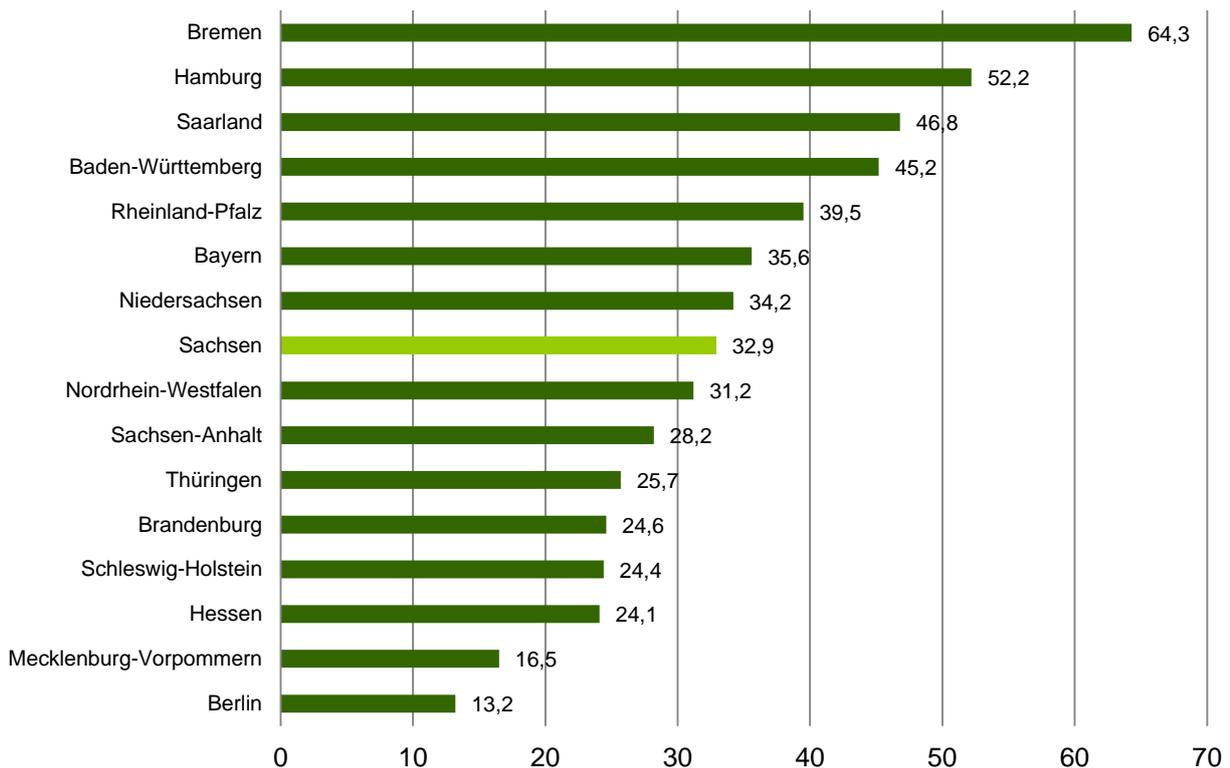
<sup>43</sup> In der Außenhandelsstatistik werden Warenausfuhren innerhalb der EU erst ab einem Wert von 400 Tsd. Euro erfasst (bis 2004: 200 Tsd. Euro).

<sup>44</sup> Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (o.J.c)

<sup>45</sup> Eigene Berechnungen, Stand: 25.02.2013

## Abbildung 28

Anteil der Ausfuhren am BIP<sup>a</sup> 2012 in Deutschland nach Bundesländern



<sup>a</sup> Angabe in Prozent, BIP in jeweiligen Preisen (Stand März 2013)

Quelle: Statistisches Bundesamt (o.J.d), Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

Die Außenhandelsstatistik ermöglicht zwar eine Differenzierung der Ausfuhren nach Gütern, erfasst aber keine unternehmensspezifischen Daten. Für eine Aussage, wie viele mittelständische Unternehmen in welchem Umfang und in welchem Wirtschaftszweig am Außenhandel beteiligt sind, wird deshalb auf die Umsatzsteuerstatistik zurückgegriffen.<sup>46</sup>

Im Jahr 2011 gab es 11.833 umsatzsteuerpflichtige, im Freistaat ansässige Unternehmen, welche Waren ins Ausland exportierten, davon 98,7 Prozent bzw. 11.676 kleine und mittlere Unternehmen (vgl. Abbildung 29). Die Anzahl der exportierenden Unternehmen sowie der KMU-Anteil haben sich seit 2009 nur leicht verändert (2009: 11.002 Exportunternehmen, davon 99,1 Prozent KMU). In Deutschland lag der KMU-Anteil der Exportunternehmen 2011 bei 97,5 Prozent.<sup>47</sup> Zu den Kleinstunternehmen zählten in Sachsen 8.629 bzw. 72,9 Prozent der Exportunternehmen. 2.287 bzw. 19,3 Prozent waren kleine Unternehmen und 760 bzw. 6,4 Prozent zählten zu den mittleren Unternehmen. Lediglich 157 Exportunternehmen waren Großunternehmen mit einem Umsatz von 50 Mio. Euro und mehr.

<sup>46</sup> Bei der regionalen Ausweisung nach Bundesländern zeigen die Außenhandelsstatistik und Umsatzsteuerstatistik große Unterschiede, da in der Außenhandelsstatistik die ausgeführten Waren i. d. R. dem Bundesland zugeordnet werden, in dem sie hergestellt wurden. In der Umsatzsteuerstatistik werden die Exporte in dem Bundesland steuerlich gemeldet, in dem der Unternehmenssitz liegt. Dies ist bei Konzernen der Sitz der Muttergesellschaft. Da viele Konzerne ihren Unternehmenssitz in den Alten Bundesländern und Produktionsstätten in den Neuen Bundesländern haben, werden die Exportumsätze laut Umsatzsteuerstatistik in den Neuen Bundesländern niedriger und in den Alten Bundesländern höher ausgewiesen als in der Außenhandelsstatistik. Aufgrund dieser Problematik wird nachfolgend auf eine Analyse der Exportumsätze insgesamt mittels der Umsatzsteuerstatistik verzichtet. Trotzdem ist die Umsatzsteuerstatistik dafür geeignet, die Anzahl der in Sachsen ansässigen, exportierenden Unternehmen nach Umsatzgröße und Branche genauer zu analysieren.

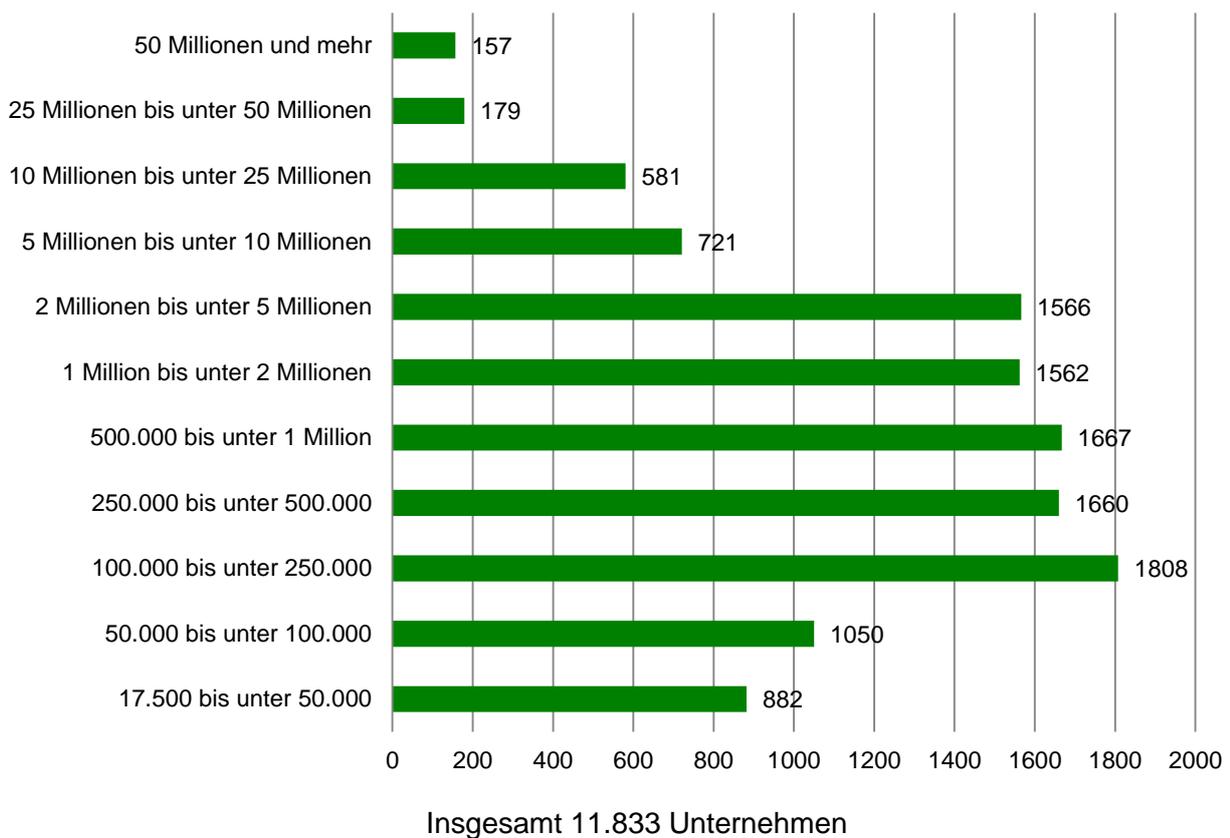
<sup>47</sup> Statistisches Bundesamt (2013b)

Der prozentuale Anteil der Exportunternehmen an allen Unternehmen (**Exporteurquote**) beträgt in Sachsen **7,9 Prozent** (2009: 7,5 Prozent). Dies ist der höchste Wert unter den neuen Flächenländern. Der Abstand zur gesamtdeutschen Exporteurquote (2011: 11,2 Prozent; 2009: 11,1 Prozent) ist nach wie vor groß, hat sich aber seit 2009 etwas verringert (vgl. Abbildung 30).

Betrachtet man die Exporteurquote der unterschiedlichen Unternehmensgrößenklassen, so zeigt sich, dass sie mit der Unternehmensgröße steigt (Sachsen 2011: Kleinunternehmen: 6,1 Prozent; kleine Unternehmen: 37,7 Prozent; mittlere Unternehmen: 61,9 Prozent; Großunternehmen: 75,5 Prozent).

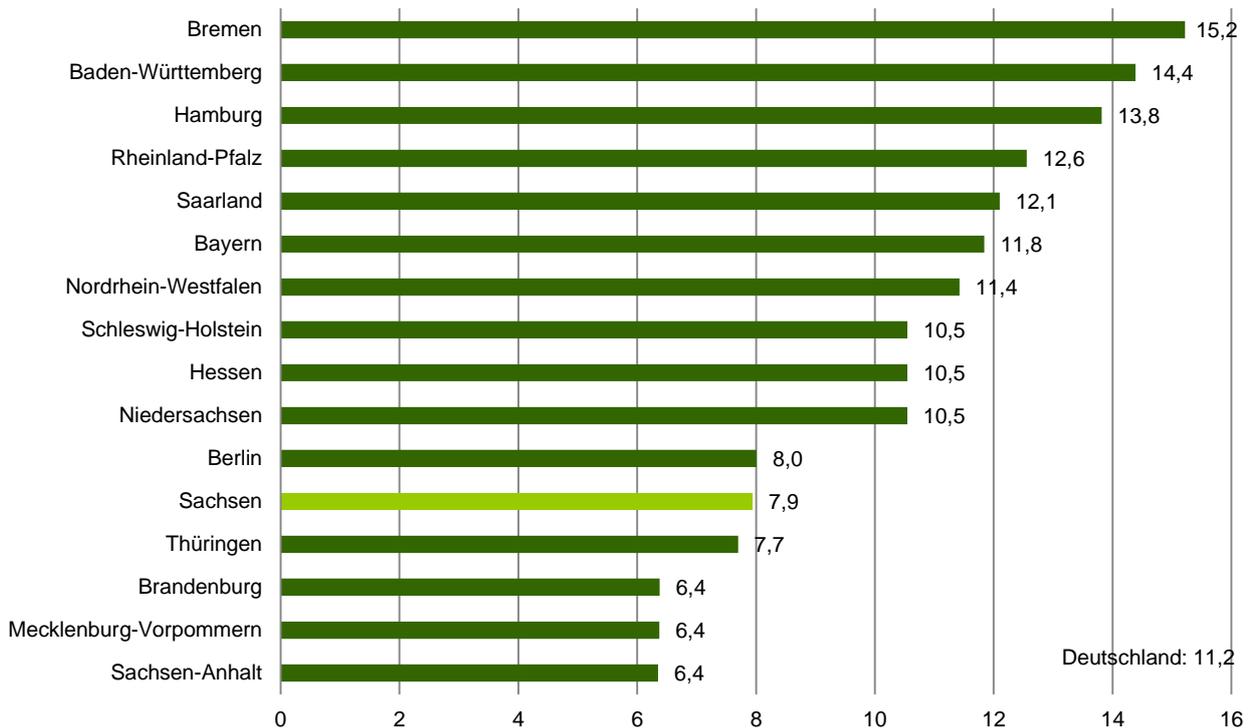
### Abbildung 29

Exportunternehmen<sup>a</sup> 2011 in Sachsen nach Umsatzgrößenklassen



<sup>a</sup> Nur umsatzsteuerpflichtige Unternehmen mit mehr als 17.500 Euro Jahresumsatz  
 Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (o.J.c)

**Abbildung 30**  
 Exporteurquote<sup>a</sup> 2011 in Deutschland nach Bundesländern



<sup>a</sup> Anteil der Exportunternehmen an allen Unternehmen in Prozent  
 Quelle: Statistisches Bundesamt (o.J.a) - Umsatzsteuerstatistik

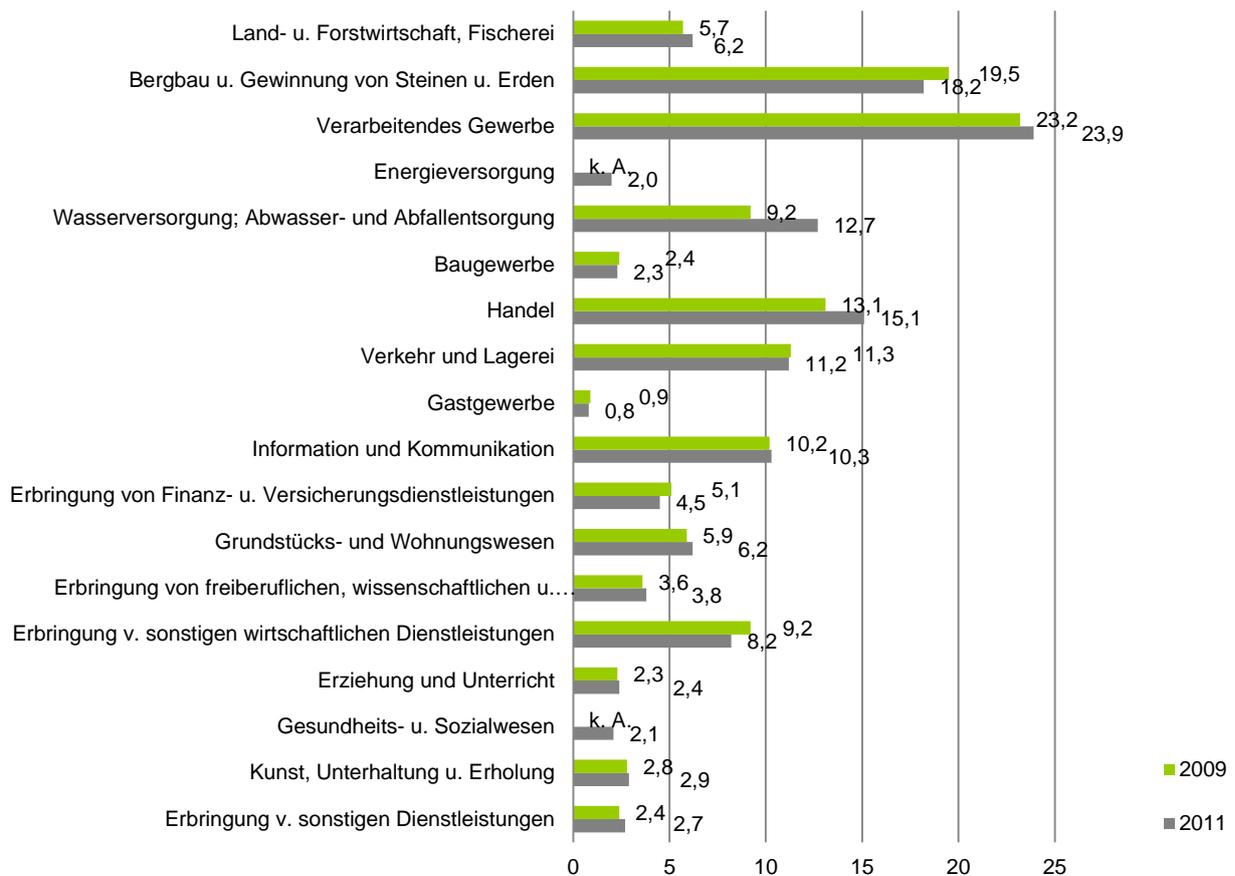
Der Wirtschaftszweig mit dem **größten absoluten Zuwachs** an Exportunternehmen ist der **Handel**. Bei diesem gab es im Jahr 2011 501 Exportunternehmen mehr als im Jahr 2009 (+13 Prozent). Im verarbeitenden Gewerbe stieg die Zahl insgesamt um 107 bzw. +3,7 Prozent. Einen Rückgang der Zahl der Exportunternehmen verzeichneten die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen mit 14,6 Prozent, der Bergbau mit 12,5 Prozent, das Gastgewerbe mit 10,7 Prozent, Verkehr und Lagerei mit 2,9 Prozent und das Baugewerbe mit 0,5 Prozent.<sup>48</sup>

Das **verarbeitende Gewerbe** wies mit 23,9 Prozent die **größte Exporteurquote** auf und konnte eine Steigerung um 0,7 Prozentpunkte verzeichnen. Es folgen die Bergbaubranche mit 18,2 Prozent sowie der Handel mit 15,1 Prozent. Der Handel konnte die Exporteurquote um 2 Prozent steigern. Ein höheres Wachstum war nur im Bereich Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung mit 3,5 Prozent zu beobachten (vgl. Abbildung 31).

<sup>48</sup> Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (o.J.c), eigene Berechnungen

## Abbildung 31

Exporteurquote<sup>a</sup> 2009 und 2011 in Sachsen nach Wirtschaftszweigen<sup>b</sup> in Prozent aller Unternehmen<sup>c</sup>



<sup>a</sup> Exporteurquote = Anteil der Exportunternehmen an allen Unternehmen des Wirtschaftszweiges (in Prozent)

<sup>b</sup> Klassifikation der Wirtschaftszweige Ausgabe 2008

<sup>c</sup> Nur umsatzsteuerpflichtige Unternehmen mit mehr als 17.500 Euro Jahresumsatz

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (o.J.c), Statistisches Bundesamt (o.J.a) - Umsatzsteuerstatistik

## 2.8 Fluktuationsgeschehen

Fluktuationen im Unternehmensbestand sind ein wichtiger Bestandteil einer dynamischen Wirtschaftsordnung. Neue Unternehmen werden gegründet und andere geschlossen. Die Gründe können dabei sehr vielfältig sein und reichen von Fusionen über Unternehmensübergaben bis hin zu Insolvenzen. Das Fluktuationsgeschehen hat sich im Zeitverlauf verändert. Vor allem Anfang der 90er Jahre wählten viele Bürger den Weg in die Selbstständigkeit. Diese intensiven Gründungsaktivitäten schwächten sich später wieder ab.

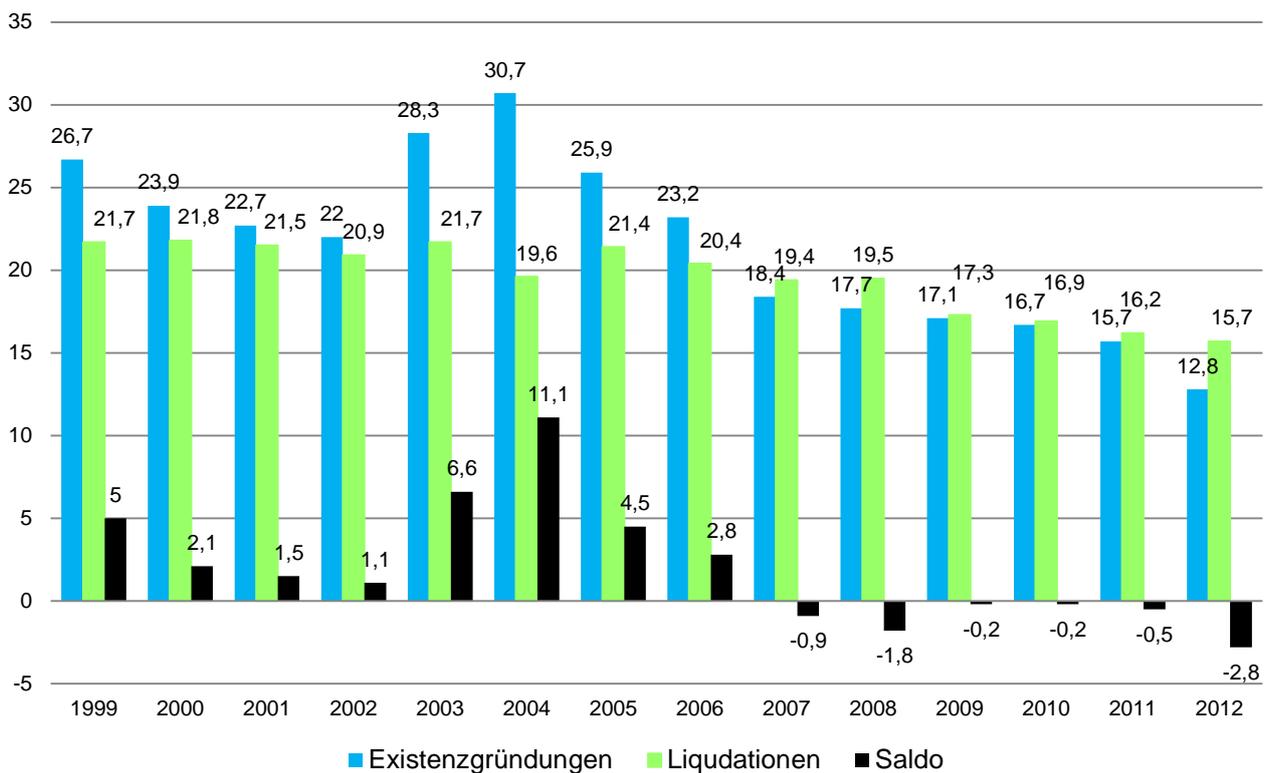
### 2.8.1 Gründungen und Liquidationen

Ein aktuelles Bild über die Gründungen und Liquidationen von Unternehmen liefert die Gründungsstatistik des IfM Bonn<sup>49</sup>. Im Jahr **2012** belief sich die Zahl der **Existenzgründungen** in Sachsen auf rund **12.800** (vgl. Abbildung 32).

<sup>49</sup> Die Berechnungsmethode des IfM Bonn beruht auf einer Bereinigung der Zahl der Gründungen und Liquidationen aus der Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes. Hierfür werden die vom Statistischen Bundesamt ausgewiesenen Zahlen von Gewerbean- und -abmeldungen in Deutschland um nicht gründungs- bzw. liquidationsrelevante Komponenten wie Unternehmensverlagerungen, Umwandlungen oder Rechtsformwechsel bereinigt. Überdies werden Nebenerwerbsgründungen und -aufgaben nicht in der Gründungs- und Liquidationsstatistik berücksichtigt.

## Abbildung 32

Existenzgründungen<sup>a</sup> und Liquidationen<sup>a</sup> 1999 bis 2012 in Sachsen in Tausend



<sup>a</sup> Seit 2003 Änderung der Gewerbeanzeigenstatistik, deshalb Modifizierung der Berechnungsmethode des IfM Bonn, Zahlen nur eingeschränkt vergleichbar.

Quelle: Institut für Mittelstandsforschung (2013d)

Verglichen mit 2011 ist die Zahl der **Existenzgründungen** um 18,5 Prozent **gesunken**. Es ist davon auszugehen, dass die Neuregelung des Gründungszuschusses ab Januar 2012 darauf Einfluss hatte.<sup>50</sup> Bundesweit war ebenfalls ein deutlicher Rückgang der Existenzgründungen um 13,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Er war aber geringer als aufgrund der Umstellung der Gründungsförderung für Arbeitslose zu erwarten gewesen wäre.<sup>51</sup> Offenbar setzte ein Teil der gründungswilligen Arbeitslosen das Gründungsvorhaben auch ohne Förderung um.

2003 und 2004 erlebten die Gründungsaktivitäten im Freistaat durch die Einführung des Existenzgründerzuschusses (Ich-AG), die Novellierung der Handwerksordnung und die EU-Osterweiterung einen deutlichen Höhepunkt. Seitdem sind die Existenzgründungszahlen rückläufig.

Auch wenn die Anzahl der Liquidationen in Sachsen ebenfalls eine stetig sinkende Tendenz zeigt, ist der **Saldo aus Gründungen und Liquidationen seit 2007 negativ**. 2012 war der Gründungssaldo mit -2.800 niedriger als je zuvor.

Die Inanspruchnahme der Förderinstrumente der Bundesagentur für Arbeit zur Förderung der Selbstständigkeit aus der Arbeitslosigkeit wurde geringer und die Zahl der Zugänge in die Förderung der Bundesagentur für Arbeit ist in Sachsen seit 2004 immer weiter zurückgegangen. Gab es 2004 z.B. insgesamt gut 23.300 Zugänge in die Förderung, so waren es 2012 nur noch knapp 2.118 (vgl. Abbildung 33). Neben der Reform der Gründungsförderung aus der

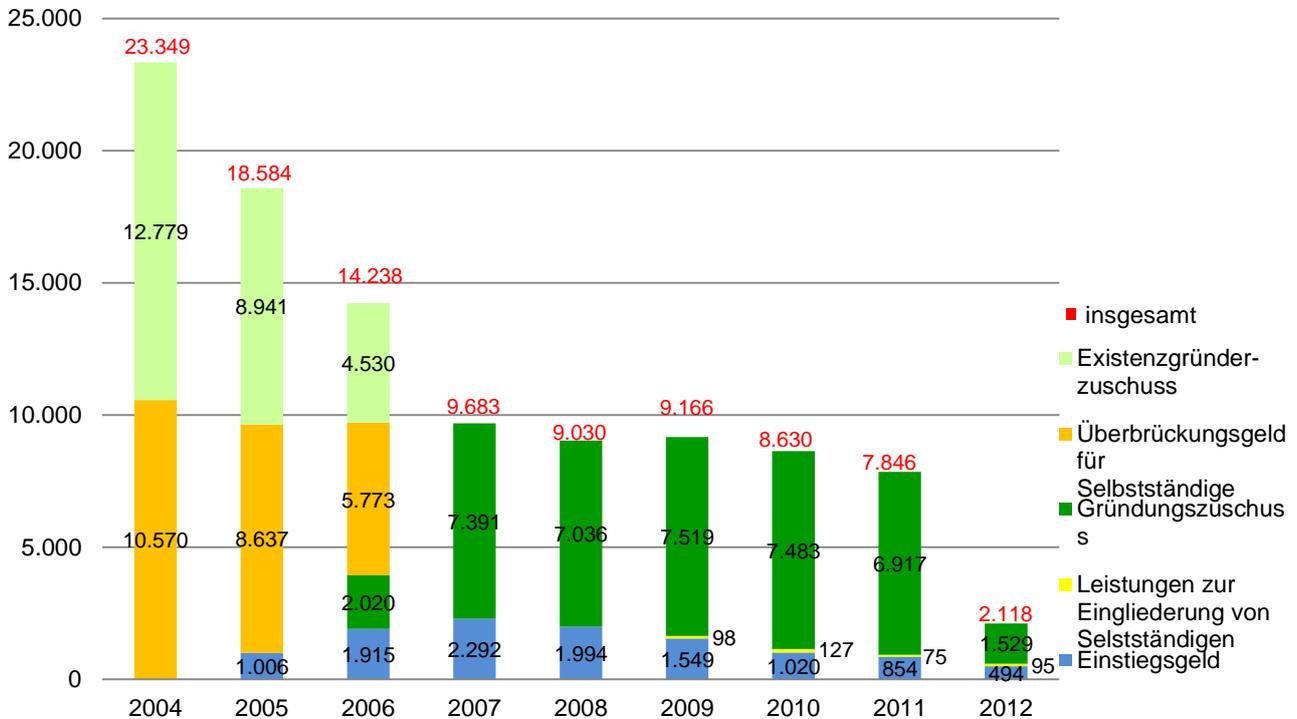
<sup>50</sup> Strengere Kriterien seit 2012: Die Arbeitsagenturen entscheiden nach eigenem Ermessen, ob der Zuschuss gewährt wird. Die Maximalförderung ist von neun auf sechs Monate verkürzt. Die zweite Förderphase wurde auf neun Monate verlängert. Die Antragsteller müssen noch mindestens 150 Tage Restanspruchsdauer auf ALG I nachweisen (vorher 90 Tage). Ein Antragsteller mit einem ALG-I-Anspruch von einem Jahr muss also ab Beginn seiner Arbeitslosigkeit innerhalb von sieben Monaten seinen Antrag stellen.

<sup>51</sup> vgl. Institut für Mittelstandsforschung (2013e)

Arbeitslosigkeit 2006<sup>52</sup> und des Gründungszuschusses ab 2012 hat auch die demographische Entwicklung, die verbesserte Arbeitsmarktsituation und die erhöhte Fachkräftenachfrage einen Einfluss auf den Saldo.

### Abbildung 33

Zugänge in die Förderung der Selbstständigkeit aus der Arbeitslosigkeit 2004 bis 2012 in Sachsen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2013b) - Förderstatistik

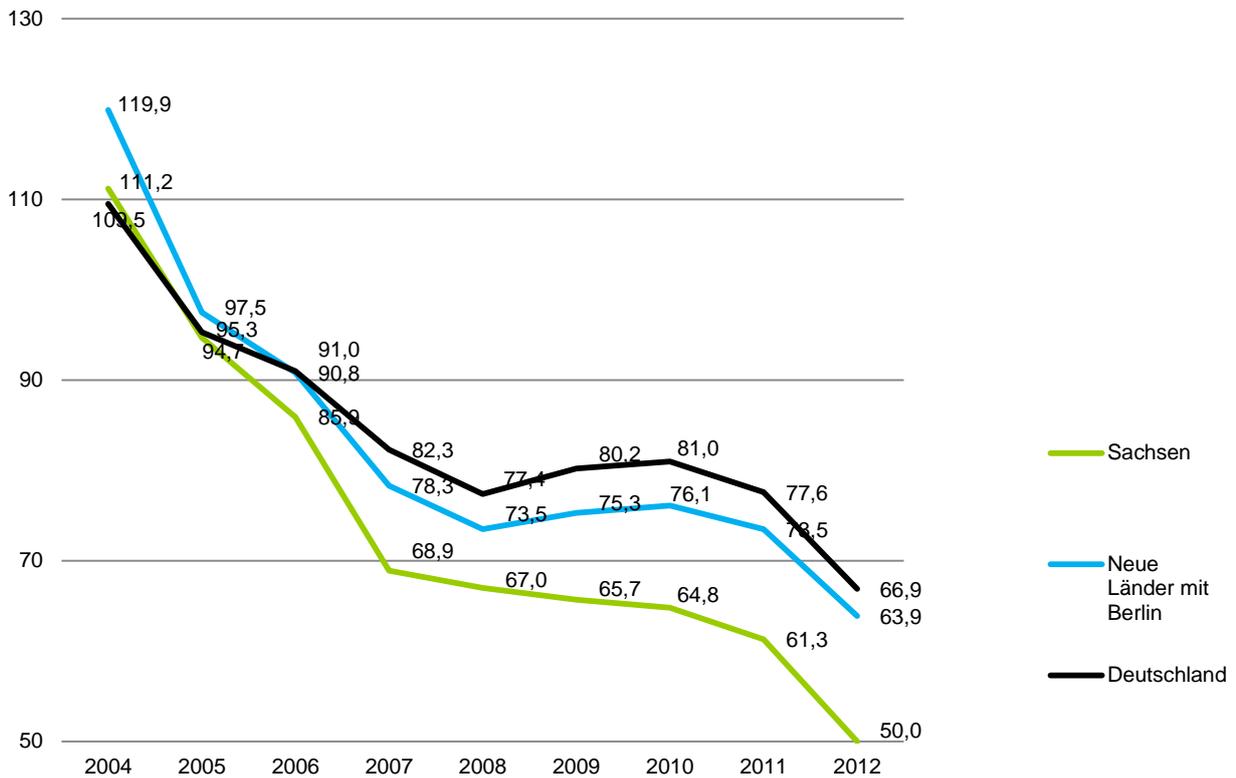
Um die Gründungsdynamik in verschiedenen Regionen vergleichen zu können, wird die Gründungsintensität als Indikator herangezogen, bei der die Anzahl der Gründungen mittels der Zahl der Erwerbsfähigen relativiert wird. In Sachsen entfielen im Jahr 2012 **auf 10.000 Erwerbsfähige 50 Existenzgründungen**. In den Neuen Bundesländern waren es rund 64 und bundesweit rund 67 Existenzgründungen (vgl. Abbildung 34). Die **Gründungsintensität in Sachsen** ist danach seit 2005 **niedriger als in Deutschland und den Neuen Bundesländern**.

<sup>52</sup> Im Jahr 2006 wurden die beiden Förderinstrumente der Agentur für Arbeit Existenzgründungszuschuss (Ich-AG) und Überbrückungsgeld durch das neue Förderinstrument Gründungszuschuss abgelöst, das aufgrund restriktiverer Anspruchsvoraussetzungen weniger stark genutzt wird.

Seit 2004 zeigt die Gründungsdynamik in allen drei Vergleichsregionen eine deutlich sinkende Tendenz. Lediglich von 2008 bis 2010 war im Bundesdurchschnitt und in den Neuen Bundesländern eine leichte Steigerung der Gründungsintensität zu beobachten. In Sachsen trat dieser Effekt allerdings nicht auf. Die Gründungsintensität ist hier auch zwischen 2008 und 2010 gesunken. Dies zeigt bei gleichzeitig sinkenden Liquidationszahlen und sinkender Arbeitslosigkeit, wie robust der sächsische Arbeitsmarkt während der Krise aufgestellt war.

### Abbildung 34

Gründungsintensität<sup>a</sup> in Sachsen, in den Neuen Bundesländern und in Deutschland



<sup>a</sup> Existenzgründungsintensität = Existenzgründungen je 10.000 Erwerbsfähige (Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 65 Jahren)

Quelle: Institut für Mittelstandsforschung (2013d)

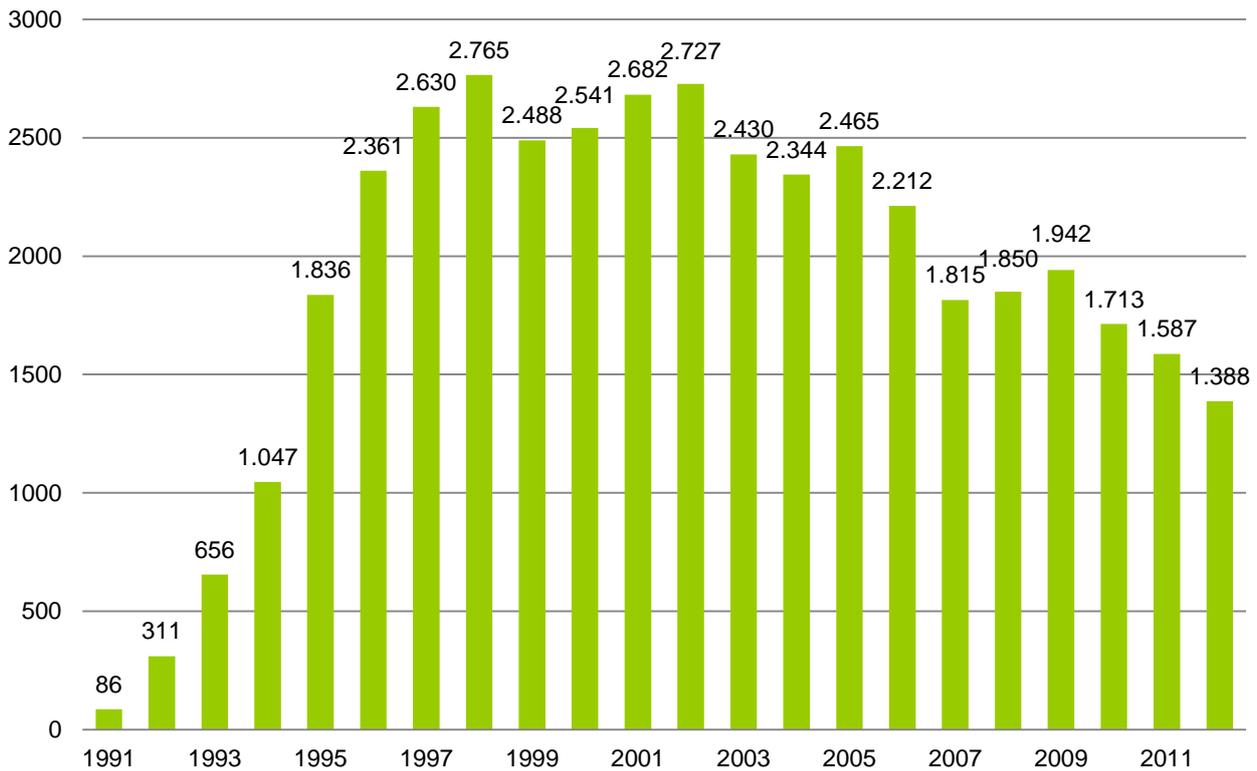
### 2.8.2 Insolvenzen von Unternehmen

Seit der Wirtschafts- und Finanzkrise ist die Zahl der **Unternehmensinsolvenzen** in Sachsen deutlich **gesunken**. So wurden 2012 1.388 Unternehmensinsolvenzen registriert, 554 Insolvenzen weniger als 2009 (vgl. Abbildung 35). Das entspricht einer Reduktion von 28,5 Prozent und ist der niedrigste Wert seit 1994. Der Rückgang der Anzahl der Unternehmensinsolvenzen ist damit im Freistaat Sachsen deutlich höher als im bundesdeutschen Durchschnitt mit 13,4 Prozent.<sup>53</sup>

<sup>53</sup> Institut für Mittelstandsforschung (2013f)

### Abbildung 35

#### Anzahl der Insolvenzen von Unternehmen in Sachsen



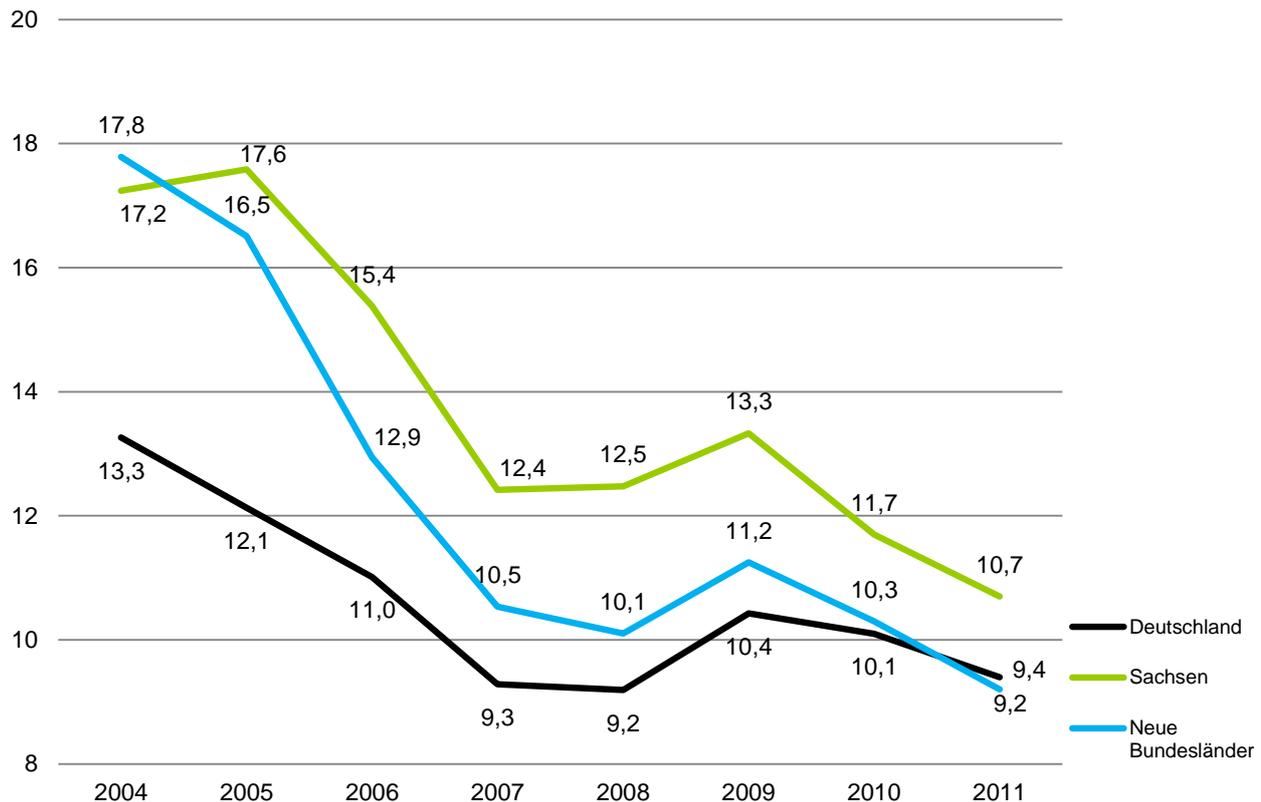
Quelle: Statistisches Bundesamt (o.J.e), Berechnungen des IfM Bonn

Bezieht man jedoch die Zahl der Insolvenzen auf den Bestand der in Sachsen ansässigen Unternehmen (vgl. Abbildung 36)<sup>54</sup>, so ist die für das Jahr 2011 errechnete Insolvenzquote in Sachsen mit 10,7 immer noch höher als die Insolvenzquote in den Neuen Bundesländern (9,2) und in Deutschland insgesamt (9,4). Schon seit dem Jahr 2005 liegt die Insolvenzquote in Sachsen jeweils über dem Niveau der beiden Vergleichsregionen. Seit 2008 ist aber ein deutlicher **Annäherungsprozess an den bundesweiten Durchschnitt** zu beobachten. So hat sich der Abstand von 3,3 Insolvenzen je 1.000 Unternehmen in 2008 auf 1,3 Insolvenzen 2011 verringert.

<sup>54</sup> Das IfM Bonn berechnet die Insolvenzquote als Anzahl der Insolvenzen je 1.000 Unternehmen und verwendet zur Relativierung den Unternehmensbestand laut Umsatzsteuerstatistik.

## Abbildung 36

Entwicklung der Unternehmensinsolvenzquote<sup>a</sup> in Sachsen im Vergleich



<sup>a</sup> Insolvenzen je 1.000 Unternehmen (nach Umsatzsteuerstatistik)

Quelle: Institut für Mittelstandsforschung (2013g)

### 2.8.3 Unternehmensnachfolge

Neben Existenzgründungen ist der Erhalt bestehender Unternehmen im Rahmen der Unternehmensnachfolge eine wichtige Herausforderung für den Mittelstand. Der Mittelstandsbericht 2005/2006 war speziell diesem Thema gewidmet.

In der aktuellen Welle 2012 hat das IAB-Betriebspanel erstmals Daten dazu erhoben.<sup>55</sup> Danach steht in **8 Prozent aller Betriebe** im Freistaat Sachsen in absehbarer Zeit (Zeitraum nicht genauer definiert) ein Übergabeprozess an. Trotz der deutlich jüngeren sächsischen Betriebslandschaft sind im Freistaat ebenso viele Betriebe betroffen wie in den Alten Bundesländern. Hochgerechnet bedeutet dies, dass in etwa **9.000 sächsischen Betrieben** mit mindestens einem sv-Beschäftigten Entscheidungen für eine Weiterführung des Betriebes zu treffen sind. In diesen Betrieben waren 2012 gut 65.000 Beschäftigte tätig (ca. 5 Prozent aller sächsischen Beschäftigten). Die durchschnittliche Größe dieser Betriebe liegt bei 8 Beschäftigten. Die betroffenen sächsischen Betriebe sind damit kleiner als in den Vergleichsregionen (vgl. Tabelle 9).

<sup>55</sup> SÖSTRA GmbH (2013): Das IAB-Betriebspanel beruht auf einer Befragung innerhalb einer repräsentativen Stichprobe aller Betriebe sowohl in Deutschland, als auch allen anderen Bundesländern. Die vorliegenden Ergebnisse zur Betriebsnachfolge resultieren aus der Hochrechnung der Gesamtstichprobe der Welle 2012. Branchenbetrachtungen liefern auf Grund der vorliegenden Fallzahlen auf Landesebene nur bedingt gesicherte Aussagen. Befragt wurden unabhängige, eigenständige Betriebe bzw. Zentralen oder Hauptverwaltungen mit mindestens einem sv-Beschäftigten. Diese umfassen in Sachsen 91 Prozent aller Betriebe.

**Tabelle 9**

Unternehmensnachfolge in Sachsen sowie in den Neuen und Alten Bundesländern, betroffene Unternehmen

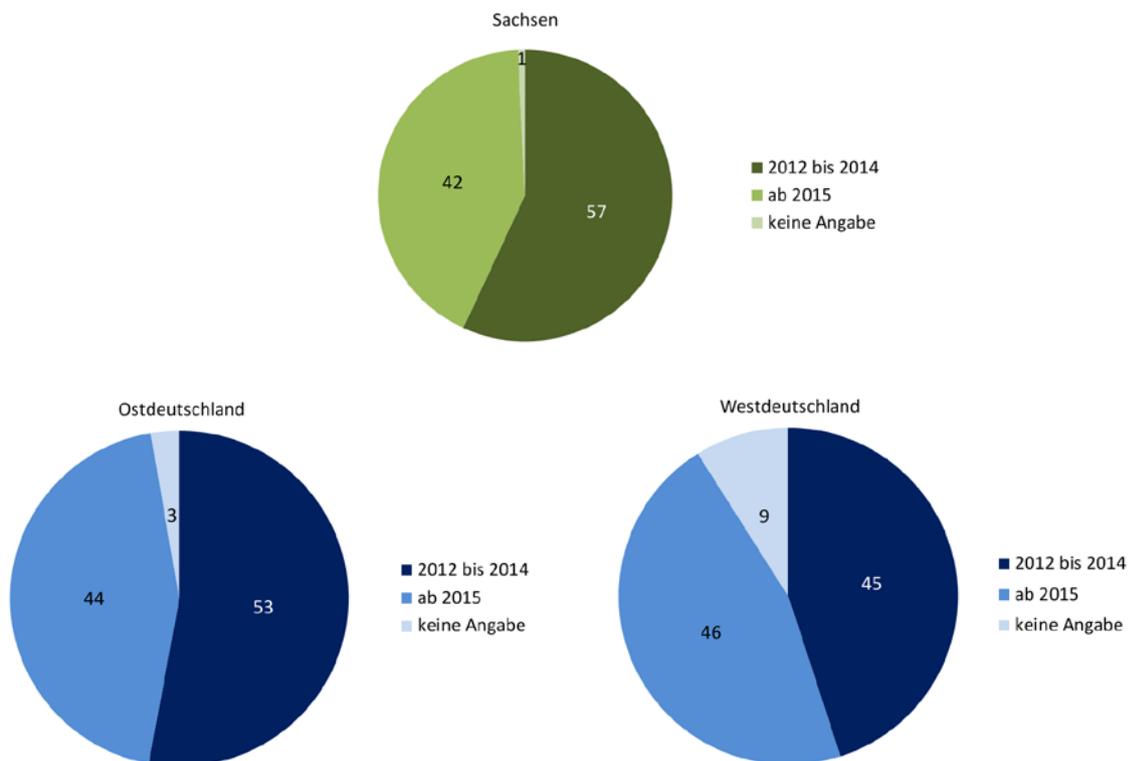
	Sachsen	Neue Bundesländer	Alte Bundesländer
<b>Anteil an allen Betrieben (in Prozent)</b>	8	8	8
<b>Anzahl (in Tausend)</b>	9	30	115
<b>Beschäftigte (in Tausend)</b>	65	320	1.700
<b>Durchschnittliche Betriebsgröße (Beschäftigte)</b>	8	11	15

Quelle: SÖSTRA GmbH (2013)

Je älter ein Betrieb ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass in absehbarer Zeit eine Betriebsübergabe erfolgen muss. Bevorstehende Betriebsübergaben sind insbesondere für die Betriebe relevant, die vor 1990 gegründet wurden. Von diesen gaben 18 Prozent an, in absehbarer Zeit einen Nachfolgeprozess durchführen zu wollen. Auch bei den Gründungen der Jahre 1990 und 1991 stehen in Sachsen 17 Prozent vor dieser Aufgabe. In jüngeren Betrieben (ab Mitte der 1990er Jahre) steht derzeit deutlich seltener eine Nachfolgeregelung an (3 Prozent).

**Abbildung 37**

Voraussichtlicher Übergabezeitraum bei Betriebsnachfolgen in Sachsen, Neuen und Alten Bundesländern (Stand: 2012)



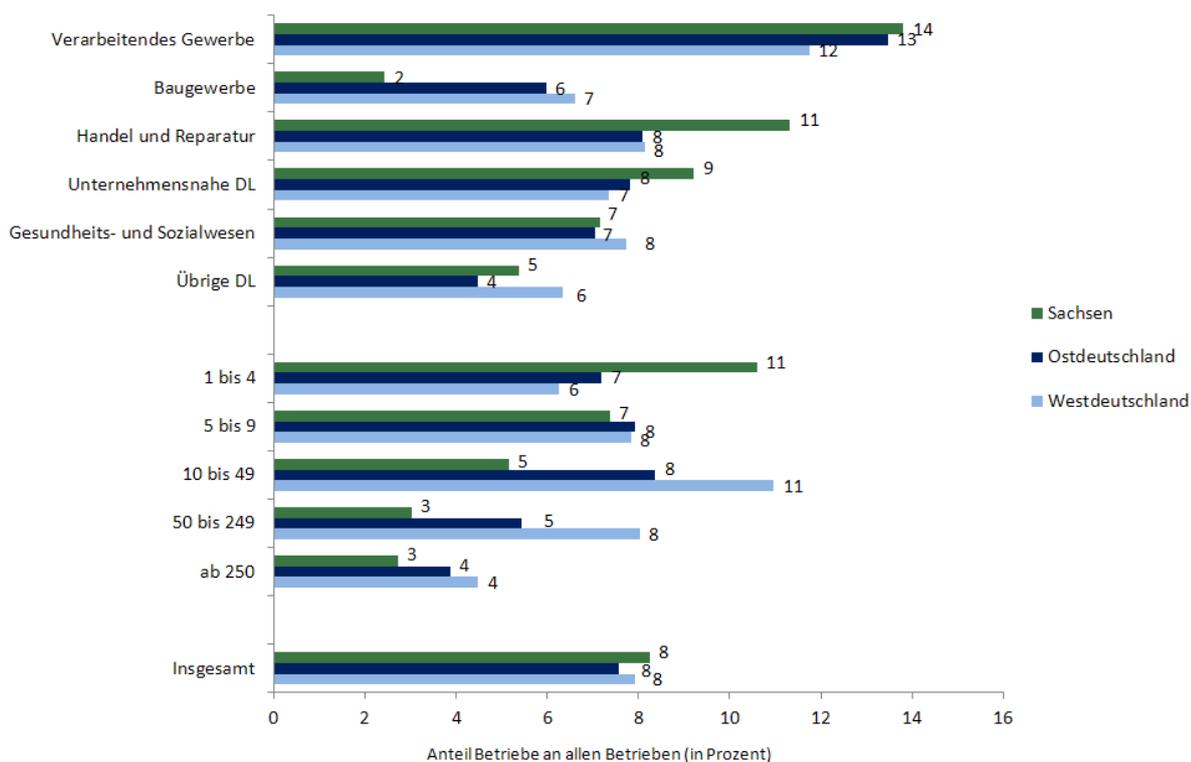
Quelle: SÖSTRA GmbH (2013)

Die anstehende Nachfolge soll bei **57 Prozent** aller Betriebe voraussichtlich bereits **bis 2014** erfolgen (Neue Bundesländer 53 Prozent, Alte Bundesländer 45 Prozent) (vgl. Abbildung 37). Hochgerechnet auf alle sächsischen Betriebe mit mindestens einem sv-Beschäftigten steht somit bereits bis 2014 die Nachfolge in etwa **5.000 Betrieben mit insgesamt 40.000 Beschäftigten** an.

Die meisten Nachfolgen werden in Sachsen wie auch in den Neuen und Alten Bundesländern voraussichtlich innerhalb des verarbeitenden Gewerbes erfolgen. 14 Prozent der sächsischen Betriebe dieses Bereichs gaben an, dass eine Nachfolge in absehbarer Zeit<sup>56</sup> zu regeln ist. Darüber hinaus sind die Bereiche Handel und Reparatur (11 Prozent) und unternehmensnahe Dienstleistungen (9 Prozent) stark betroffen (vgl. Abbildung 38).

### Abbildung 38

Anteil der Unternehmensnachfolgen nach ausgewählten Branchen und Betriebsgrößenklassen in Sachsen, Neuen und Alten Bundesländern (Stand: 2012)



Quelle: SÖSTRA GmbH (2013)

Eine Betrachtung nach Betriebsgrößenklassen zeigt, dass in Sachsen voraussichtlich in fast jedem zehnten Betrieb mit bis zu 9 Beschäftigten in absehbarer Zeit eine Nachfolge ansteht.

In Betrieben mit bis zu 4 Beschäftigten ist der Anteil anstehender Übergaben in Sachsen gegenüber den Neuen und den Alten Bundesländern höher. In allen anderen Betriebsgrößenklassen gehen die sächsischen Betriebe dagegen seltener von erforderlichen Nachfolgeregelungen in absehbarer Zeit aus (vgl. ebenfalls Abbildung 38).

<sup>56</sup> Konkreter Zeitraum wurde im IAB-Betriebspanel nicht ermittelt. Es wurde lediglich eine Unterscheidung in „2012-2014“ und „ab 2015“ vorgenommen.

### 3. Volkswirtschaftliche Bedeutung des Mittelstandes im Freistaat Sachsen

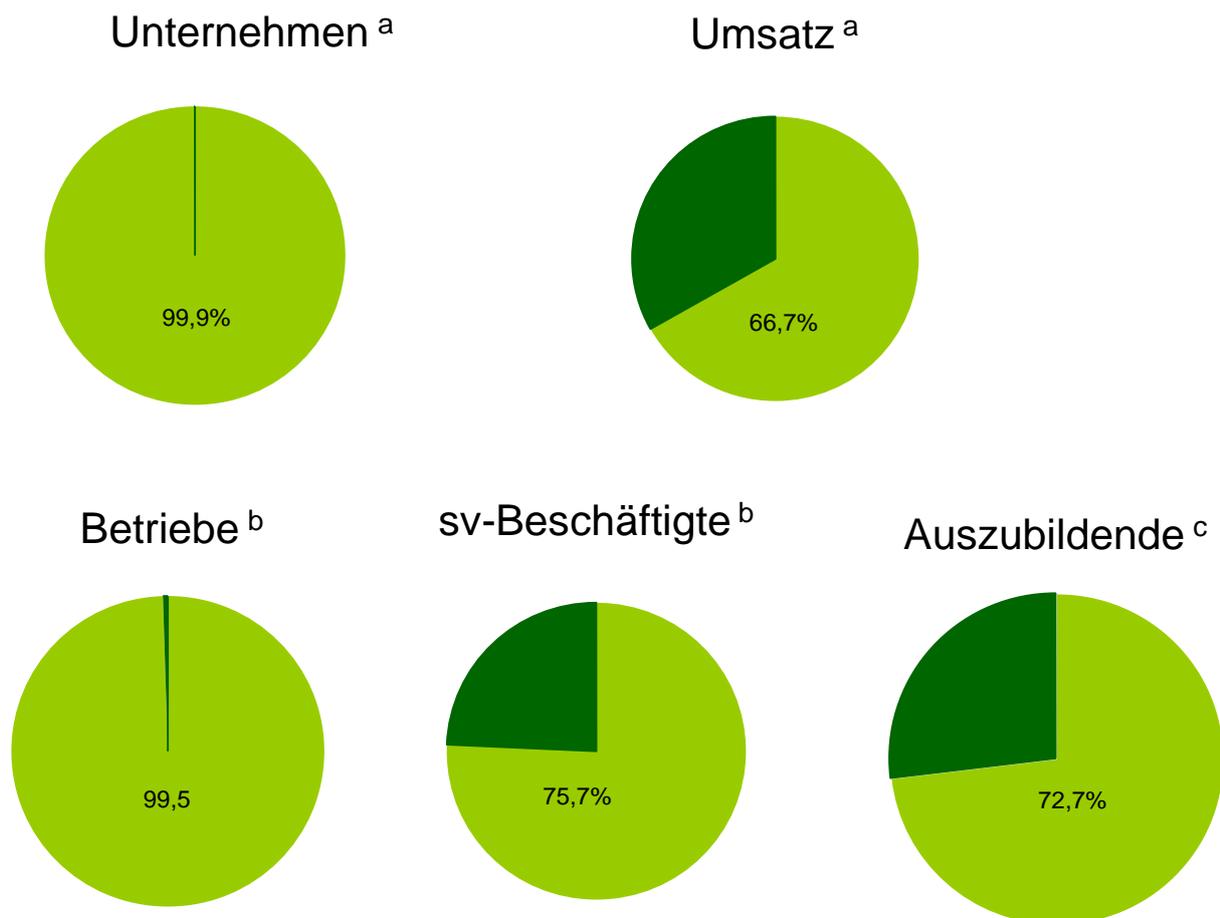
Der Mittelstand ist das tragende Element der sächsischen Volkswirtschaft und bildet mit 99,9 Prozent aller Unternehmen, 66,8 Prozent des erwirtschafteten Umsatzes und 75,7 Prozent aller sv-Beschäftigten unser ökonomisches Rückgrat (vgl. Abbildung 39). Ohne die Arbeits- und Ausbildungsplätze für rund 1,1 Mio. Beschäftigte, ohne das mittelständische Innovationspotential und ohne die unternehmerische Dynamik wäre die wirtschaftliche Entwicklung in den letzten 20 Jahren nicht so positiv verlaufen.

Die mittelständische Kultur ist darüber hinaus ein wichtiger Stabilisator unserer Gesellschaft. Werte wie Tradition, Kreativität, Langfristigkeit und persönliche Verantwortung haben das Unternehmerbild im Freistaat Sachsen wesentlich geprägt. Sie stiften Vertrauen in eine nachhaltige Zukunftsgestaltung und schaffen Perspektiven für junge Menschen.

Im Bundesvergleich ist die Wirtschaftsstruktur im Freistaat Sachsen aber noch zu kleinteilig. Größere Unternehmenseinheiten sind oft eine wichtige Voraussetzung für kapital- und personalintensive Produktentwicklungen, ein schlagkräftiges Marketing, moderne Logistik sowie Internationalisierung. Für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit Sachsens ist es daher wichtig, die Größe mittelständischer Unternehmen zu erhöhen und mehr regional verwurzelte Leitunternehmen herauszubilden.

#### Abbildung 39

Mittelstand in Sachsen nach KMU-Definition der EU



<sup>a</sup> Abgrenzung nach Merkmal Umsatzgröße, Daten von 2011

<sup>b</sup> Abgrenzung nach Merkmal Beschäftigtenzahl, Stichtag 30.06.2012

<sup>c</sup> Abgrenzung nach Merkmal Beschäftigtenzahl, Stichtag 31.12.2011

Quelle: Statistisches Bundesamt (o.J.a), Bundesagentur für Arbeit (o.J.), eigene Darstellung nach Vorbild IfM Bonn

#### 4. Literaturverzeichnis

**Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder:** BIP-Daten, Stand März 2013

**Bundesagentur für Arbeit (o.J.):** Beschäftigungsstatistik 2004-2012 - Stand jeweils 30.06., Nürnberg.

**Bundesagentur für Arbeit (2013a):** Beschäftigungsstatistik 2013 - Stand 11.07.2013, Nürnberg.

**Bundesagentur für Arbeit (2013b):** Förderstatistik, Stand August 2013, Nürnberg.

**Bundesinstitut für Berufsbildung (2013):** Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013, Bonn.

**Bundesministerium für Bildung und Forschung (2013):** Berufsbildungsbericht 2013, Bonn.

**Bundesministerium für Bildung und Forschung (o.J.):** Berufsbildungsbericht, Berechnungen des IfM Bonn, Bonn.

**Deutsches Patent- und Markenamt (o.J.):** Jahresberichte 2003 und 2012, München.

**Eurostat (2013a):** Glossar - International standard classification of education (ISCED) (Download: 02.10.2013), Luxemburg.

**Eurostat (2013b):** Glossar – Patentstatistik (Download: 02.10.2013), Luxemburg.

**EU-Kommission (2006):** Die neue KMU-Definition, Benutzerhandbuch und Mustererklärung, Brüssel.

**Icks, Annette; Suprinovic, Olga (2007):** Der Einfluss von Patenten auf Gründungen in technologieorientierten Branchen – eine theoretische und empirische Analyse, IfM-Materialien Nr. 176, Institut für Mittelstandsforschung, Bonn.

**Institut für Mittelstandsforschung (2013a):** [www.ifm-bonn.org/statistiken/selbststaendigefreiberufe/](http://www.ifm-bonn.org/statistiken/selbststaendigefreiberufe/) (Download: 15.07.2013), Bonn.

**Institut für Mittelstandsforschung (2013b):** - Sonderauswertungen zur Umsatzsteuerstatistik nach Bundesländern (Unternehmen nach Bundesländern und Umsatzgrößenklassen laut Umsatzsteuerstatistik (Vorankündigungen) 2011), Bonn.

**Institut für Mittelstandsforschung (2013c):** <http://www.ifm-bonn.org/statistiken/mittelstand-imueberblick/#accordion=0&tab=1> (Download: 01.10.2013), Bonn.

**Institut für Mittelstandsforschung (2013d):** Existenzgründungen nach Bundesländern (Basis: Gewerbeanzeigestatistik des Statistischen Bundesamtes) (Download: 25.07.2013), Bonn.

**Institut für Mittelstandsforschung (2013e):** <http://www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen> (Download: 25.07.2013), Bonn.

**Institut für Mittelstandsforschung (2013f):** Insolvenzen von Unternehmen 1991 bis 2012 in Deutschland

**Institut für Mittelstandsforschung (2013g):** Insolvenzquoten von Unternehmen 2002 bis 2012 in Deutschland (Download: 25.07.2013), Bonn.

**Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (2011):** Sächsischer Mittelstandsbericht 2009/2010, Dresden.

**Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (2013):** Sächsischer Technologiebericht 2012, Dresden.

**SÖSTRA GmbH (2013):** IAB-Betriebspanel Länderbericht für Sachsen – Ergebnisse der 17. Welle 2012, Berlin.

**SÖSTRA GmbH (2012):** IAB-Betriebspanel, Länderbericht Sachsen – Ergebnisse der 16. Welle 2011, Berlin

**Statistisches Bundesamt (2003):** Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003, Wiesbaden.

**Statistisches Bundesamt (2005):** Regionale Wissenschafts- und Technologieindikatoren, Wiesbaden.

**Statistisches Bundesamt (2008):** Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008, Wiesbaden.

**Statistisches Bundesamt (2013a):** Ausgaben für Forschung und Entwicklung sowie deren Anteil am Bruttoinlandsprodukt nach Bundesländern 2009 bis 2011, GENESIS-Datenbank, Wiesbaden.

**Statistisches Bundesamt (2013b):** Sonderauswertung Umsatzsteuerstatistik (Vorankündigungen) - Steuerpflichtige Unternehmen 2011 nach Größenklassen und Exportanteilen (F310/37331100), Wiesbaden.

**Statistisches Bundesamt (2013c):**

<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Mikrozensus.html>

(Download: 04.10.2013), Wiesbaden.

**Statistisches Bundesamt (o.J.a):** Umsatzsteuerstatistik 2004-2011, Wiesbaden.

**Statistisches Bundesamt (o.J.b):** Ergebnisse des Mikrozensus 2004-2012, Wiesbaden.

**Statistisches Bundesamt (o.J.c):** Wissenschafts- und Technologieindikatoren für Deutschland und die Bundesländer, Genesis-Datenbank, Wiesbaden.

**Statistisches Bundesamt (o.J.d):** Statistik der Ein- und Ausfuhren 2008-2012, Wiesbaden.

**Statistisches Bundesamt (o.J.e):** Insolvenzstatistik 2004-2011, Wiesbaden.

**Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2013):** Insolvenzstatistik 2012, Kamenz.

**Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (o.J.a):** Ergebnisse des Mikrozensus 2004-2012, Kamenz.

**Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (o.J.b):** Umsatzsteuerstatistik 2004, 2009 und 2011, einschl. Sonderauswertungen, Kamenz.

**Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (o.J.c):** Statistik der Ein- und Ausfuhren 2008-2012, Kamenz.

**Stifterverband für die Deutsche Wirtschaft (2012):** FuE-Datenreport 2012 – Analysen und Vergleiche, Essen.

**Stifterverband für die Deutsche Wirtschaft (o.J.):** Wissenschaftsstatistik, Essen.

## 5. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Empfehlungen der EU zur Klassifizierung von KMU ab 01.01.2005 .....	4
Tabelle 2:	Unternehmen 2011 in SN nach NUTS-2-Regionen und Umsatzgrößenklassen ...	10
Tabelle 3:	Umsatz der Unternehmen 2011 in SN nach NUTS-2-Regionen und Umsatzgrößenklassen .....	14
Tabelle 4:	Entwicklung auf dem Ausbildungsstellenmarkt in SN in den Jahren 2004 bis 2012 .....	26
Tabelle 5:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in SN in den Jahren 2004 bis 2012 nach Zuständigkeitsbereichen.....	27
Tabelle 6:	Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen in den Jahren 2009 und 2011 in SN – insgesamt und KMU.....	29
Tabelle 7:	Umsatz der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen in den Jahren 2009 und 2011 in SN – insgesamt und KMU.....	32
Tabelle 8:	sv-Beschäftigte in SN im Jahr 2012 nach Wirtschaftszweigen und Beschäftigtengrößenklassen (Stand 30.06.).....	35
Tabelle 9:	Unternehmensnachfolge in SN sowie in den Neuen und Alten BL .....	52

## 6. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anzahl der Selbstständigen 2004 bis 2012 in Sachsen nach Geschlecht in Tausend.....	5
Abbildung 2:	Selbstständigigenquote 2004 bis 2012 in Sachsen nach Geschlecht.....	6
Abbildung 3:	Selbstständigigenquote 2004 bis 2012 in Sachsen, in den Neuen Bundesländern und in Deutschland .....	7
Abbildung 4:	Unternehmen 2011 im Freistaat Sachsen nach Umsatzgrößenklassen (in Euro).....	8
Abbildung 5:	KMU-Anteil an der Anzahl der Unternehmen insgesamt 2011 in Deutschland nach Bundesländern .....	9
Abbildung 6:	Entwicklung der Anzahl der Unternehmen in Sachsen im Vergleich .....	11
Abbildung 7:	Umsatz der Unternehmen 2011 im Freistaat Sachsen nach Umsatzgrößenklassen (in Mrd. Euro).....	12
Abbildung 8:	KMU-Anteil an Umsätzen der Unternehmen insgesamt 2011 in Deutschland nach Bundesländern .....	13
Abbildung 9:	Entwicklung des Umsatzes der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen in Sachsen im Vergleich (Stand 2004 = 100) .....	15
Abbildung 10:	Verteilung der Betriebe 2012 in Sachsen nach Beschäftigtengrößenklassen, in Prozent – Stand 30.06.2012.....	16
Abbildung 11:	Verteilung der sv-Beschäftigten in Betrieben 2012 in Sachsen nach Beschäftigungsgrößenklassen, in Prozent – Stand 30.06.2012.....	17
Abbildung 12:	Anteil der kleinen und mittleren Betriebe und deren sv- Beschäftigte 2012 im überregionalen Vergleich, in Prozent – Stand 30.06.2012.....	18
Abbildung 13:	Durchschnittliche Anzahl der sv-Beschäftigten in Betrieben 2008 bis 2012 im Freistaat Sachsen, in den neuen Bundesländern und in Deutschland – Stand jeweils 30.06. ....	19
Abbildung 14:	sv-Beschäftigte in Sachsen nach Betriebsgröße .....	20
Abbildung 15:	Fachkräftebedarf in Sachsen 2005 bis 2012 (jeweils 1. Halbjahr) in Tausend.....	21
Abbildung 16:	Nichtbesetzungsquote der Fachkräftestellen im 1. Halbjahr 2011 nach Betriebsgrößenklassen in Sachsen .....	22
Abbildung 17:	Umsatzproduktivität (Umsatz je VZÄ in Tausend Euro) in Sachsen und den Alten Bundesländern nach ausgewählten Branchen 2011 .....	23
Abbildung 18:	Umsatzproduktivität (Umsatz je VZÄ in Tausend Euro) in Sachsen und den Alten Bundesländern nach Betriebsgrößenklassen 2011 .....	24
Abbildung 19:	Verteilung der Auszubildenden in Betrieben in Sachsen 2012, WZ A-N, P-S der WZ 2008 .....	25
Abbildung 20:	Auszubildende in Sachsen 2004 bis 2012.....	28
Abbildung 21:	Branchenstruktur 2011 in Sachsen und in Deutschland .....	31
Abbildung 22:	Umsatz der Unternehmen in Sachsen und in Deutschland nach ausgewählten Wirtschaftszweigen – Veränderung 2011 gegenüber 2009 in Prozent .....	34
Abbildung 23:	Veränderung der sv-pflichtig Beschäftigten in Sachsen und Deutschland 2012 gegenüber 2009 .....	36
Abbildung 24:	FuE-Intensität für Sachsen und Deutschland in den Jahren 2008 bis 2011 .....	38
Abbildung 25:	FuE-Personalintensität für Sachsen und Deutschland .....	39

Abbildung 26:	Absolventenquote im Tertiärbereich in Sachsen und Deutschland.....	40
Abbildung 27:	Patentanmeldungen je 100 000 Einwohner in Sachsen und Deutschland in den Jahren.....	41
Abbildung 28:	Anteil der Ausfuhren am BIP 2012 in Deutschland nach Bundesländern .....	43
Abbildung 29:	Exportunternehmen 2011 in Sachsen nach Umsatzgrößenklassen .....	44
Abbildung 30:	Exporteurquote 2011 in Deutschland nach Bundesländern.....	45
Abbildung 31:	Exporteurquote 2009 und 2011 in Sachsen nach Wirtschaftszweigen in Prozent aller Unternehmen .....	46
Abbildung 32:	Existenzgründungen und Liquidationen 1999 bis 2012 in Sachsen in Tausend.....	47
Abbildung 33:	Zugänge in die Förderung der Selbstständigkeit aus der Arbeitslosigkeit 2004 bis 2012 in Sachsen.....	48
Abbildung 34:	Gründungsintensität in Sachsen, in den Neuen Bundesländern und in Deutschland.....	49
Abbildung 35:	Anzahl der Insolvenzen von Unternehmen in Sachsen .....	50
Abbildung 36:	Entwicklung der Unternehmensinsolvenzquote in Sachsen im Vergleich .....	51
Abbildung 37:	Voraussichtlicher Übergabezeitraum bei Betriebsnachfolgen in Sachsen, Neuen und Alten Bundesländern (Stand: 2012) .....	52
Abbildung 38:	Anteil der Unternehmensnachfolgen nach ausgewählten Branchen und Betriebsgrößenklassen in Sachsen, Neuen und Alten Bundesländern (Stand: 2012) .....	53
Abbildung 39:	Mittelstand in Sachsen nach KMU-Definition der EU.....	54

**Herausgeber:**

Sächsisches Staatsministerium  
für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

**Redaktion:**

Ref. 43, Mittelstandspolitik, Handel, Handwerk, Dienstleistungen, Freie Berufe

**Redaktionsschluss:**

9. Dezember 2013

**Verteilerhinweis**

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

**Copyright**

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.